

dreieck

Magazin des Salzburger Bildungswerkes



**Engagiert
weite Kreise ziehen**

Neue Wege
ausprobieren

Gemeinsames Erinnern
über Grenzen hinweg

Altern mit
Haltung



APROPOS

- 4 Politisch interessiert und engagiert!
- 5 Befunde der Demokratie
- 6 Bildung als Sehnsuchtsort
- 7 Wir alle als Teil der Wissenschaft

DEMOKRATIE & EUROPA

- 7 Alle Jahre wieder ...
- 8 Immer eine Reise wert
- 9 Europa in Srebrenica
- 10 Gemeinsames Erinnern über Grenzen hinweg

ELTERN

- 12 Zu viel und zu wenig ...
- 14 Ins Gespräch kommen
- 14 Gut informiert von Anfang an
- 15 Forum für ein soziales Miteinander
- 16 3 Kinder in 3 Ländern
- 17 Hilfe für Familien

FRAUEN

- 18 Gendermedizin im weiblichen Visier ...
- 19 LIPPGLOSSE
- 20 Frauen.Stärken.Vernetzen

SENIORINNE & SENIOREN

- 20 Altern mit Haltung

GEMEINDEENTWICKLUNG

- 22 Gemeinsam statt einsam
- 24 Von der Dorferneuerung zur sozialen Gemeindeentwicklung

KLIMA & NACHHALTIGKEIT

- 25 Die Super-Power wilder Ecken entdecken
- 26 Mit vereinten Kräften!
- 28 Kreislaufwirtschaft und Zero-Waste

MEDIEN & DIGITALE WELT

- 29 Medienerziehung ONLINE
- 30 Digitale Bildung für ältere Menschen ermöglichen
- 31 Was ist Privatsphäre?
- 32 Zeit für echtes Miteinander!
- 33 Künstliche Intelligenz: Gefahr oder Chance für ältere Menschen?

ZEITSPUREN

- 34 Zeitspuren in Sachsen-Anhalt

AUS DER DIREKTION

41 AUS GEMEINDE & BEZIRK

60 ARBEITSKREISE

62 PERSONALIA

67 KONTAKTE / IMPRESSUM

Gemeinden unterstützen und begleiten



Engagement macht nicht reich, aber bereichert.

Kriemhild Büchel-Kapeller

Im Rahmen der Herbsttagung 2024 wurde ich im Salzburger Bildungswerk zum neuen Vorsitzenden des Vorstands gewählt. Mich freut und ehrt diese Aufgabe sehr, war ich doch selber einmal örtlicher Bildungswerkleiter sowie als Bürgermeister von St. Koloman dann auch Vorsitzender des Bildungswerks.

Die Angebote und Aufgaben der Erwachsenenbildung bekommen wieder mehr an Bedeutung. In Zeiten der Desinformation und von Fake News bekommt Bildung im Gesamten und Erwachsenenbildung im Besonderen einen wertvollen Stellenwert. Wer sich bildet und informiert, ist wesentlich weniger anfällig für Desinformationen und Fake News!

Ein wichtiger Schwerpunkt wird in nächster Zeit auch die Gemeindeentwicklung sein. Das Salzburger Bildungswerk kann die Gemeinden bei der Suche nach Lösungen für z.B. die Nahversorgung, bei der Schwerpunktsetzung in den Bereichen Generationen und Familien oder auch Natur & Umwelt sehr gut unterstützen und begleiten. Aber auch neue Themen wie z.B. Gesundheit, Pflege & Prävention können Aufgaben der Bildungswerke sein. Das Salzburger Bildungswerk ist derzeit in 88 Gemeinden aktiv und kann daher auch Themen schnell und breit in Salzburg positionieren. Diesen Vorteil wird das Salzburger Bildungswerk nutzen.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und lade alle herzlich ein, mit ihren Ideen und Anregungen unsere Arbeit zu unterstützen!

Dipl. Ing. (BA) Christian Struber MBA

Vorsitzender des SBW-Vorstands

Beiträge von

Mag. Michaela Habetseder, Redaktion [MH]

Mag. Daniela Bayer-Schrott [DBS]

Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]

Maria Fankhauser [MF]

Dr. Wolfgang Forthofer [FT]

Alexander Glas MSc [AG]

Mag. Wolfgang Hitsch [WH]

Marlene Klotz BA [MK]

Mag. Richarda Mühlthaler [RM]

Mag. (FH) Sabrina Riedl [RI]

Mag. Brigitte Singer [BS]

MMag. Maria Zehner [MZ]



© AdobeStock

Politisch interessiert und engagiert!

Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten: Unter diesem Leitgedanken widmet sich das Salzburger Bildungswerk heuer in seinem Jahresschwerpunkt den zentralen Themen Partizipation und Mitgestaltung in der Gemeinde.

In einer Zeit, in der gesellschaftliche und technologische Veränderungen unser tägliches Leben prägen, ist eine politisch interessierte und engagierte Gesellschaft wichtiger denn je. „Demokratie lebt davon, dass wir uns einbringen, mitdiskutieren und Verantwortung übernehmen“, ist das Projektteam – Alexander Glas, Wolfgang Forthofer, Wolfgang Hitsch und Maria Zehner – überzeugt. „Nur so können verschiedene Interessen berücksichtigt werden und kann sozialer Zusammenhalt entstehen – die unverzichtbare Basis für ein gutes und friedliches Miteinander.“

Zahlreiche Vortrags- und Workshopangebote laden dazu ein, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, die unsere Zukunft beeinflussen: Was bedeutet Erinnerungskultur 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs? Wie verändert die Digitalisierung unsere Gesellschaft und unser Verständnis von Gemeinschaft? Und was hat Politik eigentlich mit mir persönlich zu tun?

In mehreren Gemeinden haben in den letzten Wochen bereits Angebote zum Jahresschwerpunkt stattgefunden. Stellvertretend für diese werfen wir einen Blick nach Seekirchen, wo der Politikwissenschaftler Dr. Franz Fallend die Frage „Was ist Politik ... und was geht mich das an?“ thematisiert und Antworten geliefert hat. **MH**



Wie fragil Demokratien werden können, sehen wir aktuell in den USA. In Gesprächen nehme ich aber auch bei uns eine steigende Politikverdrossenheit wahr. Es braucht ein Bewusstsein für den Wert von Demokratie und auch Raum für das Äußern von Zukunftsvorschlägen.

Mag. Hans Holzinger
Bildungswerkleiter von Seekirchen

Wenn die Demokratie verloren geht, leiden die Menschenrechte darunter, und es entsteht Raum für wissenschaftlich nicht fundierte Aussagen sowie für die Ausgrenzung des vermeintlich ‚Nicht-Normalen‘.

Monika Hellweger BSc
Bildungswerkleiterin von Golling



© privat

Gastbeitrag von HANS HOLZINGER

Befunde der Demokratie

Die Politik hat im Moment keinen guten Ruf. Überbezahlte, vor allem an ihrem Machterhalt interessierte Politikerinnen und Politiker kümmern sich kaum um die Sorgen der Bürger und Bürgerinnen und sind unfähig, gesellschaftliche Probleme zu lösen – so denken immer mehr Menschen. Politikverdrossenheit und Politikablehnung sind die Folge. Das ist gefährlich für eine Demokratie, die vom aktiven Engagement informierter Menschen lebt. Was ist Politik? In welchem Zustand befindet sich unsere Demokratie? Was leistet sie, wo versagt sie? Welche Anforderungen stellt sie an uns? Wie kann sie verbessert werden? Diesen Fragen stellte sich Dr. Franz Fallend, Politikwissenschaftler an der Universität Salzburg, in Seekirchen beim Vortrag „Was ist Politik ... und was geht mich das an?“.

Franz Fallend referierte in seinem Vortrag Befunde zum Stand der Demokratie in Österreich sowie weltweit und er gab Empfehlungen, wie diese erneuert werden könne. Der Anteil der Menschen in Österreich, die das Image der Politik negativ bewerten, hat sich laut einer Umfrage aus 2022 in den letzten vierzig Jahren beinahe verdoppelt. Laut Demokratiemonitor hätten 2024 nur 43 Prozent der Menschen angegeben, dass die Demokratie in Österreich gut oder sehr gut funktioniere. Das sei zwar ein geringer Anstieg gegenüber dem Vorjahr, aber dennoch bedenklich, so der Politikwissenschaftler.

International sei der Anteil der liberalen Demokratien zuletzt etwas gesunken. Besonders beängstigend sei der Zustand der Demokratie in den USA, wo die Spaltung der Gesellschaft weit fortgeschritten sei, so Fallend. Es gäbe in dem Land ein starkes Lagerdenken, etwa in Bezug auf den privaten Schusswaffenbesitz oder das Recht auf Abtreibung.

Die Stärken der Demokratie

Als Stärken der Demokratie nannte Franz Fallend u.a. die Lernfähigkeit und Fehlerkorrekturfähigkeit, die effektive Wahl und Abwahl von Herrschenden ohne Blutvergießen sowie den Herrschaftsauftrag auf Zeit mit Machtwechselchancen. Zudem seien Demokratien



offen für Gemeinwohlbelange und sie böten die Chance, die politische Opposition „system-zuträglich einzubinden“. Mögliche Schwächen der Demokratie seien u.a. der „Zielkonflikt zwischen Gleichheit und Freiheit“, die Neigung zur „Tyrannei der Mehrheit“ sowie die begrenzten Wahlperioden, denen bei gewissen Fragen langfristige Herausforderungen gegenüberstehen – etwa in Bezug auf die Klimakrise oder demografische Veränderungen. Zudem steige die Zahl der Nichtwählenden sowie jene der „unzufriedenen Demokratinnen und Demokraten“. Ein Problem könne auch die Haltlosigkeit und Wankelmütigkeit des „demokratischen Menschen“ und des Staates sowie ein „mittelmäßiges Führungspersonal“ sein.

Verweigerung des Dialogs gefährdet die Demokratie

Gefährdet sei die Demokratie, „wenn nur mehr die eigene Meinung zählt, Diskussion und Kompromiss abgelehnt werden und wenn der gegenseitige Respekt und der Glaube an die Vernunft, auch die der anderen, verloren gehen“. Eine große Gefahr bestehe dann, wenn diejenigen, die die vermeintliche „Wahrheit“ nicht glauben wollen, zu legitimen, zu bekämpfenden Zielen erklärt werden.

Österreichs Demokratie sei, laut Umfragen, stabil, aber nicht unumstritten, so Franz Fallend: In einer Gallup-Umfrage aus 2024 haben immerhin 46 Prozent angegeben, dass die Demokratie in Österreich gefährdet sei – davon 33 Prozent mit „eher ja“ und 13 Prozent mit „ja, auf jeden Fall“. Als größte Bedrohungen wurden Korruption (62 Prozent), gefolgt von „Unkontrollierte Einwanderung“ und „Politischer Extremismus“ (jeweils 45 Prozent) angeführt. Die „Kluft zwischen Arm und Reich“ (43 Prozent) und „Einschränkung der Meinungsfreiheit“ (40 Prozent) wurden ebenfalls als Probleme genannt. Aufschlussreich ist auch die Einschätzung der Entwicklung

Österreichs – hier gibt es starke Unterschiede bei den Wählerinnen und Wählern nach Parteien. Auf die Frage, ob sich Österreich seit der letzten Nationalratswahl 2019 „eher negativ“ entwickelte habe, antworteten 84 Prozent der FPÖ-Wählerschaft, 63 Prozent der NEOS- und 61 Prozent der SPÖ-Wählerschaft mit „Ja“, bei den Grünen waren es nur 40 Prozent, bei der ÖVP nur 30 Prozent, was freilich auch damit zusammenhängt, dass diese beiden Parteien die Regierungsverantwortung innehatten.

Was tun für mehr Demokratiebewusstsein und Zustimmung zur Politik?

Zur Frage, was wir für die Demokratie tun können, zitierte der Politikwissenschaftler einige Aussagen anderer: Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen fordert ein Schulfach Medienerziehung, die Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle plädiert dafür, sich nicht nur in seinen Social-Media-Kanälen zu informieren, sondern Zeitungen zu lesen. Zudem müssten die politischen Eliten wieder mehr ihre Vorbildwirkung erkennen, die Wählerinnen und Wähler sollten unerwünschten Spaltungsversuchen den Applaus und die Zustimmung verweigern. Die Philosophin Isolde Charim plädiert für die Abkehr von der „Ego-Gesellschaft“ („Wir bräuchten eine Gesellschaft, wo man einfach weniger Ich sein kann.“) und der FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube fordert „Selbstbeschränkung“ im Namen der Vernunft („Sollte ich wirklich heftigste Ansichten entwickeln über Dinge, Länder, Menschen, die ich gar nicht oder nur leidlich kenne?“). Franz Fallend selbst empfahl ebenfalls, sich differenziert zu informieren, die Institutionen der Demokratie und des Rechtsstaates zu verteidigen und vom Wahlrecht Gebrauch zu machen.

*Mag. Hans Holzinger
ist Bildungswerkleiter von Seekirchen.*

Gastbeitrag von DANIELA BAYER-SCHROTT

Bildung als Sehnsuchtsort

Die Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung hat eine gemeinsame Kampagne erarbeitet: Die Erwachsenenbildung als Sehnsuchtsort, der die Bildung als persönliche Entdeckungsreise in den Mittelpunkt stellt. Das Salzburger Bildungswerk ist als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Teil dieser Vision in der internen und externen Kommunikation.

Der Auftrag zur Kampagne kam vom Land Salzburg mit dem Ziel, noch mehr Salzburgerinnen und Salzburger mit dem breiten Angebot der Erwachsenenbildung zu erreichen – auch jene, die bisher noch keine Berührungspunkte damit hatten. Denn Bildung weitet den eigenen Horizont und spielt damit auch gesellschaftlich eine Rolle. Die Kernbotschaft nach einem Prozess der gemeinsamen Kampagnen-Entwicklung lautet: Die Menschen können in jeder Lebensphase in die Welt der Bildung eintauchen und persönliche Sehnsuchtsziele entdecken – mit der Salzburger Erwachsenenbildung als Reisebegleiterin.

„ENTDECKE DEIN NEUES LAND“: Alle Menschen profitieren von Bildung

In Zusammenarbeit mit der Agentur dunkelblauschwarz wurden Sujets mit farbenfrohen Horizonten ausgesucht, die Sehnsüchte wecken und die Perspektive weiten. Flotte Headlines spielen mit dem Thema Reisen, vermitteln jedoch immer einen klaren persönlichen Mehrwert.

Zum Start der Kampagne waren die Sujets auf Plakaten, nach wie vor sind sie auch bei Veranstaltungen und natürlich online auf den Websites sowie auf den Social-Media-Kanälen zu sehen. Es gibt Plakate und Poster, Roll-Ups sowie Give aways wie Stofftaschen und Notizblöcke.

Mit der Kampagne erstrahlt auch die Plattform für Weiterbildung erwachsenbildung-salzburg.at in neuem Glanz: Sie stellt die zentrale Anlaufstelle für alle Bildungsfragen dar. Das gesamte Bildungsangebot im Land Salzburg ist hier tagesaktuell zu finden.

Mag. Daniela Bayer-Schrott ist in der ARGE Salzburger Erwachsenenbildung für Öffentlichkeitsarbeit zuständig.



Die Geschäftsführerin der Salzburger Erwachsenenbildung, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula, stellte die Kampagne vor.

Bildungsbotschaften und Erfolgsgeschichten

Gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern entwickelt die Salzburger Erwachsenenbildung die Kampagne aktuell weiter: So erklären beispielsweise die „Bildungsbotschafter:innen“ – Geschäftsführung oder Mitarbeitende aus den Einrichtungen –, was Bildung für sie bedeutet. Die Zitate werden laufend auf Social Media veröffentlicht. Auch im Bildungsbuch-Blog erscheinen Erfolgsgeschichten von Menschen, die an Kursen oder Ausbildungen der einzelnen Organisationen teilgenommen haben und damit persönlich oder beruflich in ihrem Leben weitergekommen sind. Zu bestimmten Aktionstagen – Tag der Bildung, Tag der Inklusion oder Europatag – wiederum gibt es passende Sprüche auf Social Media. Beispiel zum Welttag des Buches: „Manche Reisen beginnen am Flughafen. Deine auf Seite 1.“



Gastbeitrag von SOPHIE KATHARINA DOEGE

Wir alle als Teil der Wissenschaft

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sitzen in ihrem Elfenbeinturm und werkeln vor sich hin, abgeschieden und ohne Beachtung der Gesellschaft und ihrer tagtäglichen Herausforderungen. Diese Metapher kennen wir alle. Aber seit ein paar Jahren ändert sich ganz viel: Wissenschaft wird transparenter, verfügbar und die Gesellschaft wird mehr und mehr einbezogen.

Open Science

Der Schlüsselbegriff hierbei lautet „Open Science“, also die freie Zugänglichkeit und Nutzbarmachung von wissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen. Dadurch werden Wissenschaft und Forschung transparenter, nachvollziehbarer und Daten können leichter weiterverarbeitet werden. Hierzu zählen beispielsweise frei zugängliche Forschungsmethoden, Bildungsressourcen und vor allem auch die Beteiligung der Gesellschaft im Rahmen von „Citizen Science“. Um diesen Prozess zu unterstützen, hat das *Open Science Network*

Austria 16 Schritte formuliert, um bis 2025 möglichst alle in Österreich erhältlichen Publikationen frei zugänglich zu machen. Wissenschaft orientiert sich bereits jetzt immer stärker an Prinzipien wie der Zugänglichkeit und der Sicherung des öffentlichen Wohls.

Teilnahme an Forschung

Aber damit nicht genug: Auch wird die Gesellschaft bereits vor der Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse einbezogen. An der Universität Salzburg wird auf zahlreichen Gebieten geforscht, beispielsweise in den Sprachwissenschaften, im Bereich der Human-Computer-Interaction sowie in der Psychologie. Damit Forschung funktioniert, bedarf es allerdings oftmals der Mithilfe von Teilnehmenden. Was die meisten jedoch nicht wissen, ist, dass potentiell jeder mitmachen kann. Manchmal gibt es bestimmte Teilnahme-kriterien, aber bei vielen Studien kann man mitmachen, sobald man volljährig ist.

OPEN SCIENCE

WISSENSCHAFT HAUTNAH:

Unter diesem Titel arbeiten wir als Salzburger Bildungswerk mit der Universität Salzburg zusammen, damit die Bildungsinhalte immer nahe an den Ergebnissen aus der Wissenschaft sind.

Vorteile für Teilnehmende

An Forschung teilzunehmen ist einerseits spannend, man lernt neue Themen und gegebenenfalls die Trends von morgen kennen, hat Spaß dabei, und andererseits erhält man oftmals eine finanzielle Vergütung.

Wer jetzt neugierig geworden ist, kann sich entweder auf der Website der Universität Salzburg (plus.ac.at) näher zur aktuellen Forschung informieren oder direkt Kontakt mit Sophie Doege aufnehmen.

Wissenschaft ist bei uns in Salzburg direkt erlebbar – machen Sie mit!

Sophie Katharina Doege MSc ist an der Universität Salzburg in der Abteilung Sozialpsychologie tätig.



Alle Jahre wieder ...

Seit mehreren Jahren feiern die EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein und das Salzburger Bildungswerk den Europatag mit einer „Informationshütte“ in der Freilassinger Fußgängerzone - immer am Mittwoch, dem Tag des Wochenmarktes, am bzw. nach dem 9. Mai. Wir begehen damit den Jahrestag der sogenannten „Schuman-Erklärung“ im

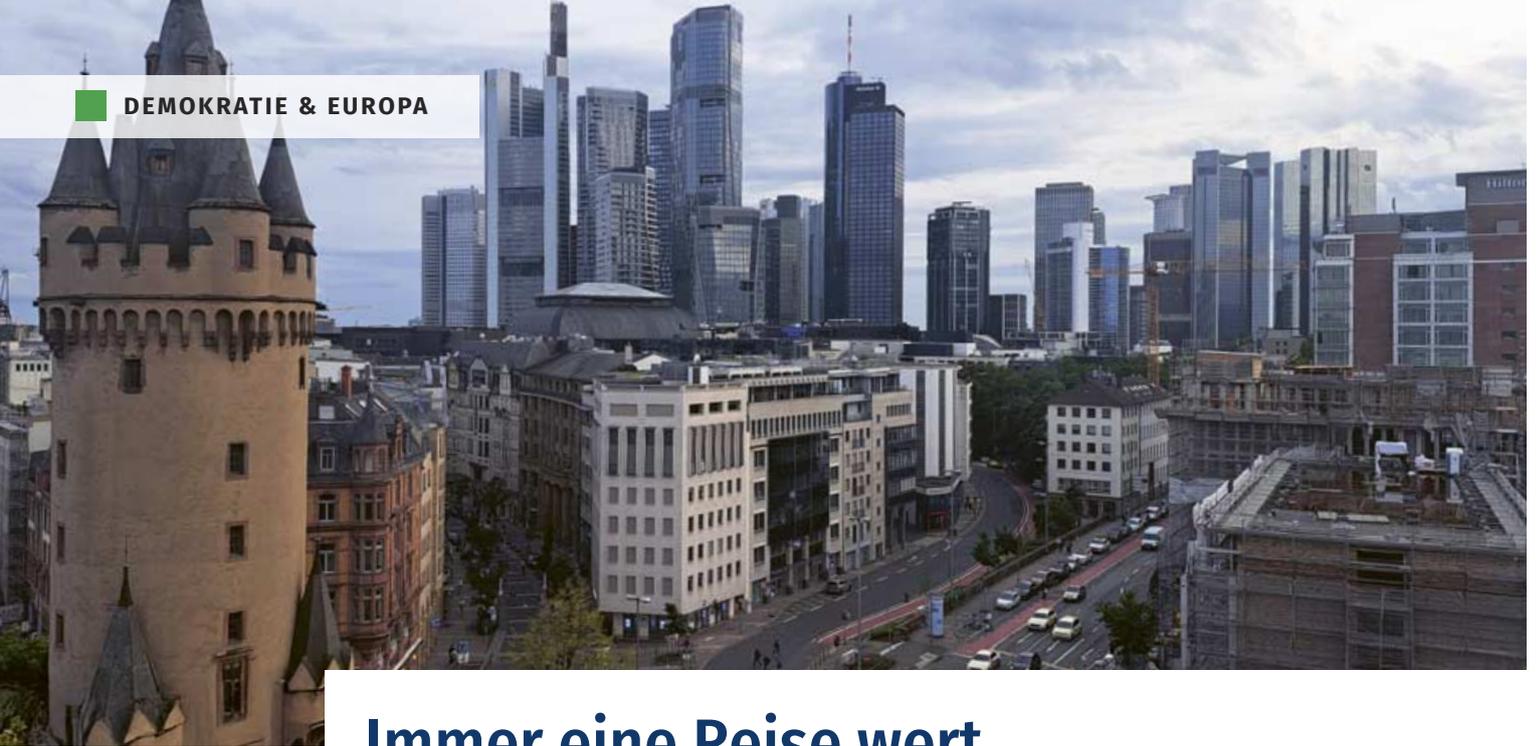
DEMOKRATIE & EUROPA

Jahr 1950. Der historische Vorschlag des damaligen französischen Außenministers Robert Schuman gilt als Geburtsstunde dessen, was wir heute die Europäische Union nennen.

Auch in diesem Jahr beteiligten sich weitere Einrichtungen an der Aktion: akzente Salzburg, EURES, das Netzwerk der europäischen Arbeitsvermittlungsdienste und die Europa-Union Berchtesgadener Land.

Kulinarisch und musikalisch unterstützt wurden wir von „Der Laden. Soziale Arbeit & Ehrenamt“. Ein Blick auf dessen Website lohnt sich: soziale-arbeit-im-gemeinwesen.de.

Bei der Stadt Freilassing bedanken wir uns für die Zurverfügungstellung (und Aufstellung) unserer 4 Hütten, die sonst am Christkindlmarkt zum Einsatz kommen. FT



Zu wenig, aber doch Sightseeing in den besuchten Städten: Im Bild Frankfurts Wolkenkratzer („Mainhattan“).

Immer eine Reise wert

In Zusammenarbeit mit der Uni 55-PLUS reiste das Salzburger Bildungswerk kürzlich mit einer stattlichen Gruppe Interessierter in die Zentren der EU-Politik.

In Luxemburg besuchten wir den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Aufgabe des ESM ist es, überschuldete Mitgliedsstaaten der Eurozone durch Kredite und Bürgschaften zu unterstützen, um deren Zahlungsfähigkeit zu sichern.

In Brüssel referierten Friederike Hoffmann, Verwaltungsrätin im Generalsekretariat des Rates der EU, über „Der Europäische Rat und der Rat der Europäischen Union“ und Annika Nowak von der Generaldirektion Forschung und Innovation der Europäischen Kommission über „Europas Zukunft gestalten – Die Arbeit der Europäischen Kommission“.

Im Europäischen Parlament diskutierten wir mit MEP Helmut Brandstätter von der Fraktion Renew Europe, der die NEOS angehören, über „Europa quo vadis?“.

Ein Besuch und Gespräche bei bzw. mit österreichischen Einrichtungen bei der EU durften natürlich nicht fehlen. Antonia Kühnel informierte über die Aufgaben der Ständigen Vertretung Österreichs zur EU, Adalbert Cizek über die Rolle des Salzburger EU-Verbindungsbüros.

Die Rückreise von Brüssel nach Salzburg unterbrachen wir in Frankfurt am Main, wo uns Christine Gantner, Senior Lead Economist der DG Economics, über die Herausforderungen berichtete, vor denen die Europäische Zentralbank (EZB) in derzeit sehr bewegten Zeiten stehe.

Ein großes Danke für die Unterstützung bei der Gestaltung des Programms gilt Katharina Stolberg-Stolberg, Mitarbeiterin im „Salzburg-Büro“ in Brüssel, und Doris Wydra vom Salzburg Centre of European Union Studies (der Universität Salzburg) für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bei Konzeption, Organisation und Durchführung der Exkursion. FT

Martin Iseringhausen von der Economic and Market Analysis Division des ESM erläuterte die „Architektur der Eurozone“.



Die Teilnehmenden im Gebäude des Rates der EU in der bekannten Rue de la Loi.

Das Massaker von Srebrenica, bei dem über 8.000 großteils männliche Bosniaken ermordet wurden, jährt sich heuer zum 30. Mal.

Europa in Srebrenica Kein leichtes Unterfangen!

Milorad Dodik ist ein bosnischer Politiker serbischer Volkszugehörigkeit und Präsident der Republika Srpska, einer der zwei Entitäten von Bosnien und Herzegowina. Wegen eines Verfassungsbruchs wurde er zu einer einjährigen Gefängnisstrafe und einem sechsjährigen Verbot politischer Tätigkeit verurteilt. Der Versuch seiner Verhaftung scheiterte bislang – das liegt wohl an der Ohnmacht der Behörden des Zentralstaates und an seiner Machtposition, die er in „seinem“ Landesteil innehat.

Dodik droht auch immer wieder mit einer Sezession der Republika Srpska. Srebrenica – dort leben Bosniaken und Serben – liegt in der Republika Srpska. Und in Srebrenica gibt es ein Europahaus, das letztendlich durch ein von der EU gefördertes Bildungsprojekt entstand, das vom Salzburger Bildungswerk initiiert wurde. Wir berichteten bereits mehrmals darüber.

Im April machte sich eine kleine Delegation, die Landtagsabgeordnete Catherine Kern aus Baden-Württemberg und die Vorstandsmitglieder des Europahauses Martin Kilgus und Wolfgang Forthofer, auf den Weg nach Sarajevo und nach Srebrenica. Wir spürten die Unsicherheit im Lande.

Auf der Fahrt durch die Republika Srpska gab es sehr viel Polizei dieser Entität, sodass wir auf eine Kaffeepause verzichteten. Sehr nachdenklich stimmte uns die Aussage des Geschäftsführers des Europahauses, Almir Dudić, dass er befürchte, der Konflikt könnte eskalieren. Almir ist verheiratet und hat drei Kinder.

Unser Anliegen war es, auf das Europahaus Srebrenica aufmerksam zu machen und um Unterstützung zu werben. Wir hatten diesbezüglich interessante Gespräche mit Adebayo Babajide von der EU-Delegation in Bosnien und Herzegowina, mit Sevlid Hurtić, dem Minister für Menschenrechte und Flüchtlinge, mit Deutschlands Botschafter Thomas Fitschen und dem Bürgermeister von Sarajevo, Predrag Puharić. Wichtig sind in Srebrenica insbesondere die Kontakte zum neuen Bürgermeister Miloš Vučić.

Derzeit wird das Europahaus Srebrenica von der Stadt Stuttgart finanziell unterstützt. Wie es in der Zukunft weitergeht, ist noch nicht geregelt. FT

Catherine Kern machte sich vor Ort ein Bild von der aktuellen politischen Lage.





Am Residenzplatz erinnert das Mahnmal „Buchskelett“ an die Bücherverbrennung am 30. April 1938. Dieses wurde exakt 80 Jahre später durch das Künstlerpaar Fatemeh Naderi und Florian Ziller der Öffentlichkeit übergeben.

Gemeinsames Erinnern über Grenzen hinweg

Wie lassen sich die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs, das Chaos der unmittelbaren Nachkriegszeit und die Hoffnungen eines Neuanfangs heute noch greifbar machen?

Diese Frage stand im Zentrum der EUREGIO-Bildungsfahrt „Zeichen der Zeit – Orte der Erinnerung“. Initiiert vom Salzburger Bildungswerk, dem Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land und der Volkshochschule Rupertwinkel, ermöglichte die grenzüberschreitende Fahrt eindrucksvolle Einblicke in die letzten Kriegstage 1945, vor allem aber auch einen bewussten Blick auf den Wert demokratischer Strukturen heute.

Historisch versiert begleitet wurde die Bildungsfahrt von den Salzburger Historikern

Eva Bammer erklärt das von der Stadt Salzburg 1991 errichtete Euthanasie-Mahnmal im Kurgarten nahe dem Schloss Mirabell. Das Kunstwerk von Otto Saxinger stellt eine schlichte Grabstele dar, deren Glaskörper zu einem Drittel mit Asche gefüllt ist. 2014 beschädigte ein Rechtsradikaler das Mahnmal schwer ...

Eva Bammer BSc MA und Univ. Ass. Mag. Dr. Robert Obermair, die die Gruppe zunächst auf einem Stadtrundgang durch Salzburg führten. An historischen Schauplätzen wurde das Ende des Zweiten Weltkrieges spürbar und die Teilnehmenden erhielten Informationen zu den Luftangriffen auf Salzburg, die kampflöse Übergabe der Stadt an die Alliierten und auch zu mutigen Initiativen des Widerstandes gegen das NS-Regime.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen bot Jan Diblik, der Archivar des Stadtmuseums Freilassing, Einblicke in die Sonderausstellung „Frieden & Hoffnung – Freilassing Mai '45“ zum Kriegsende und zur Nachkriegszeit in der amerikanischen Besatzungszone in Freilassing.

Ein besonderer Höhepunkt war das Gespräch mit den Zeitzeugen Dieter Moosleitner, Georg Ahollinger und Karl Rittmann, die ihre Erinnerungen an die Bombardierung Freilassings, die letzten Kriegstage und den Beginn der Besatzungszeit teilten. Ihre Erzählungen verdeutlichten, dass Geschichte mehr ist als Vergangenheit, denn mit ihren Berichten wirkt sie bis heute. „Wir wollen über manche Dinge nicht gerne sprechen, aber unsere Erinnerung an diese Zeit dennoch mit Ihnen teilen“, so der Zeitzeuge Georg Ahollinger.





Im Bild die Teilnehmenden beim Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus am Salzburger Hauptbahnhof. Die 2002 errichtete Beton-Skulptur ist erst bei näherer Betrachtung als Erinnerungsort erkennbar.

Im Stadtmuseum Freilassing teilten Zeitzeugen ihre Erinnerungen mit den Teilnehmenden der Bildungsfahrt.



Der Tag wurde nicht nur zu einer Bildungsfahrt, sondern zu einem Moment gemeinsamer Erinnerung und Reflexion. Gerade in einer Zeit, in der demokratische Werte weltweit unter Druck geraten, ist der Blick auf den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit besonders wichtig. Die Bildungsfahrt schärfte so auch das Verständnis für die Fragilität und Bedeutung der Demokratie.

Gefördert wurde die Veranstaltung durch das EU-Programm Interreg Bayern-Österreich unter dem Dach der EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein. Dass Menschen aus beiden Ländern gemeinsam unterwegs waren, war dabei weit mehr als ein organisatorisches Detail: Es war ein Zeichen für grenzübergreifende Verständigung und ein gemeinsames Erinnern über Grenzen hinweg. **WH**

Arbeitskreis und Fachbereich „Demokratie & Europa“ weisen schon jetzt auf Veranstaltungen im Herbst hin.

Informationen erhalten Interessierte bei **Dr. Wolfgang Forthofer:**
wolfgang.forthofer@sbw.salzburg.at

Studienreise „Westlicher Balkan“:
 12. bis 21. Oktober

Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
 28. Oktober

Seminar „Grund- & Menschenrechte in gewaltsamen Konflikten und danach“
 22. November



Zu viel und zu wenig ...

Babys und Kleinkinder zwischen Smartphone und Bindungswunsch

*Es geht nicht darum,
alles perfekt zu machen.
Es reicht aus, regel-
mäßig und zuverlässig
feinfühlig zu reagieren.*

Dr. Beate Priewasser ist Leiterin des Early-Life-Care-Forschungsinstitutes an der PMU Salzburg. Ihr Schwerpunktgebiet ist die Erforschung der sozial-kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Brigitte Singer hat dazu bei der klinischen Psychologin nachgefragt.

Early life Care – von Anfang an umsorgt. Frau Dr. Priewasser, welche Herausforderungen sehen Sie heute für Eltern, die es vor 25 Jahren noch nicht gab?

Jede Generation von Eltern steht vor ihren eigenen Herausforderungen – das war vor 25 Jahren so, und das ist auch heute nicht anders. Doch eine zentrale Veränderung der letzten Jahrzehnte ist ohne Zweifel die rasante Digitalisierung unseres Alltags – insbesondere durch das Smartphone.

Das Smartphone hat unseren Zugang zu Wissen, zu Kommunikation und zu Unterstützung im Familienalltag revolutioniert. Eltern können sich heute jederzeit informieren, vernetzen und vielfältige Arten der Alltagsunterstützung nutzen – das ist eine große Erleichterung! Gleichzeitig bringt es aber als Zeit- und Aufmerksamkeitsfresser auch ganz neue Spannungsfelder ins familiäre Miteinander.

Sie arbeiten im Fachbeirat der Elternbriefe des Landes Salzburg als Expertin mit. Wie sehen Sie die Funktion der empathiefördernden Begleitung für Eltern?

Empathiefördernde Begleitung ist eine zentrale Unterstützung für Eltern, denn um auf die Bedürfnisse eines Kindes wirklich eingehen zu können, muss man diese zunächst erkennen – und das braucht Empathie und Perspektivenübernahme. Gerade bei Säuglingen und Kleinkindern ist das gar nicht so einfach. Ihre Signale, mit denen sie Bedürfnisse ausdrücken, sind manchmal nicht so leicht interpretierbar, Verhaltensweisen sind mehrdeutig und verändern sich auch mit der Entwicklung immer wieder – das ist herausfordernd.

Belastungen, eigene Prägungen oder Unsicherheiten können zudem die Wahrnehmung erschweren. In solchen Momenten kann ein verständnisvoller Blick von außen sehr hilfreich sein. Angebote wie die Elternbriefe unterstützen Eltern dabei, das Verhalten ihres Kindes aus dessen Perspektive zu verstehen. Indem sie mögliche Gründe aufzeigen, die zum Beispiel mit den jeweiligen Entwicklungsphasen zusammenhängen, entsteht oft ein Aha-Moment: „Ah, darum verhält sich mein Kind so!“



Dr. Beate Priewasser

Welche Aufgaben hat Early Life Care und welche Themen beschäftigen Sie aktuell am Forschungsinstitut?

Early Life Care unterstützt Familien in der sensiblen Phase rund um Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebensjahre. Unser Ansatz beruht auf der Erkenntnis, dass eine gesunde kindliche Entwicklung entscheidend davon abhängt, wie gut der Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Kindern in dieser frühen Zeit gelingt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt deshalb auf der Förderung einer sicheren emotionalen Bindung – sie gilt als einer der stärksten Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung, vor allem in belasteten Lebenssituationen.

Ziel von Early Life Care ist es, möglichst früh zu erkennen, wenn Belastungen in Familien bestehen, die zu Unsicherheit im Umgang mit dem Baby führen. Eltern sollen zeitnah die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um ihre Kinder bestmöglich begleiten zu können.

Am Forschungsinstitut für Early Life Care beschäftigen uns aktuell vor allem Themen wie die Auswirkungen elterlicher Smartphone-Nutzung auf die Interaktion mit dem Kind, die frühzeitige Erkennung psychosozialer Belastungen in Familien sowie die Förderung feinfühligere Beziehungsgestaltung in der Elementarpädagogik. Grundsätzlich steht bei allen Projekten die Förderung der Bindungsentwicklung im Mittelpunkt.

Was ist für den frühen Bindungsaufbau besonders wichtig?

Vor allem die Feinfühligkeit der Bezugspersonen ist entscheidend. Babys können ihre Bedürfnisse ja noch nicht in Worten ausdrücken – sie sind darauf angewiesen, dass ihre Signale wahrgenommen, verstanden und zuverlässig beantwortet werden. Dabei geht es um die körperlichen Bedürfnisse, wie z.B. Füttern, Wickeln, Schlafen, genauso wichtig sind aber die emotionalen Bedürfnisse, wie z.B. Beruhigung und Anregung. Wenn das gelingt, entsteht beim Kind das Gefühl: „Ich bin sicher. Ich werde verstanden.“ Diese kleinen, wiederholten Momente der Verbindung sind es, die Bindung wachsen lassen. Das ist die Basis für Vertrauen und eine stabile emotionale Beziehung. Sie geben dem Kind Sicherheit und Resilienz.

Und dabei ist ganz wichtig: Es geht nicht darum, alles perfekt zu machen. Es reicht aus, regelmäßig und zuverlässig feinfühlig zu reagieren – aber nicht in jeder einzelnen Situation. Bindung entsteht nicht durch Perfektion, sondern durch wiederkehrende, verlässliche Momente der Zuwendung und Beziehung.

Gleichzeitig brauchen auch Eltern Unterstützung, besonders wenn sie selbst belastet sind oder sich unsicher fühlen. Denn emotionale Verfügbarkeit kann nur entstehen, wenn auch die Eltern sich gesehen und gestärkt fühlen.

Was sehen wir, wenn das nicht gelingt?

Wenn der Bindungsaufbau nicht gut gelingt – etwa, weil Eltern stark belastet sind, wenig Unterstützung haben oder aus anderen Gründen über längere Zeit nicht feinfühlig auf die Bedürfnisse ihres Kindes reagieren können –, hat das langfristig Auswirkungen auf das emotionale Erleben, das Selbstwertgefühl und die Beziehungsfähigkeit des Kindes. Es fällt ihnen dann oft schwerer, Gefühle zu regulieren, Vertrauen aufzubauen oder mit Stress umzugehen.

Manche Kinder wirken in der Folge sehr angepasst, still oder zurückgezogen. Sie zeigen kaum Gefühlsäußerungen und suchen selbst in stressigen Momenten keine Nähe – auch wenn sie innerlich Trost bräuchten. Andere Kinder zeigen eher ein stark forderndes, manchmal auch herausforderndes Verhalten. Sie suchen Nähe, sind aber gleichzeitig schwer zu beruhigen oder lehnen Zuwendung wieder ab. In beiden Fällen ist das Verhalten eine Anpassung an früh gemachte Beziehungserfahrungen.

Wenn Kinder hingegen eine sichere Bindung aufgebaut haben, sehen wir etwas ganz anderes: Kinder, die sich sicher fühlen, dürfen ihre Gefühle zeigen – auch Wut, Traurigkeit oder Frustration. Das ist kein Zeichen dafür, dass etwas „nicht stimmt“, sondern ein Ausdruck von Vertrauen. Sie wissen: „Ich darf so sein, wie ich bin – meine Gefühle sind hier sicher.“

Gerade das ist für Eltern oft wichtig zu verstehen, um sich nicht verunsichern zu lassen. Ein sicher gebundenes Kind ist nicht angepasst, es zeigt seine Gefühle, weil es gelernt hat, dass sie gesehen und gehalten

werden. Langfristig ist das eine stabile emotionale Basis, die Kindern hilft, besser mit Stress umzugehen, Beziehungen aufzubauen und sich selbst zu regulieren.

Haben Väter eine andere Rolle bekommen?

Ja, die Rolle von Vätern hat sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt – und das ist eine sehr positive Entwicklung. Viele Väter möchten heute von Anfang an präsent und aktiv in die Betreuung und Beziehung zum Kind eingebunden sein. Sie sind nicht mehr nur „Ernährer“, sondern nehmen ihre Rolle als Bindungsperson mit einem ganz eigenen, wichtigen Beitrag zur Entwicklung ihrer Kinder wahr. Wenn Väter hier früh eingebunden sind, stärkt das nicht nur die Vater-Kind-Bindung, sondern entlastet auch die Mütter – was wiederum die gesamte Familiendynamik stabilisieren kann.

Die Forschung bestätigt: Kinder profitieren enorm von emotional verfügbaren Vätern.

Welche Forschungsergebnisse gibt es zur Handynutzung von Eltern und Kleinkindern?

Die Forschung zeigt, dass die Handynutzung von Eltern im Alltag sowohl Chancen als auch Herausforderungen für die Eltern-Kind-Interaktion mit sich bringt. Smartphones ermöglichen Eltern schnellen Zugang zu Informationen und Unterstützung, können aber gleichzeitig die Aufmerksamkeit gegenüber dem Kind unterbrechen und über längere Zeit binden. Inzwischen wurde in mehreren Studien nachgewiesen, dass bei elterlicher Handynutzung weniger sprachliche Interaktion und seltener Reaktionen auf kindliche Äußerungen stattfinden – was sich negativ auf die Sprachentwicklung des Kindes auswirkt.

Die Forschung am Institut für Early Life Care beschäftigt sich insbesondere damit, wie häufige Unterbrechungen durch das Smartphone die Feinfühligkeit der Eltern im Umgang mit ihren Säuglingen beeinflussen können. Eltern reagieren dann möglicherweise später oder weniger sensibel auf die Signale ihres Kindes, was sich negativ auf die Qualität der emotionalen Bindung auswirken kann. Dazu möchten wir Eltern fundierte Informationen an die Hand geben.

Danke für den interessanten Austausch!

FLACHGAU

Gastbeitrag von SIMONE LEYMÜLLER

Ins Gespräch kommen

Ein kleiner Gruß am Morgen, verbunden mit großer Wirkung: Simone Leymüller vom Forum Familie Flachgau und Mag. Carmen Collini von der Frauenberatung Flachgau waren im April in Mattsee, Obertrum und Sighartstein unterwegs, um Eltern vor den Kindergärten eine besondere Aufmerksamkeit mitzugeben – frische Frühstückskipferl und hilfreiche Broschüren zu ihren Angeboten.

Ziel war es, Eltern über bestehende Unterstützungsangebote zu informieren und die Sichtbarkeit beider Einrichtungen im Bezirk zu stärken.

„Der direkte Kontakt mit Eltern ist uns ein großes Anliegen. Viele wissen nicht, welche kostenlosen Angebote es im Bereich Familien- und Frauenberatung gibt. Mit dieser Aktion möchten wir Schwellen abbauen und Aufmerksamkeit schaffen“, so Simone Leymüller.

Die Reaktionen waren durchwegs positiv: Viele Eltern nahmen sich nicht nur das Kipferl und die Broschüren mit, sondern nahmen sich auch Zeit für ein kurzes Gespräch.

„Die Verteilaktion, die immer sehr gut angenommen wird, ist bereits fixer Bestandteil der Kooperation mit Forum Familie Flachgau. So können wir Frauen gezielt ansprechen und auf das umfangreiche kostenlose Angebot von Frau & Arbeit in der Region aufmerksam machen“, ergänzt Carmen Collini.

Eine Fortsetzung der Aktion ist bereits geplant – zur Adventzeit wollen die beiden wieder in Kindergärten im Bezirk präsent sein.

*Simone Leymüller leitet
Forum Familie Flachgau.*

Erfolgreiche Kindergarten-Aktion im Flachgau: Im Bild die Initiatorinnen **Carmen Collini** (re.) und **Simone Leymüller** (li.).



© Monika Weilharter

Gemeinsam frühstücken und gut informiert sein: Beim Elternfrühstück in Tamsweg war beides möglich. Im Bild **Monika Weilharter** von Forum Familie Lungau – sie lieferte wertvolle Tipps zu unterschiedlichsten Familienfragen.

LUNGAU

Gastbeitrag von MONIKA WEILHARTER

Gut informiert von Anfang an

Ein Kind zu bekommen, ist ein großes Abenteuer – und bringt viele Fragen mit sich. Damit werdende und junge Eltern in Salzburg bestens informiert sind, finden regelmäßig in allen Bezirken des Landes die AK-Elternfrühstücke statt. In entspannter Atmosphäre gibt es dort nicht nur Kaffee und Kipferl, sondern auch jede Menge hilfreiche Infos rund um Themen wie Mutterschutz, Wochengeld, Kinderbetreuungsgeld und weitere Leistungen.

Monika Weilharter vom Forum Familie Lungau ist überzeugt: „Diese Elternfrühstücke sind eine wertvolle Ressource für werdende Eltern, um sich auf die bevorstehenden Herausforderungen vorzubereiten und Unterstützung zu finden.“

Elternfrühstücke mit Mehrwert

Besonders bereichernd: Vor Ort sind Expertinnen und Experten verschiedenster Einrichtungen, die mit Rat zur Seite stehen – darunter eben auch die Expertise von Forum Familie. Als zentrale Anlaufstelle für Familienfragen im Land Salzburg zeigt Forum Familie, wie vielseitig und vernetzt Unterstützung heute sein kann. Ob Fragen zu Kinderbetreuung, Beihilfen, Elterninitiativen oder passenden Beratungsangeboten – hier gibt es kompakte Informationen und persönliche Beratung aus erster Hand.

Auch Organisationen wie Frau & Arbeit, AMS und pepp bereichern die Veranstaltungen mit wertvollen Angeboten: Sie helfen beim Wiedereinstieg in den Beruf, informieren über Weiterbildungsmöglichkeiten und laden zu Babyclubs, Elterncafés und Gruppenangeboten ein.

*Monika Weilharter leitet
Forum Familie Lungau.*



PONGAU

Gastbeitrag von SABINE PRONEBNER-KUNZ

Forum für ein soziales Miteinander

Dem sozialen Miteinander ein Gesicht geben: Unter diesem Motto fand heuer in Bischofshofen erstmalig die „Sozialmesse Pongau“ statt.

Die Veranstaltung wurde von der Arbeitsgruppe Sozialdialog, eine Initiative von Forum Familie Pongau und Regionalverband, ins Leben gerufen. Zu dieser Arbeitsgruppe, welche bereits im Jahr 2005 gegründet wurde, zählen folgende Einrichtungen: AK Salzburg-Bezirksstelle Pongau, AMS Bischofshofen, Frauenservicestelle KoKon, ÖZIV Support Pongau, Regionalverband Pongau, Frau & Arbeit, Akzente Pongau, Forum Familie Pongau, ÖGB Pongau/Lungau, Pro Mente Salzburg, Salzburger Bildungswerk sowie eine Vertretung der 25 Pongauer Gemeinden.

Die regionalen sozialen Hilfseinrichtungen werden dabei sichtbarer gemacht und deren Beratungs- und Betreuungsangebot hervorgehoben.

Der Nachmittag bot der Öffentlichkeit einen Marktplatz, auf dem die wichtigsten Sozialorganisationen der Region vertreten waren. Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Themen wie „Wen kann ich bei Problemen kontaktieren?“ und „Wer hilft mir bei Fragen?“ standen im Mittelpunkt. Zudem bot die Pensionsversicherungsanstalt eine Beratung zur Berechnung des Pensionsstichtages an.



Forum Familie war ebenfalls am „Marktplatz“ vertreten. Im Bild (v.li.) Simone Leymüller (Flachgau), Sabine Pronebner-Kunz (Pongau), Monika Weilharter (Lungau), Andrea Buchner (Pinzgau) und Corona Rettenbacher (Tennengau).

Reger Andrang: Die erste „Sozialmesse Pongau“ im Stadtsaal Bischofshofen stieß auf großes Interesse.

Workshops der Kinder- und Jugendanwaltschaft, die sich mit psychischer Gesundheit beschäftigten und speziell für Schülerinnen und Schüler konzipiert waren, wurden ebenso angeboten. In den Dienst der Sache stellte sich auch Kabarettist und Musiker Fritz Messner: Er sorgte mit seinen Songs und Texten über das Landleben für einen humorvollen und zugleich nachdenklichen Blick auf unser soziales Miteinander.

Anschließend hatten die Pongauer Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gemeindevertretungen sowie Betriebsrätinnen und Betriebsräte die Gelegenheit zum Speed-Dating: „3 Minuten – 30 Möglichkeiten“ bot die Chance, sich über die wichtigsten Hilfs- und Beratungsangebote im Bezirk zu informieren und die Menschen dahinter kennenzulernen. Schließlich sind es die Gemeinden und die im Betriebsrat Tätigen, die oft als erste Ansprechstelle bei Problemen und Fragestellungen kontaktiert werden. Beim Speed-Dating bekamen auch sie die Antwort auf die Frage, die ihnen oft gestellt wird: „Wer kann mir in meiner Lebenssituation weiterhelfen?“

Durch den Tag führte ORF-Moderator und Musiker Martin Ferdiny. „Ein gelungener Auftakt für die 1. Sozialmesse im Pongau“, so das Fazit von Initiatorin Sabine Pronebner-Kunz.

Mag. Sabine Pronebner-Kunz leitet Forum Familie Pongau.

3 Kinder in 3 Ländern

Andrea Buchner von Forum Familie hat ihre drei Kinder in den USA, Großbritannien und Österreich zur Welt gebracht. Im Folgenden erzählt sie von den Unterschieden und Herausforderungen für ihre Familie.

Das Familienjournal: Was motiviert Sie in Ihrem Job?

Beruflich und privat habe ich erlebt, wie wichtig es ist, Menschen in Umbruchphasen zu unterstützen. Schwangerschaft, Geburt oder ein Umzug in ein anderes Land bringen viele Unsicherheiten mit sich. Ich weiß, wie es sich anfühlt, in einem neuen System zurechtzukommen zu müssen und kann Mut machen: Es gibt Lösungen.

Welche Unterschiede gab es rund um die Geburten in den Ländern?

Unser erster Sohn kam in den USA auf die Welt. Dort gibt es keinen gesetzlichen Anspruch auf Mutterschutz, also arbeitete ich bis kurz vor der Geburt. Um danach zuhause bei meinem Kind bleiben zu können, musste ich mir 3 Monate unbezahlten Urlaub nehmen.

Die Krankenhausrechnung über mehrere tausend Dollar für die Geburt versetzte uns einen Schock, bis wir erfuhren, dass die Kosten von der Krankenversicherung übernommen wurden. Doch nicht jede Familie hat dieses Glück, und selbst mit einer Versicherung können die Eigenkosten hoch sein. Anstatt regelmäßigen staatlichen Leistungen wie hier in Österreich für Familien mit Kindern gibt es eine jährliche Steuergutschrift.

Unser zweites Kind bekamen wir in Großbritannien. Dort stellt der NHS (National Health Service) für alle, die sich rechtmäßig in Großbritannien aufhalten, eine kostenlose medizinische Versorgung zur Verfügung. Doch seit Jahren ist der Druck, Kosten einzusparen, sehr hoch. Es wird versucht zu leisten, was nötig ist. Da meine Schwangerschaft unkompliziert war, wurde ich nur von Hebammen betreut und auch schon wenige Stunden nach der Geburt wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Meine Kinder gingen auch nicht zum Kinderarzt, sondern zu einem Allgemeinmediziner. Ähnlich wie in Österreich gibt es eine gesetzlich geregelte Karenz und finanzielle Leistungen für Familien – aber kürzer und mit weniger Geld.

Wie unterscheiden sich Kinderbetreuung und Schulsystem?

In den USA hätten wir unser drei Monate altes Baby in eine institutionelle Betreuung geben können. Aufgrund der hohen Kosten und großen Qualitätsunterschiede bei den privaten Anbietern habe ich mich für eine Teilzeitanstellung entschieden und betreute unser Kind zu Hause bis zum Umzug nach Großbritannien. Dort gab es einen betriebseigenen Kindergarten, der fast ganzjährig offen war, mit täglichen Öffnungszeiten von 7.30 bis 18 Uhr. Die Betreuung war sehr gut, aber die Kosten waren eine Herausforderung, trotz staatlicher Förderung.

Mit vier Jahren kam mein ältester Sohn in England in die Grundschule. Der Unterricht dauerte von 9 bis 15.30 Uhr. Es gab auch einen



Mag. Andrea Buchner MA, MA wuchs im Pinzgau auf und lebte 15 Jahre lang in den USA und Großbritannien, ehe sie mit ihrer Familie wieder in den Pinzgau zurückkehrte. Auch in ihrer Arbeit beim Forum Familie Pinzgau profitiert sie von den verschiedenen Blickwinkeln und Herausforderungen, die sie erlebte.

Frühstücksclub, der schon um 7.45 Uhr startet, und Nachmittagsbetreuung bis 18 Uhr. Staatliche Schulen, die ein umfangreiches ganztägiges Betreuungsangebot ab dem vierten Geburtstag bieten, entlasten junge Familien finanziell und erleichtern die Rückkehr ins Berufsleben. Mein Sohn fand sich gut zurecht und konnte mit fünf Jahren problemlos schreiben, rechnen und lesen.

In England kann eine ganztägige Kinderbetreuung 1.000 Euro und mehr im Monat kosten. In Österreich sind Kinderbetreuungseinrichtungen leistbarer. Für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, wie mein drittes Kind, ist die Betreuung in Salzburg, egal in welcher Form (Kindergarten, alterserweiterte Gruppe oder Tageseltern, öffentlich oder privat), für mindestens 20 Stunden beitragsfrei. Außerdem gibt es Höchstgrenzen für Elterntarife, an die öffentliche sowie private Einrichtungen gebunden sind.

Was ist Ihr Fazit zum Leben mit kleinen Kindern in Österreich?

Österreich bietet jungen Familien einige Vorteile: Mutterschutz, Karenz, finanzielle Unterstützung in Form von Kinderbetreuungsgeld und Familienbeihilfe. Leistbare und qualitätsvolle Kinderbetreuungsplätze erleichtern Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kindererziehungszeiten werden als Pensionsversicherungszeiten angerechnet und Eltern können in Teilzeit arbeiten.

Langjährige Teilzeitarbeit bringt auch Nachteile mit sich – eine geringere Pension oder größere finanzielle Abhängigkeit vom Partner. Hier wären mehr ganztägige und ganzjährige Kinderbetreuungsangebote, auch in Betrieben, flexiblere Arbeitszeiten und mehr Väterbeteiligung ein wichtiger Schritt.

Was die Ferienbetreuung betrifft, sind wir in Salzburg auf einem guten Weg. Trotzdem sind 13 Wochen für berufstätige Eltern, vor allem für jene mit Kindern mit Behinderungen, herausfordernd.



Hilfe für Familien

Das Salzburger Bildungswerk gibt gemeinsam mit dem Land Salzburg die Elternbriefe heraus – diese begleiten Eltern von der Geburt ihres Kindes an sechs Jahre bei ihrer wichtigen neuen Aufgabe. Damit Eltern von Beginn an die richtigen Ansprechpartner finden, wichtige Infos zu Fragen wie „Was ist nach der Geburt zu tun?“ erhalten oder praktische Hinweise über die ersten Behördenwege und vieles mehr finden können.

Mithilfe der Unterstützung vom Land Salzburg – Ressort Familien – ist es nun erfreulicherweise gelungen, die Beilage „Hilfe für Familien“ inhaltlich zu erweitern, neu zu gestalten und damit noch besser an die Bedürfnisse der Eltern anzupassen.

Das Thema „Psychische Gesundheit“ beschäftigt uns nicht erst seit der vergangenen Pandemie. Junge Familien und frisch gebackene Eltern haben mit so vielen Herausforderungen zu kämpfen, dass ihnen auch mal die Luft ausgehen kann. Sei es, weil ohnehin schon eine psychische Krise vorliegt, oder sei es, weil zum Beispiel der jahrelange Schlafentzug, die große Verantwortung, Sorgen um die gemeinsame Zukunft oder auch die hormonelle Umstellung nach der Geburt für viele Ausnahmesituationen sorgen.

Wir haben diese Umstände mit Expertinnen und Experten besprochen und für alle Eltern jene Partner und Partnerinnen aufgelistet, die sie einfühlsam und kompetent begleiten können – damit wieder alles ins Lot kommt. Hilfe holen ist der wichtigste erste Schritt dazu. Denn Babys und Kinder brauchen uns als Erwachsene, um eine sichere Bindung in der Familie und im Leben finden zu können. Diesen Weg wollen wir mit den Elternbriefen begleiten. **BS**



Die Elternbriefmappe mit allen wichtigen Kontaktadressen erhalten Eltern nach der Geburt im Krankenhaus oder direkt von ihrer Hebamme.

Die Briefe kommen vier- bis sechsmal pro Jahr ins Haus – abgestimmt auf das Alter des Kindes. Und das kostenlos als einzigartiger Service im Land Salzburg.

Die Elternbriefe können auch über die FamilienpassApp oder online unter [elternbriefe.salzburg.at](https://www.elternbriefe.salzburg.at) bestellt werden.

Auf der Website finden sich zudem hilfreiche Informationen und Kontaktdaten.



[elternbriefe.salzburg.at](https://www.elternbriefe.salzburg.at)



Gendermedizin im weiblichen Visier ...

Frauen verdauen langsamer, ihr Herz schlägt schneller und sogar ihre Blutzellen sind anders aufgebaut: Ohne Zweifel spielt das Geschlecht eine Rolle – für Gesundheit, Krankheit, Diagnose und Behandlung. Beim 43. Salzburger Frauensalon zum Thema „Gendermedizin“ gab es dazu viel Interessantes zu hören und zu besprechen.

Unser Anliegen war es, dieses Thema einmal besonders in den Vordergrund zu rücken, da es immer noch zu wenig Beachtung findet. Zwei Tage vor dem Frauensalon war auf ORF ON folgende Schlagzeile zu lesen: Herzinfarkt bei Frauen: „Erstmals eigene Behandlungsempfehlungen. Bei Herzinfarkten zeigen Frauen andere Symptome als Männer und sollten auch anders behandelt werden.“

Und schon sind wir mitten in der Problematik. Wir schreiben das Jahr 2025 n. Chr., eine großartige Medizingeschichte und -forschung liegt hinter uns, aber dass es Unterschiede zwischen den Körpern von Männern und Frauen gibt und der männliche Körper nicht die Norm sein kann, ist noch nicht überall angekommen. Genau damit beschäftigt sich Gendermedizin: dass Behandlungen anders wirken, Diagnosen und Symptomatik geschlechtsspezifisches Wissen brauchen.

FemFATAL hat sich zum Ziel gesetzt, hier mehr Fakten in den Mainstream zu bringen und darüber zu sprechen. 3 Journalistinnen nehmen sich mit Newsletter-Format,

Instagram-Auftritt und Website diesem Thema an. Delna Antia Tatić ist eine davon und erzählt auf die Frage, woher die Themen kommen, dass es erstaunlich sei, dass sich die Medizin, wenn es um Frauen ging, immer nur mit der „Bikini-Medizin“ beschäftigt habe. Alles andere wurde wie bei Männern gehandhabt. Die Besucherinnen des Frauensalons waren gespannt, was denn „Bikini-Medizin“ ist. Darunter versteht man alle Themen von Busen- und Geschlechtsbereich. Das wurde unter Frauenmedizin verstanden, also dort, wo der Bikini zum Einsatz kommt. Das führt aber dazu, dass bei Frauen weniger Herzinfarkte erkannt werden und bei Männern selten Brustkrebs. Und Frauen wird vielfach immer dann, wenn es keine Diagnose gibt (oder die üblichen männlichen Erkenntnismethoden keine hervorbringen), mitgeteilt: „Sie haben nichts – gehen Sie zum Psychiater.“

Frauen bekommen weniger Schmerzmittel, und auch in der Medikamentenforschung wird vom männlichen Körper ausgegangen, weil



Der SALZBURGER FRAUENSALON ist eine Kooperationsveranstaltung und findet zweimal jährlich statt: Salzburger Bildungswerk, Frauenbüro der Stadt Salzburg, St. Virgil Salzburg, Katholisches Bildungswerk und das Referat Frauen, Diversität, Chancengleichheit des Landes Salzburg planen und laden gemeinsam ein.

Im Bild Moderatorin **Alexandra Schmidt**, **Michaela Olesko** und **Delna Antia-Tatić** (sitzend v.li.), **Elisabeth Kraus**, **Brigitte Singer**, **Karin Strach** und **Christine Sablatnig** (stehend v.li.).



es zu kostspielig wäre, die Medikamente an Frauen zu testen. Dazu weiß die Präsidentin der Salzburger Apothekerkammer, Margarethe Olesko, mehr. Sie erklärte, dass es wie bei Kindern einfach zu kostspielig ist, Medikamente nach dem anderen Stoffwechsel, nach den Einflüssen der unterschiedlichen Zyklusphasen zu testen, da jede einzelne Phase eine eigene Testung bräuchte – somit sehen wir, dass es am Ende des Tages halt wieder um Geld geht. Mehr Profit machen Pharmakonzerne eben mit Medikamenten, die an Männern getestet wurden. Ob sie bei Frauen genauso wirken, interessiert niemanden. Delna Antia-Tatić fügt hinzu, dass Gendermedizin im Medizinstudium nach wie vor ein Freifach ist und dass viele Mediziner und Medizinerinnen ihr Studium abschließen, ohne jemals etwas von Gendermedizin gehört haben.

Leider bestätigt das Margarethe Olesko auch für die Pharmazie. Sie erlebt Frauen generell in der gesamten Gesundheitskompetenz der Familie als diejenigen, die dann in der Apotheke nachfragen. Die Kundschaft ist fast ausschließlich weiblich. Es sind Frauen, die die Medikamente für ihre Kinder, Männer und Familien aus der Apotheke besorgen und auch bei anderen Fragestellungen in die Apotheke kommen, um sich beraten zu lassen. Ein weiterer Hinweis auf die ungleiche Verteilung der Care-Arbeit im Gesundheits- und Familienbereich.

LR Daniela Gutschi, die den ganzen Abend sehr interessiert beim Frauensalon mit dabei war, bedankte sich zum Abschluss für die vielen guten Anregungen – für sie als Landesrätin für Frauen, Gesundheit und Bildung gab es viele Schnittstellen zu ihren Aufgaben. Auch für dieses ehrliche Interesse danken wir als Salonieren ganz herzlich! Interessante gemeinsame Diskussionen ließen den Abend mit der Musik von der „Päpstin“ (Michaela Papst, Gitarre und Gesang) ausklingen. **BS**

LIPPGLOSSE

Ich liebe meine Postbeamtin!

Neulich bei der Post: Die Dame vor mir (ca. 30 Jahre) gab 15 Pakete zur Retoursendung zurück. Der Automat war außer Betrieb, darum musste die Postbeamtin jedes einzelne Päckchen entgegennehmen und einscannen.

Die couragierte, bodenständige Postmitarbeiterin fing das Gespräch so an: „Waas? Alle diese Packerl wollen Sie zurückschicken? Aber warum denn? Wissen Sie, wie viel Arbeit das macht?“

Die junge Dame sagt: „Naja, es hat halt nichts gepasst, darum geht's zurück – ich habe kein Zeit zum Einkaufen.“

„Aber bei uns gibt's doch eh genug Geschäfte, die haben ja dann alle keine Arbeit mehr, wenn Sie alles im Internet bestellen. Das kommt dann von weiß Gott woher. Und muss überall hingekart werden. Wissen Sie, wieviel Verkehr das verursacht? Und bei uns sperrt dann alles zu, a ned schön.“

„Naja, es ist halt so praktisch und es geht ja eh alles retour.“

„Ja, das glauben Sie – das meiste, was retour geht, wird weggeschmissen, hab'ns das noch nicht gelesen? Das ist ja ein Wahnsinn. Dafür, dass Sie es einmal anprobiert haben. Was im Geschäft ja genauso geht. Und bei Amazon – das Packerl da ist ja sicher von Amazon, oder? – wissen Sie, wie die da arbeiten müssen? Die kriegen nix G'scheites

bezahlt. Die dürfen nicht einmal aufs Klo gehen. Und dann die Fahrer – der Stress. Das Einpacken ins Flugzeug so ein Stress ..., beim ärgsten Schneefall und Wolkenbruch sogar, hab' ich in einer Doku gesehen. Ham's amoi überlegt, was so a Packerl für an Weg hat? Und des arbeiten dann alles wir Frauen. Die ganze Schickerei und Einkauferei im Internet macht aber nur die Männer reich. Echt, das finden Sie praktisch? Also, ich find', wir Frauen müssen da zamhalten. Wirklich! ... was noch 3 Packerl? Also, es ist ja mei Arbeit, drum schick ich des für Sie zurück, aber ehrlich, so ein Aufwand für des, dass dann bei uns alle arbeitslos sind. Kommt mir nicht super vor. Und dann ist des a nu gratis ... das versteht wirklich keiner.“

Besser könnte ich es in meiner Glosse nicht formulieren: Wir Frauen müssen einfach zamhalten!



Mag. Brigitte Singer ist pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk. Ihre Schwerpunkte sind Eltern und Frauen.



Frauen.Stärken.Vernetzen: Im Bild (v.li.) **Dr. Stephanie Posch** (Arbeiterkammer Hallein), **Monika Nadarevic** (AMS Hallein) und **Corona Rettenbacher** (Forum Familie Tennengau). Gemeinsam mit **Katrin Klimitsch** (AMS Hallein, nicht im Bild) organisierten sie die Aktion im Tennengau.

TENNENGAU

Gastbeitrag von CORONA RETTENBACHER

Frauen.Stärken.Vernetzen – On Tour im Tennengau

Drei starke Tennengauer Einrichtungen verfolgten ein gemeinsames Ziel: Anlässlich des Internationalen Weltfrauentags setzten sie im März ein sichtbares Zeichen – für mehr Gleichstellung, mehr Information und gezielte Unterstützung. So entstand die Idee zur Tour „Frauen.Stärken.Vernetzen“.

Organisiert wurde die Aktion in enger Kooperation von Forum Familie Tennengau, Arbeiterkammer Hallein und AMS Hallein.

Mit dem AK-Bus ging es bei schönstem Frühlingwetter durch den Tennengau. Der Bus wurde in Oberalm, Hallein, Kuchl und Golling zum mobilen Treffpunkt für Beratung, Austausch und Information.

Vor Ort konnten sich Frauen unkompliziert, kostenlos und anonym beraten lassen – etwa zu Themen wie Wiedereinstieg ins Berufsleben, Arbeitsrecht, Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Gewaltprävention.

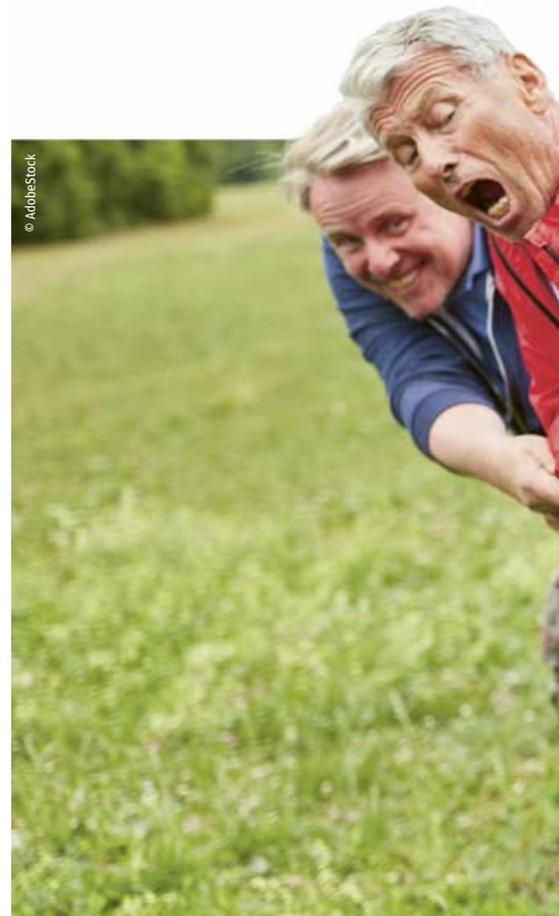
Wichtige Partnerorganisationen wie die Polizei und das Gewaltschutzzentrum unterstützten die Aktion mit ihrer Expertise.

„Viele Frauen fragen sich: Wohin kann ich mich mit meinen Anliegen wenden?“, weiß Corona Rettenbacher vom Forum Familie Tennengau aus ihrem Arbeitsalltag. „Deshalb wollten wir direkt dort sein, wo die Frauen leben – mit einem offenen Ohr und ganz ohne Hürden.“

Das Interesse war groß, die Gespräche intensiv – und das Feedback sehr positiv.

Mit dieser Tour wurde nicht nur informiert und beraten, sondern auch ein kraftvolles Zeichen gesetzt: Für mehr Selbstbestimmung, für mehr Sichtbarkeit und für ein starkes Netzwerk im Tennengau, das Frauen und Familien trägt und stärkt!

Mag. Corona Rettenbacher
ist Erziehungswissenschaftlerin.
Sie leitet Forum Familie Tennengau.



Altern mit Haltung

Das Älterwerden ist ein natürlicher Teil des Lebens – und dennoch wird es in unserer Gesellschaft oft als Makel empfunden.

Medien und Werbung preisen ewige Jugend als Ideal, während Falten, graue Haare oder ein langsamerer Gang als Defizite dargestellt werden. Der sogenannte Jugendwahn ist nicht nur oberflächlich, sondern auch gefährlich: Er verstellt den Blick auf die Chancen, die das Leben im Alter bereithält – insbesondere durch Bildung.

Die moderne Altersforschung zeigt heute klar: Altern ist keine rein biologische Abwärtskurve, sondern ein gestaltbarer Prozess, der stark vom Lebensstil beeinflusst wird. Der Gerontologe Prof. Andreas Kruse betont: „Altern ist Entwicklung – nicht Verfall.“ Studien belegen, dass geistige Aktivität, Lernfreude und Bildungsinteresse zentrale Schutzfaktoren gegen kognitive Einschränkungen und Demenz sind. So zeigte beispielsweise die „Rush Memory and Aging Project“-Studie, dass Menschen mit hoher kognitiver Aktivität ein



bis zu 48 % geringeres Risiko für die Entwicklung von Alzheimer-Demenz aufweisen.

Neugierig bleiben und damit aktiv etwas für die Gesundheit tun

Doch Bildung im Alter bedeutet mehr als nur geistiges Training. Wer neugierig bleibt, sich für Neues interessiert und in den Dialog mit anderen tritt, tut aktiv etwas für seine Gesundheit. Vielfältige Interessen regen das Gehirn an, stärken das emotionale Wohlbefinden und beugen Einsamkeit vor. Soziale Isolation gilt laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als ähnlich gesundheitsschädlich wie Rauchen oder Übergewicht. Dagegen fördern soziale Kontakte, gemeinsames Lernen und kulturelle Teilhabe nachweislich die Lebensqualität und psychische Gesundheit.

Auch die Neurowissenschaft unterstützt diesen positiven Blick aufs Alter: Die sogenannte Neuroplastizität, also die Fähigkeit des Gehirns, sich bis ins hohe Alter zu verändern und neue

Verbindungen zu knüpfen, bleibt ein Leben lang erhalten – sofern sie genutzt wird. Bildung wirkt hier wie ein Trainingsprogramm für das Denkgorgan. Der Hirnforscher Prof. Manfred Spitzer bringt es auf den Punkt: „Gehirne sind wie Muskeln – sie wachsen mit der richtigen Beanspruchung.“

Altern ist damit auch eine Frage der Perspektive. Wer es als Chance zur Reife, zum inneren Wachstum und zur Neuorientierung versteht, kann diese Lebensphase mit Sinn füllen – unabhängig davon, was Schönheitsideale oder Werbebotschaften suggerieren. Der Körper mag sich verändern, doch das Bedürfnis nach Erkenntnis, Austausch und persönlichem Wachstum bleibt bestehen.

Es wird Zeit, das Narrativ vom Alter neu zu schreiben: Weg vom Rückzug, hin zur Entfaltung! Bildung ist dabei ein mächtiges Werkzeug – nicht nur, um gesund zu altern, sondern um dabei auch zufrieden, neugierig und lebendig zu bleiben. **RM**

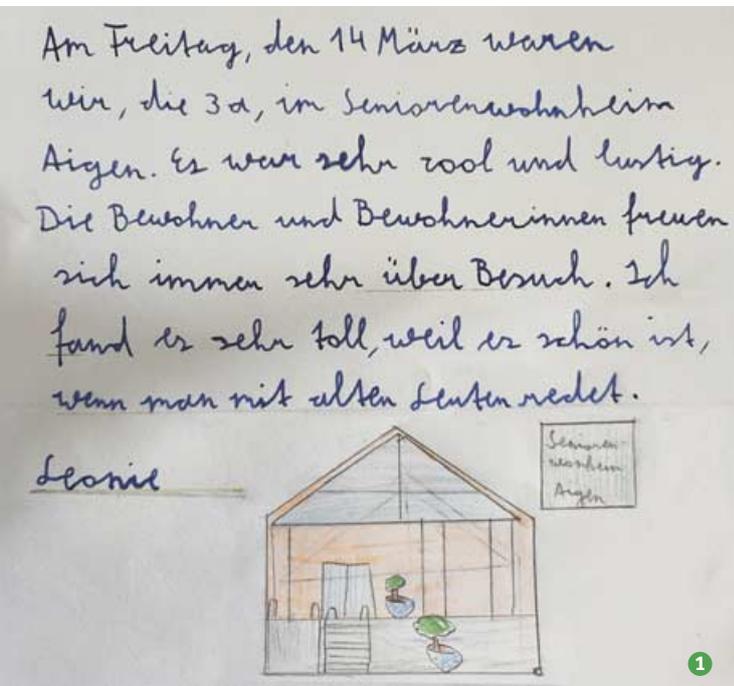
*Weg vom Rückzug,
hin zur Entfaltung!*

*Bildung ist dabei
der Schlüssel
zu einem
erfüllten Leben im Alter.*

Richarda Mühlthaler



1



1



1

Fotos: © privat

Gastbeitrag von MAGDALENA RÜCKER

Gemeinsam statt einsam

Durch die vielen Kommunikationsmöglichkeiten wie Telefon, Handy, Computer waren die Kontaktmöglichkeiten noch nie so vielfältig wie heute. Jede bzw. jeder verspürt jedoch, dass all diese Möglichkeiten keine persönliche Begegnung ersetzen können.

Mit einem breit gefächerten Angebot versucht der Parscher Stadtteilverein seit über 20 Jahren – und heuer mit seinem Jahresthema „Gemeinsam statt einsam“ ganz besonders –, Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil zu schaffen, Interessensgruppen zu bilden und ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm anzubieten.

WERT-volle Vielfalt

Es gibt regelmäßige Treffen in den Gruppen wie Stadtteilchor, Wandergruppe, Literaturkreis, Knallerbsen (sie stehen für Kultur, Natur und Bewegung gemeinsam genießen), Begegnungscafé, Gedächtnistraining und Handyhilfe. Ergänzt werden diese Gruppen durch Vorträge zu verschiedensten Themen, durch Frühlings- und Herbstfeste im Stadtteilgarten, gemeinsame Mittagstische, durch „Grenzenlos kochen“ und den „Treffpunkt Bücher-Telefonzelle“.

Beliebt ist die noch junge Veranstaltungsreihe „Kultur in Parsch“, bei der vorwiegend Parscher Literaten aus ihren Werken lesen.

In der Reihe „NachPARSCHAften“ werden Einrichtungen in Parsch und Umgebung besucht, wie z.B. die „Geschützten Werkstätten“, die „Virgilambulanz“ der Caritas Salzburg oder die „Pfarrquelle“ der Pfarre Parsch und der „1. Salzburger Modelleisenbahn-Club“.

Vierteljährlich erscheint die Broschüre „Parsch erspüren“ – mit Interviews von und mit Menschen aus Parsch, mit Berichten und Neuem aus dem Verein und einer Veranstaltungsübersicht.

Nicht zu vergessen sind die Publikationen über den Stadtteil, wie die „Parscher Chronik“, die „Parscher Journale“, der Stadtteilführer „Parsch erleben aus allen Blickwinkeln“ und das Kochbuch „Grenzenlos kochen in Parsch“, die im Laufe der Jahre entstanden sind.

Auch in den vergangenen Wochen gab es wieder zahlreiche Aktivitäten, die es wert sind, vor den Vorhang geholt zu werden.

1. Seit 2006 ist Parsch **Generationenstadtteil 1** und daher ist es uns ein großes Anliegen, immer wieder Begegnungen von Alt und Jung zu ermöglichen. In diesem Kontext haben im heurigen Schuljahr Schülerinnen und Schüler der Volksschule Parsch mehrmals die Menschen im ÖJAB Seniorenheim besucht. Dazu lassen wir am besten die Zeichnungen und Fotos dieser Besuche sprechen.
2. Zum ersten Mal fand vor kurzem das **Generationen-kochen 2** statt – in Anlehnung an das im Stadtteil seit mittlerweile 13 Jahren etablierte Angebot „Grenzenlos kochen“. Hier ging es vorrangig um die Begegnung von Alt und Jung beim gemeinsamen Kochen, Schneiden, Rühren und Essen. Beschwingt eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den beeindruckenden Auftritt des Schulchors der Volksschule Parsch.
3. **Was zwitschert da im Stadtteilgarten? 3** Zu früher Stunde fanden sich Interessierte im Stadtteilgarten ein, um mit Dr. Susanne Stadler, Biologin und Ornithologin, das Vogelgezwitscher von Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp ... zu hören und viel Wissenswertes über die Vogelwelt zu erfahren.
4. **Künstliche Intelligenz** eröffnet neue Möglichkeiten: Mag. (FH) Andreas Gruber versuchte, uns – einem in diesem Bereich noch eher unerfahrenen Publikum – näherzubringen, was man darüber wissen sollte und wie sich Künstliche Intelligenz im Alltag nutzen lässt. „KI bietet schon jetzt viele Möglichkeiten, das Leben zu vereinfachen, aber bitte nicht vergessen: Quellen prüfen, kritisch sein und sich informieren, wie KI funktioniert!“



Weitere Infos unter
www.salzburg-parsch.at



Kunsthistorische & restauratorische Einblicke in den Barock, ein Lichtbildervortrag über die „Faszination Indien“, ein Vortrag zur persönlichen Vorsorge, mehrere Lesungen, ein Frühlingsfest und eine Kunstführung durch die Residenzgalerie rundeten das aktuelle Programm ab.

Wir freuen uns, dass wir dank eines sehr engagierten Teams, der fachlichen und finanziellen Unterstützung durch die Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk, durch Stadt und Land Salzburg sowie dank unserer treuen Mitglieder und Unterstützenden ein vielfältiges Angebot für die Parscher Bevölkerung anbieten können und damit der Einsamkeit weniger Raum zu geben.

Magdalena Rucker
leitet den Arbeitskreis
„Soziales“ im Stadtteil-
verein Parsch.



Von der Dorferneuerung zur sozialen Gemeindeentwicklung

Die Soziale Gemeindeentwicklung reagiert auf gesellschaftliche Veränderungen wie Individualisierung, fehlende Begegnung und wachsende Einsamkeit. Ziel ist es, den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität zu stärken – durch Begegnungsräume, freiwilliges Engagement und eine Kultur des Teilens.

Wir erinnern uns: Ursprünglich konzentrierte sich die Dorferneuerung unter dem Motto „Jedem Dorf sein Brunnen“ primär auf ortsbildpflegerische Aktivitäten. Die Aufgabenschwerpunkte haben sich danach deutlich gewandelt. Unter der Bezeichnung „Geistig-kulturelle Dorferneuerung“ wurde die Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum in den Blick genommen. Fürs Hinziehen sind oft harte Standortfaktoren entscheidend, fürs Dableiben sind es die weichen. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung der sozialen Aspekte für die Attraktivität einer Gemeinde.

Direkte zwischenmenschliche Begegnung wird in modernen Gesellschaften immer seltener.

„Social distancing“ schreitet auch nach den Auflagen während der Covidpandemie fort. Die Verlagerung von Handel und Dienstleistungen sowie die Automatisierung und Digitalisierung tragen zur Reduzierung von Begegnungsorten bei. Immer mehr Mobilität, vor allem durch den motorisierten Individualverkehr, reduziert zufällige Kontakte, die man fußläufig hatte. Weitere Ursachen für Begegnungsreduktion sind der demografische Wandel zur alternden Bevölkerung, kleinere Familienverbände, die Zunahme von Singlehaushalten. Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich die Zahl der Einpersonenhaushalte nahezu verdoppelt. Aktuell wohnen in Österreich mehr als 1,5 Millionen Menschen allein.

Moderne Gesellschaften sind geprägt vom Streben nach Souveränität, Unabhängigkeit und Hyperindividualisierung. Dies führt zu einer ausgeprägten Ausdifferenzierung von

Lebenskonzepten, Karrieren, Marktnischen und Welterklärungsmodellen. Zugleich gibt es eine zunehmende Diversität bei gleichzeitiger Abnahme der sozialen Durchmischung. Menschen ziehen sich in ihre eigene Gruppe zurück und grenzen sich ab, was zur Zunahme von Konflikten und Abnahme von Solidarität führen kann. Begriffe dazu sind Spaltung, Polarisierung, Blasen, Isolation, gesellschaftliche Entfremdung, Verschwörungserzählungen, Entsolidarisierung, Radikalisierung und Vertrauensverlust.

Immer mehr Menschen fühlen sich einsam.

Einsamkeit betrifft mittlerweile nicht nur ältere Menschen, sondern beispielsweise auch knapp die Hälfte der 16- bis 30-Jährigen (Bertelsmann 2024). Der Rückzug und die Flucht in private und künstliche (digitale) Lebenswelten oder Blasen werden als Reaktion auf Einsamkeit genannt. Einsamkeit wird aber nicht nur als persönliches Problem, sondern auch als gesellschaftliches Thema relevant. Deshalb reagieren Länder wie Großbritannien mit Ministerposten zur Bekämpfung von Einsamkeit. Singapur errichtet Aktivitätszentren, wo Menschen alles Mögliche miteinander tun: kochen und essen, basteln, singen, tanzen, ... egal was, Ziel ist Begegnung! Ein hohes Maß an Einsamkeit ist nämlich auch eine Gefahr für unsere Demokratie. Denn es gibt einen Zusammenhang zwischen Einsamkeit und einer Neigung zu antidemokratischen Einstellungen.

„Demokratie lebt von Begegnung!“

Die „Soziale Gemeindeentwicklung“ unterstützt Begegnungsmöglichkeiten, nicht nur weil es ein Bedürfnis nach Nähe, Echtheit und

Erlebbarkeit („nice to have“) gibt, sondern weil es für das Individuum und für die Gesellschaft insgesamt notwendig ist: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ (Martin Buber, Religionsphilosoph).

Der Mensch ist ein soziales Wesen mit dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Selbst kurze Begegnungen stärken das Vertrauen. Sozialkapital – also sozialer Zusammenhalt – umfasst Beziehungen, Selbstorganisation, Gruppenbildung und Beteiligung. Es erhöht Lebensqualität, Vertrauen und Heimatgefühl. Respekt für das „Andere“ ist dabei grundlegend. Heimat entsteht durch soziale Nähe.

Freiwilliges Engagement als Kontrapunkt

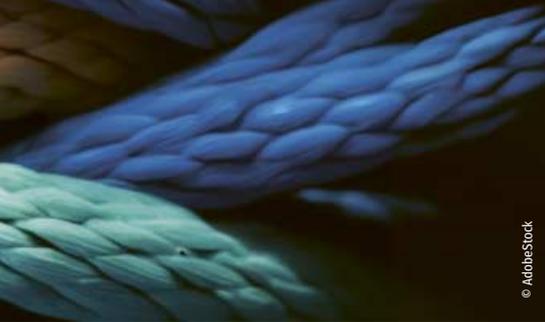
Ehrenamt und freiwilliges Engagement werden als Kontrapunkt zu Egoismus bzw. Eigennutz gesehen. Große Hoffnungen werden in eine aktive Zivilgesellschaft und in die Arbeit von und in Vereinen bzw. Initiativen gesetzt. Hier werden Differenzen und Berührungspunkte überbrückt, Menschen aus unterschiedlichen Welten finden zusammen. Studien zeigen zwar eine zunehmende Individualisierung, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft, sich auf „sinnvolle“ Projekte einzulassen, die einen persönlichen Nutzen bringen. Ehrenamtliches Engagement fördert auch politische und soziale Kompetenzen, die für die Gemeindepolitik nützlich sein können, wie das kommunalpolitische Engagement vieler Ehrenamtlicher zeigt.

Was ist Soziale Gemeindeentwicklung?

„Sozial“ steht für zwei Bedeutungen: gesellschaftlich (das Zusammenleben betreffend) und gemeinnützig (hilfsbereit, karitativ, selbstlos, uneigennützig). Wir fördern und begleiten deshalb Projekte, die Begegnung und gegenseitige Hilfe ermöglichen. Am besten ist das erlebbar beim Miteinander TUN.

Im Folgenden ein Kurzüberblick über gemeinschaftsbildende Projekte:

Zsamm kemma – Begegnungen ermöglichen Projekte, die Jung und Alt verbinden: z.B. Spielplatz im Seniorenheim, gemeinsame Feiern, Kinderbesuche bei älteren Menschen, Kunstaktionen, Vorlesestunden oder Projekt-



© AdobeStock

wochen. Weitere Formen des Miteinanders: altes Handwerk, gemeinsames Kochen und Feiern, interkulturelle Veranstaltungen, Gartenpatenschaften, Gutscheinsysteme, Erzählcafés, Adventfenster, Sommerkino, ...

Dritte Orte – Begegnungsorte

Dritte Orte sind konsumfreie Treffpunkte mit sozialem, kulturellem und bildungsorientiertem Angebot. Sie fördern Austausch, Engagement und bieten Infrastruktur für freiwillige Initiativen (z.B. Social Coworking).

Zsamm helfn – Nachbarschaftshilfe

Wir fördern soziale Netzwerke, um dem demografischen Wandel aktiv zu begegnen, organisieren Bildungs- und Vernetzungsangebote für Sozialbeauftragte und Soziale Hilfsdienste. Weitere Angebote: Sozialzeitausweis, Vorsorgemappe, Angebote für pflegende Angehörige, Barrierefreie Gemeinde, Sicherheit und Mobilität im Alter.

Miteinander wirtschaften – Teilen, Tauschen, Schenken, Reparieren

Zu teilen ist, sich zu sorgen: Wir fördern solidarische, gemeinwohlorientierte Wirtschaftsformen und leisten beratende Unterstützung. Beispiele sind Bibliothek der Dinge, Gemeinschaftsgärten, Food Coops, Repair Café, Wanderflohmarkt, Carsharing, Makerspace, Tausch- oder KostnixLaden, Offenes Bücherregal, ...

Mitmischen – Mitreden – Mitgestalten

Begleitung von Projekten zur Vermittlung von Aufgaben und Leistungen der Gemeinde: Gemeindepuzzle, Pubquiz, Innovative Bürgerversammlungen.

Freiwillig engagiert

Stärkung des Ehrenamts durch Qualifizierung – Vereinsakademie, Methodenakademie, Lehrgang für Freiwilligenkoordination – Unterstützung und Vernetzung. Hervorzuheben ist hier auch die enge Kooperation mit der Freiwilligenservicestelle des Landes u.a. im Rahmen der Vereinssprechstunde. **AG**

© Lisa Fichtenbauer



Die Super-Power wilder Ecken entdecken



Das Projekt „Natur in Salzburg“, das von 2024 bis 2026 bereits in der 2. Umsetzungsrunde ist, erfreute sich im Frühjahr 2025 in den Gemeinden im Bundesland Salzburg besonderer Beliebtheit: Die örtlichen Bildungswerke setzten – oftmals in Kooperation mit Obst- und Gartenbau- oder Imkervereinen – in 37 Gemeinden einen Bildungsimpuls zu den Möglichkeiten und Chancen, die der hauseigene Garten, die Terrasse oder der Balkon sowie auch öffentliche Blühflächen zum Erhalt der Artenvielfalt bieten.

Schmetterlinge, Käfer, Vögel oder Wildbienen spielen in der Natur als Bestäuber von Pflanzen, als Nahrung für andere Tiere und auch als „Recycling-Abteilung“ in Wald und Wiese eine essentielle Rolle. Das Fehlen von Insekten hat schwerwiegende Folgen für das gesamte Ökosystem, stellt eine Gefahr für die Ernährungssicherheit dar und gilt somit als Bedrohung für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen.

Frei nach dem Motto „Jeder m² Grün zählt!“ informierten die Referierenden mithilfe praktischer Tipps und Vorschläge, dass strukturreiche Gärten oder Grünräume mit heimischen Pflanzenarten vielen verschiedenen Tieren Lebensraum bieten, dass Totholzhaufen, offene Sand- und Erdstellen oder Steinmauern Wildtiere im eigenen Garten anlocken, oder dass es Sinn macht, Blumen mit verschiedenen Blütenformen zu kultivieren.

Von naturnaher Gartengestaltung profitiert nicht nur die Natur. „Wer auf den Einsatz von giftigen Unkraut- und Schädlings-

Wer den eigenen Ordnungssinn zu zähmen vermag, bewirkt einen großen Gewinn für die Artenvielfalt.

bekämpfungsmitteln im Garten verzichtet und den eigenen Grünraum vielfältig und naturnah gestaltet, profitiert durch die biologische Selbstregulation und den geringeren Pflegeaufwand von mehr freier Zeit und Muße“, ist Referent Dr. Robert Siller, Umweltwissenschaftler und Landschaftsgärtner mit naturbetontem ökologischem Schwerpunkt, überzeugt. Der vielzitierte „englische Rasen“, der durch Mähroboter kurz und klein gehalten wird, vorwiegend blütenlose Nadelbäume oder Stein-/Betonwüstengärten verschärfen hingegen das Artensterben.

„Ordentlich. Schlampert“ heißt die neue Devise, wie es der Verein thema:natur bereits 2019 mit einem unserer Referenten, Dipl. Ing. Wolfgang Suske, so klingend betitelte. Es darf auch mal unordentlich aussehen, um für die Artenvielfalt ordentlich zu nutzen. So bieten ungemähte Wiesen, schmale Grasstreifen entlang von Wegen, wilde Inseln zwischen Feldern oder unberührte Ecken an Zäunen wertvolle Rückzugsorte, mit Nahrung und Schutz für Insekten und Kleintiere. Diese spielen eine entscheidende Rolle für den Erhalt der Artenvielfalt. **RI**

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union





1

Mit vereinten Kräften!

Am 16. Mai 2025 fand der erste salzburgweite Aktionstag „Aufbruch – für ein gutes Leben für alle!“ statt. In Stadt und Land Salzburg wurde ein Veranstaltungsprogramm geboten, das sozial und ökologisch für ein „gutes Klima“ sorgen soll.

Mit der Natur kann man nicht verhandeln. Man kann sie nur gut oder schlecht behandeln.

Für alle Altersgruppen war etwas Inspirierendes dabei. Und bei den einzelnen Angeboten war in der Tat eine Aufbruchsstimmung zu spüren. **Im Folgenden werfen wir einen Blick auf einige der insgesamt 19 Veranstaltungen, die stattgefunden haben.**

Klima-Pub-Quiz in Werfen

Den gelungenen Auftakt zum Aktionstag setzte die Bildungswerkleiterin von Werfen, Brigitte Drabeck, am Vorabend des 16. Mai mit dem Klima-Pub-Quiz in der Kuenburger Mundschenk. Acht Teams – vom Bürgermeister mit Gemeindeteam über die Feuerwehr bis zu den Ortsbäuerinnen – gaben sich in Werfen dem Quiz-Night-Fieber hin. Bei thematisch ausgewählter Musik in gemütlicher Atmosphäre wurde emsig gerätselt, viel gelacht und so manch Neues gelernt. Von kniffligen Klimabegriffen über praktische Tipps für mehr Artenvielfalt im eigenen Garten bis hin zu Verkehrsregeln galt es so manche „Kopfnuss“ zu knacken.

Soziokratie als Demokratie 2.0

Seitens des ifz – dem internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen – gab es am Aktionstag einen wertvollen Impuls von „Soziokratie-Urgestein“ Christian Rüther, der sich selbst auch als „professionellen Weltverbesserer“ bezeichnet. Gemeinsam mit ihm und seiner Kollegin Ursula Brandner beschäftigten sich die Teilnehmenden damit, wie die kollektive Weisheit von Gruppen gut genutzt werden kann, wie Entscheidungen gemeinschaftlich effizient getroffen und wie durch die Konsent-Methode wichtige Werte wie Mitbestimmung, Inklusion und soziale Gerechtigkeit nachhaltig genährt werden können. Das alles wurde ganz praktisch am fiktiven Beispiel einer gemeinsamen Wohngemeinschaft erprobt. ②

Ökosystem Bach & Teich

An der Natur- und Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg wurde unter fachlicher Anleitung von Alexandra Pitt der Mikrokosmos im Wasser



4



5



sprichwörtlich genauer unter die Lupe genommen. ❷ Das Wetter hat zum Glück mitgespielt und so wurden am Bach vor der Universität, bei kleinen stehenden Gewässern im Botanischen Garten sowie am Uniteich Wasserproben genommen. Die darin gefundenen kleinen Tierchen wurden anschließend unter der Stereolupe bestaunt. Den Teilnehmenden konnte so anschaulich vermittelt werden, wieviel Leben es in unseren Gewässern zu entdecken gibt, wenn man genau hinschaut.

Von der Vergangenheit in eine lebenswerte Zukunft

Auch im Rauchhaus Mühlgrub in Hof ❸ herrschte unter der Federführung von Harald Kienzl, Manager der Klima- und Energiemodellregion Fuschlsee-Wolfgangsee, buntes Treiben. Sechs Volksschulklassen aus Fuschl, Hof und Thalgau waren an diesen historischen Kraft- und Lernort zum Entdecken und Staunen eingeladen. Die Hofer Kinder machten sich frühmorgens zu Fuß zum Rauchhaus auf, das bereits über 500 Jahre besteht und somit ein idealer Ort ist, um Geschichte lebendig werden zu lassen. In fünf abwechslungsreichen Stationen erfuhren die Kinder auf spielerische

Weise Wissenswertes zu erneuerbarer Energie und ökologischer Landwirtschaft. Aus Haselnussruten wurden „Mai-Wispeln“ gebastelt, mit Naturmaterialien wie Steinen, Holz oder Pflanzen wurde kreativ gestaltet, und mittels handgefertigten Holzstelzen galt es, einen Geschicklichkeitsparcours zu bewältigen. Für das leibliche Wohl sorgten die Hofer Bäuerinnen mit einer gesunden Jause.

Öffi-Wanderung & Wildkräuterknödel auf der Söldenhütte

Von Bahnsteig 6 des Salzburger Hauptbahnhofes machte sich eine achtköpfige Runde zur Öffi-Wanderung, die vom Salzburger Alpenverein organisiert worden war, auf. Mit dem REX ging es zunächst entspannt nach Werfen, mit dem W3-Shuttle dann weiter in die Wengerau. Der Aufstieg zur Söldenhütte war von einem Wetter-Wechselbad aus Sonnenschein und Graupelschauern begleitet. Dennoch schafften es die wetterfesten Wandernden, neue Wildkräuter kennenzulernen und zu sammeln. Im Warmen angekommen, ging es emsig ans Sortieren und Benennen der Kräuter ❹ sowie um die gemeinschaftliche Planung, welches Kraut welche Rolle in der Menüabfolge spielen könnte. Hüttenwirt Bene öffnete schließlich die Hüttenküche für die Wandergruppe, und es wurde geschnipselt, gekocht, gekostet und verziert, bis schließlich ein 5-gängiges Menü die Gaumen aller erfreute.

Mischwald statt Monokulturen

In Henndorf gab es am Aktionstag auf Einladung des örtlichen Bildungswerkes unter dem Titel „Unterwegs im Frühlingwald“ einen Spaziergang mit der Waldpädagogin Alexandra Schmidhuber. ❺ Die Teilnehmenden erfuhren viel zu den Themen Mischwald versus Monokulturen oder über die Herausforderung,

Wälder klimafit zu gestalten. Außerdem wurde die wichtige Rolle der Wälder als CO₂-Speicher thematisiert. Zum Abschluss pflanzten die Teilnehmenden gemeinsam eine Linde.

Vieles mehr ...

Es gäbe noch so viel mehr zu berichten: Vom konsumkritischen Stadtspaziergang oder dem Tauschen-Teilen-Schenken-Vernetzungsbrunch in Salzburg, dem kostenlosen E-Bike-Training-Nachmittag in Berndorf, von Impulsen zu Car-Sharing in Elixhausen mit Verkehrsplaner David Knapp, vom nachhaltigen Markt der Möglichkeiten in Eugendorf ❶ mit zahlreichen lokalen Initiativen, von ganz praktischen Tipps zum Gärtnern am Balkon und auf der Terrasse und welch wertvoller Beitrag davon für den Erhalt der Artenvielfalt ausgeht, vom Kreativ-Upcycling-Workshop, bei dem aus gesäuberten Nespresso-Kapseln von Seniorinnen und Senioren im Tageszentrum in Neumarkt neue Deko-Kunstwerke entstanden sind, vom großen Fest am Tamsweger Wochenmarkt, bei dem 700 Interessierte unter anderem selbst erzeugte, regionale und biologische Lebensmittel genießen konnten, vom Agrarkreis der Salzburger Landjugend am BIOART Campus in Seeham, von der richtigen Pflege von Obstbäumen und Beerensträuchern, zu dem das Bildungswerk Seekirchen eingeladen hatte, oder vom Aufbruch in Mattsee, wo der Kapitelwirt in einem Soziokratieprozess mittels Bürger:innenbeteiligung neu belebt werden soll.

Fazit des Tages: Neue Formen des Miteinanders auszuprobieren, macht Freude und Lust auf Mehr. Klimafreundliches Verhalten kann spannend und lustvoll sein. Insofern: Wir sind gemeinschaftlich aufgebrochen und bleiben auf Kurs – eine durchaus gelungene Premiere, die nach Wiederholung ruft! **R1**



Kreislaufwirtschaft und Zero-Waste

Mit dem Besuch der Bioraffinerie AustroCel in Hallein ging unsere Exkursionsreihe rund ums Thema „Nachhaltige Energieversorgung“ in die fünfte Runde. 19 Teilnehmende waren am Betriebsgelände unterwegs, um das innovative Vorbildunternehmen kennenzulernen und mehr über die Chancen und Herausforderungen nachhaltiger Energieversorgung zu erfahren.

Safety first: Mit Helmen und Sicherheitswesten ausgestattet, erhielten wir vorweg eine kurze Sicherheitsunterweisung. Danach gab uns Geschäftsführer Wolfram Kalt einen inhaltlichen Ein- und Überblick zur historischen Entwicklung des Traditionsunternehmens mit langer Geschichte in Hallein sowie zur Entwicklung des Unternehmens hin zu einem Pionier in Sachen nachhaltiger Industrieproduktion.

So hat die ehemalige Papierfabrik in den letzten Jahren einen ziemlichen Transformationsprozess hingelegt: Von einer linearen Industrie hin zu einer modernen Bioraffinerie, die auf dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft basiert. Aktuell sind am Standort in Hallein

330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Ca. ein Zehntel davon ist im Bereich Forschung und Entwicklung engagiert.

Industrie der Zukunft

Fichtenholz als Schlüssel in eine nachhaltige Zukunft: Ziel der Bioraffinerie ist es, das Fichtenholz bis zur letzten Faser zu nutzen – für Zellstoff und Bioenergie, wie Bioethanol, Biogas, Strom und Wärme. Es wird auf die kaskadische Nutzung von Nebenprodukten aus der Sägeindustrie gesetzt.

13.000 Haushalte werden via AustroCel mit Fernwärme versorgt. Zellulose kommt in der Textilindustrie, in der Herstellung von Putzschwämmen, auch in der Lebensmittelproduktion (beispielsweise Wursthäute, Kapseln von Nahrungsergänzungsmitteln) zur Anwendung. Außerdem wurde uns ein neues Produkt vorgestellt: Retentis® – ein biologisch abbaubares Hydrogel-Granulat, das in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur in Wien entwickelt wurde und speziell gegen Bodentrockenheit effektiv eingesetzt werden kann. Das Granulat

speichert Wasser wie ein Schwamm und gibt es bei Trockenheit sukzessive an den Boden ab. Dies reduziert den Trockenheitsstress, dem Pflanzen klimakrisenbedingt zunehmend ausgesetzt sind. Speziell für den Weinanbau oder in der Forstwirtschaft, wenn es um die Aussaat von Jungpflanzen geht, ist das Produkt sehr attraktiv und effektiv einsetzbar. Das Produkt ist biologisch abbaubar, im Gegensatz zu den meisten erdölbasierten Granulaten – eine Innovation für Landwirtschaft und Gartenbau also.

Die Mitarbeiter Franz Dieterich und Bernhard Witas führten uns schließlich durch das Betriebsgelände und teilten zahlreiche anschauliche Anekdoten aus dem Betriebsalltag mit uns.

Die Größe des Betriebsareals ist sehr beeindruckend. So wirkt AustroCel fast wie ein kleines Dorf in der Stadt und die Innovationskraft des Unternehmens, das als World Player bereits diverse Preise gewonnen hat und vielfach zertifiziert wurde, hat die Teilnehmenden nachhaltig beeindruckt. **RI**

Umfassend informiert: Die Teilnehmenden haben hautnah mehr über die Chancen und Herausforderungen nachhaltiger Energieversorgung erfahren.



Medienerziehung ONLINE

Am 21. Mai fand der erste Termin der neuen Webinar-Reihe „Ping! – Medienwissen für Familien“ statt. Unter dem Titel „Kindersicher unterwegs im Internet“ mit der Saferinternet-Trainerin und ehemaligen Kriminalpräventionsbeamtin Birgit Proksch BA MA MBA erhielten Eltern Einblicke in die Gefahren und Risiken für Kinder im Internet.

Welche Gefahren lauern für Kinder im Netz?
Wie erkennt man diese und wie reagiert man richtig? Mit diesen Fragen beschäftigten sich 24 Teilnehmende beim ersten Online-Termin der Reihe „Ping! – Medienwissen für Familien“. Referentin Birgit Proksch erklärte, dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist. Faktoren wie Anonymität, digitale Enthemmung, schnelles Handeln oder fehlendes Rechtsbewusstsein können dazu führen, dass Straftaten unbewusst begangen werden.

Zu den größten Risiken für Kinder zählte sie Cybermobbing, Sexting (z.B. das Verschicken intimer Bilder), Cybergrooming (Online-Kontaktanbahnung durch Erwachsene zum Zweck von Missbrauch), unbewusste Rechtsverstöße, das Suchtpotenzial digitaler Medien, problematische Inhalte wie Gewalt, Desinformation, schädliche Challenges, Pornografie sowie die Gefahr von Radikalisierung.

Ein häufiger Fall unbewusster Rechtsverstöße ist laut Proksch das Verschicken bestimmter Memes – kleine, meist mit Text

versehene Bilder, die oft über Social Media geteilt werden. Einige davon zeigen nationalsozialistische Symbole und fallen unter das Verbotsgesetz. „Viele Eltern sind sich nicht bewusst, dass das illegal ist und zu Strafen führen kann“, so Proksch.

Als weiteren wichtigen Aspekt nannte Proksch das Recht am eigenen Bild, das auch für Kinder gilt. „Viele Eltern teilen Kinderfotos unreflektiert in Familiengruppen oder stellen sie online. Das kann langfristige Folgen haben, weil die ‚digitalen Fußabdrücke‘ Kinder später in peinliche Situationen bringen oder für Mobbing genutzt werden können“, warnt Proksch. Sie empfiehlt Eltern, sich diese Fragen zu stellen: Würde mein Kind diesem Bild heute oder in 10 Jahren zustimmen? Könnte es seinem bzw. ihrem Ruf schaden?

Zuletzt verwies Birgit Proksch auch auf die positiven Seiten und sprach Medien-erziehung als gesellschaftliche Aufgabe an: „Digitale Medien haben viele positive Seiten.



Bei der Webinar-Reihe „Ping! – Medienwissen für Familien“ erhalten Eltern und interessierte Familienmitglieder Wissen rund um Medienerziehung. Die Webinare finden zweimal jährlich statt und sind 2025 auf Initiative von Mag. Brigitte Singer vom Fachbereich Elternbildung, Marlene Klotz BA vom Fachbereich Medien & Digitale Welt und Mag. Corona Rettenbacher von Forum Familie entstanden.

Umso wichtiger ist es, dass Eltern als Vorbilder, Ansprechpersonen und Begleitung auch im digitalen Raum präsent sind. Medienerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe, die uns alle angeht.“

Wer die nächsten Termine nicht verpassen möchte, kann online den Newsletter des Salzburger Bildungswerks (salzburgerbildungswerk.at) oder von Forum Familie, Elternservice des Landes Salzburg (salzburg.gv.at/forum-familie), abonnieren. MK

Bei der ersten Ausgabe der Webinar-Reihe referierte **Birgit Proksch** (li. oben) zum Thema Gefahren im Internet. Weiters im Bild: **Marlene Klotz**, Fachbereich Medien & Digitale Welt (re. oben), und **Corona Rettenbacher** von Forum Familie Tennengau (unten).





Digitale Bildung für ältere Menschen ermöglichen

Von April bis Juni 2025 haben wir im Salzburger Bildungswerk zwölf neue Digital-Trainerinnen und Digital-Trainer ausgebildet.

Im Lehrgang „Alles smart?! – Digitale Skills an Ältere weitergeben“ lernten sie, wie man Menschen ab 60 Jahren beim Umgang mit Smartphone, Tablet oder PC erfolgreich begleitet.

Drei der Teilnehmenden haben wir zum Interview gebeten.

1 Benjamin Bédé-Kraut im Gespräch

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, den Digital-Trainer-Lehrgang zu besuchen?

Ich unterstütze ältere Menschen ehrenamtlich und war auf der Suche nach einer passenden Weiterbildung. Als mich eine Kollegin auf den Digital-Trainer-Lehrgang hinwies, meldete ich mich sofort an, um „meine“ Seniorinnen und Senioren besser zu unterstützen und um selbst als Kursleiter tätig zu werden.

Sie arbeiten für eine Salzburger Bank. Wo sehen Sie Unterstützungsbedarf für ältere Menschen bei zunehmend digitalisierten Prozessen von Bankgeschäften?

Mittlerweile kann man fast alle Verträge und Unterlagen in der Banking App unterzeichnen, und auch Geräte wie Bankomat, Kontoauszugsdrucker und Überweisungsbox werden immer moderner. Doch sind für die Bedienung digitale Grundkenntnisse Voraussetzung, um eine einfache Überweisung zu tätigen. Aus meiner Sicht wären gezielte Schulungen für ältere Kundinnen und Kunden sinnvoll, um

ihnen den Umgang mit diesen Neuerungen zu erleichtern und Berührungängste abzubauen.

Welche Pläne haben Sie nach Abschluss des Digital-Trainer-Lehrgangs – wie möchten Sie Ihr Wissen einsetzen?

Ich will eigene Kurse in Gemeinden abhalten und nach Möglichkeit auch meine ehrenamtliche Tätigkeit verstärken. Ich freue mich schon auf die Möglichkeiten nach dem Kurs und bin davon überzeugt, dass mir das angelebte Wissen auch bei meiner Arbeit hilft, meine neuen Kollegen bestmöglich auf unsere digitalen Tätigkeiten zu schulen.

Benjamin Bédé-Kraut ist mit 26 Jahren der jüngste Teilnehmer und zurzeit in der IT-Unternehmensorganisation und im IT-Projektmanagement bei einer Salzburger Bank tätig. Er unterstützt Seniorinnen und Senioren aktuell ehrenamtlich bei technischen Fragen.

2 Dr. Agnes Gotthardt im Gespräch

Was hat Sie beim Digital-Trainer-Lehrgang am meisten überrascht?

Mich hat die große Offenheit vieler Senioren und Seniorinnen für digitale Themen überrascht. Statt Zurückhaltung erlebte ich viel Neugier und Lernbereitschaft. Bei der Vermittlung geht es außerdem weniger um das Was, sondern um das Wie. Herausforderungen sind unterschiedliche Vorerfahrungen, Berührungängste und altersbedingte Einschränkungen

wie Seh- oder Hörprobleme. Wichtig sind Zeit, Wiederholungen und ein sensibler, bestärkender Zugang.

Welche Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien finden Sie speziell bei der älteren Generation wichtig?

Ich finde, bei der älteren Generation sind vor allem grundlegende digitale Alltagskompetenzen wichtig – also Fähigkeiten, die ihnen ganz konkret im täglichen Leben weiterhelfen und ihre Selbstständigkeit stärken. Dazu gehört z.B. der sichere Umgang mit dem Smartphone, das Versenden von Nachrichten oder Fotos, Videotelefonie, Online-Recherchen oder auch die Nutzung von Apps für Termine, Fahrpläne oder Bankgeschäfte.

Sie sind auch Saferinternet-Trainerin, arbeiten also auch mit der jüngeren Generation.

Wo sehen Sie die größten Unterschiede?

Jugendliche wissen, wie man digitale Plattformen nutzt, haben aber oft wenig Bewusstsein für Risiken, Datenschutz oder respektvollen Umgang im Netz. Ältere sind meist vorsichtiger – oft auch skeptisch –, hinterfragen mehr und wollen verstehen, warum etwas sinnvoll oder gefährlich ist, bevor sie es nutzen.

Agnes Gotthardt ist Wirtschaftspädagogin, -wissenschaftlerin und zertifizierte Saferinternet-Trainerin. Besonders am Herzen liegt ihr, Menschen einen sicheren, reflektierten und selbstbewussten Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln.

Im Bild (v.li.) Bettina Fabian, Manuela Schnegg, Referentin Dr. Margit Seiwald, Alfred Silber, Herbert Maislinger, Maria-Theresia Rettenbacher, Referentin Mag. Eileen A. Egglings, Referentin Julia Huber BA, Patrick Koch, Dr. Agnes Gotthardt, Elisabeth Kretschmer, Magdalena Christ, Benjamin Bédé-Kraut, Heinz Ruso und Eva Kittl.

3 Manuela Schnegg im Gespräch

Was fasziniert Sie an Digital-Themen?

Man kann in einem virtuellen Meeting mit mehreren Spezialistinnen und Spezialisten Gedanken austauschen. Man kann ganz einfach von zu Hause aus an den interessantesten Online-Vorträgen teilnehmen und sich zu Wort melden. Zudem sind Online-Shops rund um die Uhr geöffnet – alles Nötige kann bequem bestellt werden, ganz ohne Öffnungszeiten oder Anfahrtswege. Was die Zukunft betrifft, träume ich davon, durch Europa zu fahren und die Suchmaschine oder gerne auch die künstliche Intelligenz zu fragen: Was ist an diesem Ort heute los? Und ich bekomme sofort eine Liste. Bestimmt werde ich das noch erleben und ich freue mich schon darauf!

Warum ist Ihnen digitale Bildung für die ältere Generation wichtig?

Digitale Bildung für die ältere Generation bedeutet Teilhabe. Durch digitale Bildung kann man etwa den günstigsten Preis für eine Fahrt mit dem Zug recherchieren, am Sonntagabend bei einer Online-Apotheke etwas bestellen, man kann Kinotickets online buchen und am Kino-Eingang mit dem Handy vorzeigen. Auch Podcasts bieten eine Sammlung an Themen zu Geschichte, Kultur. Teilhabe und seinen Interessen bis ins hohe Alter nachgehen zu können, ist für mich einer der Schlüssel zu einem erfüllten Leben.

Welchen Tipp würden Sie einer älteren Person geben, die das Smartphone noch wenig nutzt?

Ich würde einer älteren Person keinen Tipp geben, sondern fragen: Was möchtest du mit deinem Smartphone machen? Mir persönlich ist auch Sicherheit sehr wichtig, sie steht immer an erster Stelle. Ich würde daher bei einem Gespräch über das Smartphone mit älteren Personen bei der Sicherheit beginnen und von dort aus in die Richtung der Themen gehen, die Spaß machen.

Manuela Schnegg arbeitet als Communication-Center-Agentin aus dem Home-Office und hat für das freie Radio in Salzburg Magazinsendungen und Podcasts produziert. Mit dem Lehrgang möchte sie ihre digitale Erfahrung validieren und ihr Wissen an interessierte Menschen weitergeben.

MK

Was ist Privatsphäre?

Wir haben ein Recht auf Privatsphäre – hier würden wohl die meisten von uns zustimmen. Doch was meinen wir genau, wenn wir von Privatsphäre sprechen? Beim Online-Weiterbildungs- und Vernetzungstreff mit Dr. Leonhard Menges von der Universität Salzburg erfuhren die Digital-Trainerinnen und -Trainer des Salzburger Bildungswerks mehr darüber.

In Zeiten, in denen Unternehmen unsere Daten zur Entwicklung künstlicher Intelligenz nutzen oder für sogenanntes „politisches Targeting“ – also personalisierte politische Werbung auf Social Media – einsetzen, drängt sich die Frage auf: Wie ist unser Recht auf Privatsphäre heute zu verstehen? Und noch grundlegender: Was genau meinen wir eigentlich, wenn wir von Privatsphäre sprechen?

Mit der Antwort auf die letzte vermeintlich simple Frage beschäftigten sich die Digital-Trainerinnen und -Trainer des Salzburger Bildungswerks im Webinar mit Leonhard Menges.

Leonhard Menges stellte dabei drei Thesen zur Privatsphäre vor:

Die **Kontrollthese**, vertreten etwa von Andrei Marmor, besagt, dass das Recht auf Privatsphäre das Recht auf Kontrolle über persönliche Informationen ist. Menges hinterfragt diese Sichtweise kritisch: Nach dieser Logik würde etwa das Abschalten des Internetzugangs – wie es 2020 in Belarus geschah – als Verletzung der Privatsphäre gelten, da Betroffene keine persönlichen Nachrichten mehr senden könnten. „Doch ist das tatsächlich eine Verletzung der Privatsphäre?“, wirft Menges ein.

Die **Zugriffsthese**, vertreten etwa von Anita Allen, besagt, dass das Recht auf Privatsphäre verletzt ist, wenn andere auf persönliche Informationen von mir zugreifen. Auch hier setzt Menges einen Denkanstoß: Was, wenn ein Freund ein anvertrautes Geheimnis weitererzählt? Laut dieser These würde die dritte Person, die das Geheimnis erfährt, die Privat-

sphäre verletzen. Doch liegt die eigentliche Verletzung nicht eher beim Freund, der das Vertrauen gebrochen hat?

Eine weitere Definition, an der die Salzburg Ethics Group an der Universität arbeitet, ist die sogenannte **Quellenthese**. Diese erklärt Menges anhand eines anschaulichen Bildes: „Stellen Sie sich eine Quelle auf einem Berg vor und stellen Sie sich das Wasser als Informationsfluss vor. Die Information könnte etwa sein, dass ich in jemanden verliebt bin. Wenn ich die Quelle des Informationsflusses bin und die Information fließt zu meinem Nachbarn, dann ist das in Ordnung. Aber wenn jemand einen Damm baut, um das Wasser abzuzweigen, damit das Wasser woanders hinfließt, dann bin ich nicht mehr die Quelle. Dann würde die Person den Informationsfluss ändern und meine Privatsphäre verletzen.“ Die Definition würde demnach lauten: Unser Recht auf Privatsphäre ist das Recht darauf, dass persönliche Informationen über uns nur dann fließen, wenn wir die richtige Art von Quelle des Informationsflusses sind.

Der Online-Vortrag zeigte den Digital-Trainerinnen und -Trainern, dass die Privatsphäre ein vielschichtiges Phänomen ist und dass wir darüber diskutieren sollten – gerade in einer Zeit, in der persönliche Daten immer leichter zugänglich und nutzbar werden. **MK**



Assoz. Prof. Dr. Leonhard Menges lehrt Ethik, Sozialphilosophie sowie Politische Philosophie an der Universität Salzburg. Er kann von Bildungswerkleitungen für Vorträge zum Thema Privatsphäre oder Künstliche Intelligenz und Ethik angefragt werden.

© Leonhard Menges

Bildungswerkleiterin **Eva Höll** und der Biologe **Dr. Fritz Seewald** luden in Rußbach zur Veranstaltung „Offline im Bergwald“ ein.



© Eva Höll



Alle Postkartenmotive mit Fakten und Inspirationen zum Thema Medienkonsum stehen Interessierten auf salzburgerbildungswerk.at/de/offline zur Verfügung – oder einfach per Scan des QR-Codes.



Zeit für echtes Miteinander!

Der Fachbereich „Medien & Digitale Welt“ hat Anfang des Jahres das Projekt „Offline-Veranstaltungen – Zeit für echtes Miteinander!“ gestartet. Im Mittelpunkt steht dabei, gemeinsame Zeit ohne digitale Ablenkung durch das Smartphone zu verbringen und mehr über Offline-Sein und Medienkonsum zu lernen. Die Bildungswerkleitungen sammeln dafür die Smartphones der Teilnehmenden vor Beginn der Veranstaltung ein oder regen dazu an, das Smartphone bewusst auszuschalten und wegzustecken.

Postkarten mit Offline-Momenten zum Verschenken

Bei den Veranstaltungen erhalten die Gäste liebevoll gestaltete Postkarten mit „Offline-Momenten“ zum Verschenken. Auf der Rückseite sind Fakten zum Medienkonsum sowie Inspirationen zu bewussten Auszeiten von digitalen Medien zu finden. Mit den Karten können Freundinnen, Partner oder die ganze Familie zu Offline-Erlebnissen – ein Waldspaziergang, ein Konzert, ein Frühstück ohne Handy uvm. – eingeladen werden. Die Idee

dahinter: Offline-Momente bewusst zu initiieren, statt sie dem Zufall zu überlassen – und gleichzeitig über Medienkonsum ins Gespräch zu kommen.

Erste Einsätze der Postkarten gab es bereits bei zwei Veranstaltungen: In Rußbach fand ein Offline-Spaziergang im Bergwald statt. Der Spaziergang kombinierte neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die ökologischen Beziehungen und Kommunikationskanäle der Waldbäume mit Informationen zu den positiven Auswirkungen des Waldklimas auf unsere psychische und physische Gesundheit. Der Wald wurde als analoges, naturgegebenes „world-wide-web“ erlebbar – ein einschleuniger Kontrast zum digitalen Alltag.

In St. Michael im Lungau drehte sich bei der „Plauderstunde mit Fritz Messner & Sepp Schnöll“ alles um digitale Herausforderungen unserer Zeit. Der Musiker und Kabarettist Fritz Messner sowie der Lehrer und Bildungsprofi Sepp Schnöll diskutierten über Handysucht als gesellschaftliches Phänomen und den nachhaltigen Umgang mit digitalen Medien, insbesondere bei Kindern. In offener, pointierter und humorvoller Atmosphäre wurde gemeinsam mit dem Publikum hinterfragt, wie wir unsere Demokratie gestalten und worauf wir unsere Aufmerksamkeit lenken wollen. **MK**

In St. Michael verteilte das Bildungswerkleitungsduo **Astrid** und **Peter Di Bora** (Mitte) die Karten an das Publikum. Diese kamen auch bei den Akteuren des Abends, **Fritz Messner** (2.v.li.) und **Sepp Schnöll** (1.v.re.), sowie bei der Moderatorin **Eva Maria Müller** (li.) gut an.



Florian Niederseer (li.) klonst die Stimme eines Panel-Gastes mithilfe von Künstlicher Intelligenz.

Künstliche Intelligenz: Gefahr oder Chance für ältere Menschen?

Bei der Fachtagung „Künstliche Intelligenz – Zwischen Transformation und Teilhabe“ in St. Virgil diskutierten Expertinnen und Experten des Salzburger Bildungswerkes und der Volkshochschule Rupertiwinkel über die Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz (KI) für ältere Menschen.

Ein Pensionist erhält eine Sprachnachricht seines vermeintlichen Enkels, der dringend Geld benötigt – doch die Stimme ist KI-generiert. Viele haben schon Geschichten wie diese gehört. Die häufige Reaktion: Künstliche Intelligenz bedeutet Gefahr. Sie täuscht, trickt, manipuliert und mahnt uns damit, lieber genauer aufzupassen. Vor allem ältere Menschen zeigen sich häufig besorgt. Aus diesem Grund haben das Salzburger Bildungswerk und die Volkshochschule Rupertiwinkel das Thema bei der Fachtagung „Künstliche Intelligenz – Zwischen Transformation und Teilhabe“ in St. Virgil aufgegriffen und ein Diskussionspanel für Interessierte veranstaltet, Tricks der Betrügenden gezeigt und gleichzeitig mit Vorurteilen aufgeräumt.

KI als Gefahr

Das Beispiel des Pensionisten klingt vertraut – doch wie funktioniert das Klonen von Stimmen wirklich? Florian Niederseer, Referent des Salzburger Bildungswerkes, demonstriert live,

wie einfach es ist, mit KI eine Fake-Stimme zu erzeugen. Nach nur 30 Sekunden Sprachaufnahme hört ein Teilnehmer seine geklonte Stimme auf Spanisch das Märchen von Hänsel und Gretel erzählen – erzeugt mit einer Software für nur 11 Euro.

Der eindrucksvolle Test soll sensibilisieren: Betrüger könnten etwa Einzelstimmen aus Social-Media-Videos klonen und damit täuschend echte Anrufe durchführen. Niederseers Tipp: „Ein Codewort vereinbaren, eine gezielte Kontrollfrage stellen oder im Zweifel auflegen und direkt die bekannte Nummer zurückrufen.“

KI als Chance

Doch wie kann KI auch positiv eingesetzt werden? Rosalina Gramatikov BSc von der Volkshochschule Rupertiwinkel holt ihr Handy hervor und setzt sich neben einen Gast. Sie spricht auf Bulgarisch. Die KI übersetzt in freundlicher Stimme: „Wie geht es Ihnen?“. Der Gast antwortet auf Deutsch und die Handy-Stimme übersetzt ins Bulgarische.

„Mithilfe von KI kann man sich unterhalten, obwohl man nicht die gleiche Sprache spricht“, erklärt Gramatikov. Für ältere Menschen kann das etwa im Urlaub hilfreich sein oder auch im Gespräch mit Anderssprachigen im näheren Umfeld. Darüber hinaus führt Gramatikov Sprachassistenten als positives Beispiel an, die Menschen mit Bewegungseinschränkungen zu mehr Freiheit verhelfen können.

Wie vermitteln?

In den Angeboten des Salzburger Bildungswerkes lernen ältere Menschen, wie sie Künstliche Intelligenz und Chatbots wie etwa ChatGPT nutzen können. „Generell sind ältere Menschen vorsichtiger, fragen nach und wollen wissen, was mit ihren Daten passiert“, erzählt Digital-Trainerin Dr. Margit Seiwald. Sie erzählt davon, dass Seniorinnen und Senioren ChatGPT auch manchmal die Leviten lesen. Einmal behauptete der Chatbot, Armin Assinger habe nur einen Arm und diesen bei einem Autounfall verloren. „Der Herr hat dem Chatbot dann erklärt, dass es sich bei dem Moderator mit einem Arm um Andreas Onea handelt, nicht um Armin Assinger“, erzählt Seiwald. Als ehemalige AHS-Lehrerin für Informatik sieht sie große Unterschiede beim Lernen: „Ältere sind oft kritischer – da könnten sich jüngere Generationen etwas anschauen.“

Das Fazit der Podiumsdiskussion lautet: „Am Ball bleiben“, mitlernen, sich nicht täuschen lassen, der Technologie kritisch begegnen und gleichzeitig offen und neugierig bleiben – egal, in welchem Alter. **mk**

KI-Fake-Labor 60+

Florian Niederseer MA bietet das „KI-Fake-Labor 60+“ seit heuer für örtliche Bildungswerke an. In diesem Workshop schlüpfen Ältere in die Schuhe der Betrügenden und lernen so ganz praktisch darüber, was die KI alles kann.

Bei der Tagung in St. Virgil diskutierten **Florian Niederseer** (2.v.li.), **Rosalina Gramatikov** (2.v.re.) und **Margit Seiwald** (1.v.re.). **Helga Huber** (3.v.re.) von der Volkshochschule Rupertiwinkel und **Marlene Klotz** (1.v.li.) vom Salzburger Bildungswerk moderierten. **Katrin Reiter** (3.v.li.) war Teil des Organisationsteams.



© Edith Simmel



1



2

Gastbeitrag von ANDREAS DEUSCH

Zeitspuren in Sachsen-Anhalt

Das heutige Bundesland Sachsen-Anhalt entstand nach Ende des 2. Weltkriegs durch die Verschmelzung mehrerer Städte und ehemaliger anhaltischer Fürstentümer.

Nach Jahrzehnten der Vergessenheit während des DDR-Regimes und wirtschaftlicher Probleme nach der Wiedervereinigung erlebt Sachsen-Anhalt eine bemerkenswerte Wiedergeburt. Abgesehen von einer wirtschaftlichen Wiederbelebung strahlen vor allem die vielen kulturellen Schmuckstücke heller als je zuvor: der einzigartige Reichtum gut erhaltener oder behutsam restaurierter Städte jenseits der ausgetretenen touristischen Pfade ebenso wie großartige Klosterkirchen und Kathedralen mit ihren Sammlungen mittelalterlicher Skulpturen, exquisiter Goldschmiedearbeiten und textiler Schätze. Die Region erstreckt sich von den dichtbewaldeten, sagenumwobenen Hängen des Harzes im Südwesten bis zu den sandigen Ebenen um Magdeburg im Nordosten.

Dieses sächsisch-ottonische Kronland erlangte im Jahr 919 überregionale Berühmtheit, als der sächsische Herzog Heinrich der Vogler in Quedlinburg zum König

erhoben wurde und ein Jahrhundert ottonischer Herrschaft über das später „Heiliges Römisches Reich“ genannte Territorium einläutete. Den Auftakt der beeindruckenden ottonischen Kunstblüte macht 961 die Stiftskirche St. Cyriakus in Gernrode, gefolgt von dem durch Lombarden erbauten „Dom“ St. Servatius in Quedlinburg bis hin zu den Domen von Magdeburg und Naumburg, den Marksteinen früher französisch-gotischer Architektur im Norden Deutschlands.

Sachsen-Anhalt war im heurigen Frühjahr das Ziel einer ZEITSPUREN-Studienreise, Naumburg die erste Stadt, wo die Busreisenden Halt machten. Dort besichtigten wir die UNESCO-Welterbestätte „Naumburger Dom“ ⁶ mit den einzigartigen Werken des Naumburger Meisters. Das Zusammenspiel von Architektur, Bildhauerkunst und Glasmalerie – geschaffen durch die Hand des anonymen Bildhauers – ist weltweit einzigartig und ein Meisterwerk menschlicher Schöpfungskraft.

Den zweiten Tag verbrachten wir in Quedlinburg. ⁴ Mit seinen rund 2.000 Fachwerkhäusern aus acht Jahrhunderten ist Quedlinburg eine von Deutschlands besterhaltenen mittelalterlichen Städten. Die romanische Stiftskirche St. Servatius mit ihrer exquisiten Bauskulptur und einer großen ottonischen Krypta bietet darüber hinaus auch eine spektakuläre Schatzkammer mit mittelalterlichen Elfenbein- und Goldschmiedearbeiten.

Mag. Andreas Deusch
ist Projektleiter von
ZEITSPUREN.

Die Leiterin der Schatzkammer im Halberstadter Dom erklärt den Teilnehmenden die Besonderheiten des dortigen Schatzes.



3

Den Nachmittag verbrachten wir mit dem Studium der außergewöhnlich gut erhaltenen Fachwerkbauten auf einem Rundgang durch dieses beschauliche Harz-Städtchen.

Am darauffolgenden Tag besuchten wir Halberstadt. Das Bistum Halberstadt wurde im 9. Jahrhundert als sächsisches Missionszentrum gegründet, ein erster Dom konnte bereits 859 geweiht werden. Der heutige Halberstädter Dom **1** ist mit seiner ungewöhnlich vollständig erhaltenen mittelalterlichen Ausstattung ein hervorragendes Beispiel frühgotischer Kirchenbaukunst in Deutschland. Spektakulär ist die benachbarte Domschatzkammer mit äußerst seltenen romanischen Wandteppichen (12. Jht.), byzantinischen Arbeiten aus Konstantinopel und einer einzigartigen Sammlung liturgischer Gewänder des Mittelalters. Der Domschatz gilt als einer der wertvollsten und reichhaltigsten in Deutschland. Die benachbarte romanische Liebfrauenkirche beherbergt eine der wenigen erhaltenen Chorschranken aus farbig gefasstem Stuck.

Den nächsten Tag widmeten wir Magdeburg. **2** Bistum und Dom **3** gehen auf eine Gründung von Kaiser Otto dem Großen im Jahr 968 zurück. Der heutige Dom entstand ab 1207 über seinem ottonischen Vorgängerbau und ist der erste gotische Dombau Deutschlands. Seinen Ruhm verdankt er der überragenden skulpturalen Ausstattung der Frühgotik. Das neue



Domuseum Ottonianum zeigt seit 2019 die archäologischen Funde aus dem Dom und seiner Umgebung, die Kaiser Otto I. und seine Königin Editha lebendig werden lassen.

Auf dem Weg zurück nach Quedlinburg machen wir Halt in Gernrode. Die dortige Stiftskirche, 961 erstmals erwähnt, ist eine der bedeutendsten ottonischen Kirchen Deutschlands, die in wesentlichen Teilen durch die byzantinische Prinzessin und deutsche Kaiserin Theophanu errichtet wurde.

Auf der Heimfahrt besuchten wir Merseburg. Der Merseburger Dom entstammt in seiner heutigen Gestalt dem Spätmittelalter um 1500. Er beherbergt mit dem Bronze-Grabmal Rudolfs von Schwaben, einem Gegenkönig des 11. Jahrhunderts, die erste figürliche Grabplatte Mitteleuropas. Mit den „Merseburger Zaubersprüchen“ hat sich ein spannendes Dokument aus heidnisch-germanischer Zeit im Domschatz erhalten.

ZEITSPUREN-Vorschau

Folgende Studienreisen sind in den nächsten Monaten geplant:

11.–14. September:
Kultur und Architektur in Vorarlberg

25.–28. September:
Padua-Vicenza-Mantua

3.–10. Oktober:
Loire

17.–19. Oktober:
Auf den Spuren des Neandertalers

23.–28. Oktober: **Venedig Plus**

17.–21. November: **Augsburg**

28. Februar–9. März 2026:
Ägypten



Infos: zeitspuren.at



Wertvolle Impulse

Alljährlich finden im Frühjahr die Bildungstreffs der ehrenamtlichen Bildungswerkleitungen statt. Diese Treffen dienen nicht nur der Vorstellung neuer Projekte und der Weitergabe von Informationen, sondern bieten auch Raum für Vernetzung und Austausch.

Die Treffen in den Bezirken bieten eine gute Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten den Höhepunkten und Herausforderungen in den Gemeinden zu widmen. Wie macht ihr's mit der Bewerbung – welche Wege, Netzwerke und Möglichkeiten haben sich bewährt? In welchen Gemeinden fallen Kosten für die Nutzung von Räumen an und wie werden diese finanziert? Das sind nur einige der Fragen, die im Rahmen des Austausches diskutiert wurden. Bemerkenswert ist der Trend hin zu Teams: Viele Bildungswerke gründen kleine Teams und bewerkstelligen viele Bildungsangebote gemeinsam.

Für den gemütlichen und kulinarischen Ausklang war in allen Bezirken selbstverständlich gesorgt. **mz**

Der persönliche Austausch unter den ehrenamtlich Engagierten ist ein wertvoller Motor für lebendige Bildungsarbeit in unseren Gemeinden.

Sonja Ottenbacher

Die Bildungswerkleitungen aus dem Flachgau und der Stadt Salzburg trafen sich in Grödig. Oberalm war der Tagungsort für die Tennengauer Bildungswerkleitungen. Die Lungauer Bildungswerkleitungen kamen heuer in Thomatal zusammen. Die Pinzgauer und Pongauer Bildungswerkleitungen tagten gemeinsam in Bruck an der Glocknerstraße.



FLACHGAU/STADT SALZBURG



TENNENGAU



LUNGAU



PONGAU/PINZGAU

Quo vadis?

Bildungsnahversorgung neu gedacht:

Unter diesem Titel lud das Salzburger Bildungswerk die Vertretungen Salzburger Medien Anfang Juni zum Gespräch. Bildungslandesrätin Mag. Daniela Gutsch, sie ist auch Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes, unser Vorstandsvorsitzender Dipl. Ing. (BA) Christian Struber MBA und Direktor Dipl. Ing. Richard Breschar informierten über neue Entwicklungen und Perspektiven im Salzburger Bildungswerk.

„Das Salzburger Bildungswerk leistet einen wertvollen Beitrag zur positiven Entwicklung der Regionen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt“, zeigte sich Daniela Gutsch überzeugt. „Es schafft Räume für Begegnung und Austausch, die der Vereinigung und Spaltung unserer Gesellschaft entgegenwirken. Gleichzeitig leistet das Bildungswerk mit seinen Partnern in den Gemeinden einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung und hat sich zu einer wichtigen Stütze entwickelt.“

Zudem begleitet das Salzburger Bildungswerk Gemeinden bei der Entwicklung neuer Projekte für Bürgerinnen und Bürger. Mit dem neuen Vorsitzenden Christian Struber soll die Gemeindeentwicklung mit Fokus auf die Bildungsnahversorgung nun weiter ausgebaut werden: „Wir entwickeln aktuell Standards für Gemeinden, um die Lebensqualität vom Lungau bis in den Flachgau zu sichern. Beim Wort ‚Nahversorgung‘ wird nämlich oft nur an Lebensmittel gedacht, dabei schließt der Begriff alles, von der ärztlichen Versorgung über die Post bis zum Bildungsangebot, ein. Als Salzburger Bildungswerk sorgen wir dafür, dass alle Bürgerinnen und Bürger ein vielfältiges, wohnortnahes Angebot vorfinden.“



Dieses Angebot kann nur mithilfe der Unterstützung von Ehrenamtlichen vor Ort umgesetzt werden. Direktor Richard Breschar verwies auf das große Engagement in den Gemeinden und betonte die Rolle des Salzburger Bildungswerkes als Qualifikationsgeber und Ermöglicher eigener Ideen:

„Ehrenamtliche werden von uns mit Herz und fachlicher Expertise betreut. Damit sie ihr Engagement auch nachweisen können, haben wir ein neues Zertifizierungsprogramm für ehrenamtliche Bildungswerkleitungen entwickelt. So zeigen wir: Ehrenamt hat Wert und bringt Qualifikationen.“ **MK, MH**



Österreichweit verNETzt

„Miteinander streiten – gemeinsam handeln“:

Unter diesem Leitthema fand die diesjährige Tagung des Rings Österreichischer Bildungswerke im Europahaus in Wien statt. Die Veranstaltung bot nicht nur eine wertvolle Gelegenheit zur österreichweiten Vernetzung der in der Erwachsenenbildung ehren- und hauptamtlich Tätigen, sondern überzeugte auch durch ein vielseitiges und gut abgestimmtes fachliches Programm.

Ein zentrales Element der Tagung war der sogenannte „Marktplatz“, auf dem unterschiedliche Projekte präsentiert wurden. Diese hatten eines gemeinsam: Sie fördern den Dialog und das Zusammenkommen – sei es durch Diskussionsformate, gemeinschaftsbildende Initiativen oder kreative Methoden der Beteiligung. Unser Team des örtlichen Bildungswerkes in Kuchl, Margit Berger und Manfred Gfrerer, stellten ihr Format „Gespräch am Kuchl-Tisch“ vor. Dort konnten die Teilnehmenden gemeinsam mit Expertinnen und Experten über verschiedene Lebensformen diskutieren und darüber, wie es ist, wenn man seine Identität sucht und findet. Weitere Gespräche zu kontroversen Themen sind in Planung.

Hin und wieder lohnt es sich, die Perspektive zu wechseln – der Workshop mit einer Clownin machte es möglich. Im Bild die Teilnehmenden aus Salzburg.

Besonders großen Anklang fand der Workshop „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“. In einer engagierten Atmosphäre wurden Strategien erarbeitet, um rassistischen, sexistischen oder diskriminierenden Aussagen schlagfertig, humorvoll und couragiert zu begegnen. Neben praktischen Übungen standen auch Reflexion und Austausch über persönliche Erfahrungen im Fokus. Ein weiterer wichtiger Aspekt war das aktive Eintreten für Betroffene solcher Parolen.

Für eine gelungene Abwechslung sorgte am Abend der Workshop mit einer Clownin, der Leichtigkeit, Humor und Auflockerung in das Tagungsgeschehen brachte – ein wertvoller Impuls für die oft emotional aufgeladenen Themenbereiche.

Das Europahaus Wien öffnete für die diesjährige Ringtagung seine Pforten. Im Bild die Teilnehmenden aus allen Bundesländern.

Ein Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Politikwissenschaftlerin Dr. Martina Handler, die fundierte Einblicke in Beteiligungsprozesse gab. Ihre Ausführungen beleuchteten Möglichkeiten und Herausforderungen partizipativer Formate in der Erwachsenenbildung und zeigten Wege auf, wie konstruktive Mitgestaltung gelingen kann.

Insgesamt bot die Tagung eine gelungene Kombination aus theoretischem Input, praktischer Anwendbarkeit und persönlichem Austausch. Sie machte deutlich, wie wichtig und möglich es ist, auch in kontroversen Zeiten gemeinsam handlungsfähig zu bleiben – im Sinne einer lebendigen und demokratischen Bildungsarbeit. **RM**





70 Jahre: Ein Anlass zum Feiern. Die Vertretungen der Bildungswerke aus den Bundesländern mit **Johanna Mikl-Leitner** und Generalsekretär **Georg Primas** (Mitte).

70 Jahre!

Der Ring Österreichischer Bildungswerke – unsere österreichische Dachorganisation – feierte im Europahaus Wien sein 70-jähriges Bestehen.

Die **Jubiläumsveranstaltung** stand im Zeichen der gemeinwesenorientierten Erwachsenenbildung und der ehrenamtlichen Kultur- und Bildungsarbeit.

Ring-Präsidentin Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner würdigte die Arbeit des Rings: „Erwachsenenbildung ist ein entscheidender Schlüssel für Demokratie und gesellschaftliches Zusammenleben. Sie ist nicht nur ein Angebot, sondern das Recht jedes Einzelnen. Sie steht für Haltung, Chancen und neue Perspektiven.“

Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner BSc, deren Ministerium nun für die Erwachsenenbildung zuständig ist, kündigte eine enge Zusammenarbeit zur Stärkung dieses Bereichs an. Michael Aichholzer, Vorstandsvorsitzender des Rings Österreichischer

Bildungswerke, betonte die Kontinuität der Bildungsarbeit in den Ländern bei gleichzeitiger Anpassungsfähigkeit an neue gesellschaftliche Herausforderungen und hob die Entwicklung des Bildungsehrenamts als individuelles Lernfeld hervor.

Das Salzburger Bildungswerk profitiert von der Arbeit des Rings ganz besonders durch den intensiven Austausch zwischen den Mitgliedereinrichtungen. Als Verbindungsstelle

zu Bundesstellen fließen viele Informationen über den Ring zu den Einrichtungen, und als Träger gemeinsamer Projekte macht er die Umsetzung und Finanzierung von Angeboten wie zum Beispiel der Vereinsakademie möglich. Wir bedanken uns bei allen Ring-Mitgliedern und ganz besonders bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Generalsekretariat unter der Leitung von Georg Primas für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und Unterstützung unserer Arbeit! **RB**



Ring-Präsidentin **Johanna Mikl-Leitner** mit **Christian Struber**, Vorsitzender des SBW-Vorstands, und Direktor **Richard Breschar**.



Blick hinter die SN-Kulissen

Im April folgten die Tennengauer Bildungswerkleitungen einer Einladung zu einem besonderen Besuch: Gemeinsam erhielten sie bei den Salzburger Nachrichten spannende Einblicke in den redaktionellen Alltag und die Produktion der Tageszeitung.

Im Rahmen einer Führung durch das Verlagshaus wurden die Teilnehmenden zunächst mit der Geschichte und Entwicklung der Zeitung vertraut gemacht. Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe im Jahr 1945 befindet sich das Blatt – auch nach 80 Jahren – noch immer in Familienbesitz.

Ein weiterer Programmpunkt war die Besichtigung des Druckzentrums Salzburg, wo gerade die Wochenendausgabe gedruckt wurde. Hier erfuhren die Teilnehmenden, dass in Zusammenarbeit mit einem weiteren Verlag wöchentlich rund 2,5 Millionen Exemplare an Tageszeitungen sowie 1,1 Millionen Exemplare an Wochenzeitungen produziert werden.

Für Ursula Steingruber-Kaiser, Bildungswerkleiterin von Oberalm, waren die Einblicke in die komplexen Vorgänge der Druckerei durch die Techniker und insbesondere das Gespräch mit Chefredakteur Manfred Perterer und seiner designierten Nachfolgerin Karin Zauner, die mit Juli 2025 die redaktionelle Leitung

übernommen hat, die Höhepunkte des Besuchs. Manfred Perterer betonte die zentrale Rolle der Tageszeitung als verlässlicher Filter in einer zunehmend unübersichtlichen Medienlandschaft. Er zeigte sich überzeugt, dass die journalistische Aufgabe der Einordnung und Bewertung essentiell bleiben wird und sieht darin auch die Zukunft des Mediums Zeitung.

Karin Zauner gab Einblick in die aktuellen Herausforderungen, denen sich die Salzburger Nachrichten angesichts der fortschreitenden Digitalisierung stellen müssen. Im Fokus steht dabei der strategische Einsatz von Künstlicher Intelligenz – zum Beispiel bei der Produktion von Podcasts oder bei grundlegenden redaktionellen Tätigkeiten. Gleichzeitig wurde betont, dass rund 80 Journalistinnen und Journalisten an den Standorten Salzburg und Wien mit Fachwissen und Verantwortung die inhaltliche Qualität sicherstellen.

Der interessante Besuch fand seinen Abschluss bei einer gemütlichen Jause in den Räumlichkeiten der Salzburger Nachrichten. **WH**

GOLLING

Gastbeitrag von MONIKA HELLWEGER

In Golling tut sich was ...

Das Bildungswerk ist zurück! Seit April 2025 hat Golling nach zehn Jahren wieder eine Bildungswerkleitung: Monika Hellweger wurde pünktlich zum 50-jährigen Bestehen des Salzburger Bildungswerks Golling als neue Leiterin vorgestellt. Mit vielfältigen Veranstaltungen startete der Bildungsfrühling in Golling voller Energie und neuer Impulse.

Den Auftakt bildete ein Vortrag des Gärtnermeisters Franz Hönegger zum Thema „Wie lege ich eine artenreiche Blumenwiese dauerhaft an?“ – ein Thema, das angesichts von Insektensterben, Lebensraumverlust und eintönigen Rasenflächen aktueller nicht sein könnte. Franz Hönegger erklärte auf anschauliche und praxisnahe Weise, wie jede bzw. jeder Einzelne zur biologischen Vielfalt beitragen kann. Der Vortrag stieß auf reges Interesse und war ein gelungener Einstieg in das neue Bildungsprogramm.

Am 26. April wurde die Mittelschule Golling zum Ort spannender Entdeckungen: Gemeinsam mit der Kultkantine Golling und dem Salzburger Bildungswerk verwandelte sie sich in ein lebendiges Forschungslabor. Beim Science Day konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene Wissenschaft hautnah erleben. Zahlreiche



Franz Fallend (3.v.re.) – im Bild u.a. mit Bildungswerkleiterin **Monika Hellweger** (Mitte) und **Bgm. Martin Dietrich** (3.v.li.) – lieferte einen interessanten Befund zum Zustand der Demokratie.

Mitmachstationen luden zum Experimentieren und Staunen ein – viele davon von der Mittelschule selbst gestaltet. Ein besonderes Highlight war die fesselnde Science Show von Bernhard Weingartner, bekannt aus der ORF-Sendung „Fakt oder Fake“. Zusätzlich begeisterte das Projekt PEP – Pongau entwickelt Potentiale – mit kreativen Stationen die jungen Nachwuchsforschenden. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Die Veranstaltung war hervorragend besucht, die Stimmung großartig und die Rückmeldungen durchwegs begeistert. Wissenschaft zum Anfassen eben!

Den Abschluss des Bildungsfrühlings bildete ein spannender Vortrag des Politikwissenschaftlers Dr. Franz Fallend unter dem Titel: „Was ist Politik? ... und was geht mich das an?“. Dabei wurde unter anderem diskutiert, ob unsere Demokratie gefährdet ist, und welche Möglichkeiten es gibt, dem entgegenzuwirken. Ein politisch aufschlussreicher Abend, der zum Nachdenken anregte.

*Monika Hellweger MSc ist
Bildungswerkleiterin von Golling.*



Anschaulich und praxisnah: Die Ausführungen von Franz Hönegger stießen auf großes Interesse.



Wissenschaft zum Anfassen: Den jungen Forschern und Forscherinnen wurde vieles geboten.

FLACHGAU

Gastbeitrag von ELFRIEDE FORSTHUBER

Flachgauerisch „g’redt“ und „g’spüt“

Rund 100 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer kamen zur stimmungsvollen Lesung der Flachgauer Mundartrunde in den Gemeindesaal von Faistenau. Die sehr persönlichen, teils lustigen, aber auch nachdenklichen Gedichte und Texte wurden von 10 Dichterinnen und Dichtern vorgetragen, musikalisch umrahmt von der Haslinger-Geschwistermusi. Das Team der Bücherei Faistenau verpflegte die Besucherinnen und Besucher in der Pause mit Kaffee und Mehlspeisen.

Wie wichtig und bereichernd Mundartdichtung für unsere Gesellschaft ist, wurde an diesem Nachmittag einmal mehr bewiesen. Die Lesungen der Flachgauer Mundartrunde haben schon lange Tradition, die Dichterinnen und Dichter sind bereits dabei, ihre nächste Lesung vorzubereiten ...



Die Vortragenden freuten sich über das rege Interesse und die positive Resonanz. Im Bild **Sigrid Birgmann, Wolfgang Hagn, Lisl Pollstätter, Karoline Gigmayer** (sitzend v.li.), **Eva Schweinsteiger, Resi Ebner, Elisabeth Eibl, Katharina Fürböck** und **Elfriede Forsthuber** (stehend v.li.). Nicht im Bild: **Hans Fuchsberger**.

Elfriede Forsthuber ist Mitglied der Flachgauer Mundartrunde.



Barbara Bachler las aus ihrem Buch „Die fabelhafte Welt meiner Mama“.

UNTERBERG

Gastbeitrag von NICOLE HINTERBERGER

Die fabelhafte Welt meiner Mama

Das Leben stellt uns oft vor beinahe unmögliche Herausforderungen – und das, ohne zu fragen. Das erleben wir auch immer wieder in unserer Gemeinde, wenn Menschen an Demenz erkranken. Demenz bedeutet für die Betroffenen und vor allem für ihr familiäres Umfeld eine enorme Belastung.

Um diesem Thema Raum zu geben, luden das Salzburger Bildungswerk Unternberg und die örtliche Bücherei zur Lesung mit Barbara Bachler ein. In ihrem Buch „Die fabelhafte Welt meiner Mama“ gibt sie einen Einblick in ihre Lebenswelt, als sie von einem Tag auf den anderen die Betreuung ihrer demenzkranken Mutter übernehmen musste. Die Lesung war berührend, menschlich, traurig, humorvoll und gespickt mit vielen praktischen Tipps, um selbst nicht ins Burnout zu schlittern, sondern auch Kraft und Energie für das eigene Leben zu haben. Dazwischen lockerte Tom Bachler mit seinen musikalischen Klängen am Piano den Abend auf.

Es tut gut, einmal von der Seite der Angehörigen über Demenz ins Gespräch zu kommen und sowohl die humorvollen als auch die überfordernden Seiten zu hören. Anschließend wurde sehr offen gesprochen und ausgetauscht – ein Abend, der vielen Angehörigen Mut machte, so die Rückmeldungen.

*Mama,
du hast recht.
Ich komme
zu dir
in deine Welt.*

*Wir kriegen
das hin.*

Barbara Bachler



Nicole Hinterberger leitet das Salzburger Bildungswerk Unternberg.

NIEDERNSILL

Gastbeitrag von GERLINDE ALLMAYER & ANDREA BUCHNER

Mein Kind, die Medienmonster und ich

In einer zunehmend digitalen Welt stehen Eltern vor der Herausforderung, ihre Kinder sicher und verantwortungsbewusst durch den Medienalltag zu begleiten. Ein Vortrag des Salzburger Bildungswerkes Niedersill in Kooperation mit Forum Familie Pinzgau widmete sich genau diesem Thema.



Fotos: © Gerlinde Allmayer

Im Bild (v.re.): Nicole Bodmayer, Gerlinde Allmayer und Andrea Buchner.

Andrea Buchner wies einleitend darauf hin, dass immer mehr Kinder bereits in der Volksschule Handys erhalten und Plattformen wie TikTok, Instagram, YouTube, WhatsApp und Snapchat nutzten. Doch oft fehle es an einer verantwortungsvollen Herangehensweise. Viele Kinder würden unbedacht unpassende Videos und Fotos erstellen und diese verschicken, wodurch sie sich nicht nur der Gefahr des Cybermobbings und Online-Groomings aussetzen, sondern auch zu viele persönliche Informationen preisgäben. Soziale Medien seien bewusst so gestaltet, dass sie möglichst

lange fesseln und abhängig machen, und der Gruppendruck verschärfe das Problem.

Referentin Nicole Bodmayer stellte die Frage, ob sich Eltern bewusst seien, wo sich ihre Kinder im Internet aufhielten und welche Spiele sie spielten. Die Antworten der Eltern kamen zögerlich: „Ich habe nicht so viel Zeit, dass ich mir alles anschau, was mein Kind spielt“ oder „Ich achte zu Hause auf die Bildschirmzeiten, aber wenn mein Kind bei Freunden ist, weiß ich nicht, was es dort tut“. Diese Reaktionen zeigten, wie wichtig es ist,

sich als Elternteil aktiv mit der digitalen Welt der Kinder auseinanderzusetzen – und auch mit der eigenen. Denn Kinder ahmen das Verhalten ihrer Bezugspersonen nach, betonte Nicole Bodmayer. Sie seien noch nicht in der Lage zu erkennen, dass ihnen zu viel Konsum von digitalen Medien schaden kann.

Bildungswerkleiterin Gerlinde Allmayer beschrieb das Reflektieren ihres eigenen Medienkonsums: „Unbekümmert nehme ich das Smartphone zur Hand, wenn ich schnell eine Information brauche. Ist die Pflanze, die ich beim Spazierengehen entdeckt habe, giftig? Wie viele Einwohner hat Innsbruck? Ich brauche die Informationen sofort. Jetzt. Und meine Kontakte muss ich auch pflegen. Gleich antworten. Da ist es kein Wunder, wenn ich auf eine Bildschirmzeit von drei Stunden pro Tag komme.“

Nicole Bodmayer ergänzte: „Wenn Eltern selbst viel am Handy sind, wird es für die Kinder schwierig, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden. Ein gutes Vorbild zu sein, ist daher entscheidend.“ Sie betonte auch die Bedeutung der gemeinsamen Mediennutzung. „Schaut euch zum Beispiel Videos zusammen an oder spielt ein interaktives Spiel. So habt ihr die Kontrolle und könnt gleichzeitig den Umgang mit Medien im Alltag einüben.“

Gerlinde Allmayer ist Bildungswerkleiterin von Niedersill.

Mag. Andrea Buchner MA MA leitet Forum Familie Pinzgau.



ONLINE MITEINANDER SCHREIBEN

Einmal im Jahr treffen sich acht Frauen aus dem Pinzgau und aus Vorarlberg in einem virtuellen Raum. Eine davon ist Astrid Marte. Sie zaubert Schreibaufgaben und gute Ideen herbei, mit denen die anderen zum Schreiben angeregt werden.

Heuer regte sie an, die Frauen könnten Wörter beim Wort nehmen. Zum Beispiel zusammengesetzte Hauptwörter hin- und herdrehen bis ein Geistesblitz aus einem Amtsschimmel vielleicht den Satz hervorbringt: „Ich muss dem Amt einen Schimmel bringen.“

Die Frauen lassen sich gerne auf die Impulse ein und sind immer wieder überrascht, wie viele poetische Texte herauskommen, wenn Astrid Marte eine Schreibwerkstatt leitet. Das Schreiben fällt ihnen sowieso meistens leicht. Viel leichter als das Hineinfinden in den virtuellen Raum. Gar nicht so selten funktioniert nämlich das „Graffel“ nicht, das man Internet nennt. Da wird schnell jemand vom Salzburger Bildungswerk oder von der Familie um Hilfe gebeten. Die Helfer richten einen Hotspot ein und schon geht's. Spätestens wenn sich alle virtuell gegenüber sitzen, werden technische Hindernisse sofort vergessen, und alle sind froh, dass sie sich in kürzester Zeit über Grenzen hinweg mit Gleichgesinnten austauschen können!



PFARRWERFEN

Gastbeitrag von BARBARA VIERTHALER

Der Natur auf der Spur

Natur gestalten – mit uns und für uns: Die 17. Bildungswoche in Pfarrwerfen stand vom 14. bis 25. Mai ganz im Zeichen dieses wichtigen Themas.

Bereits nach der offiziellen Eröffnung durch Direktor Richard Breschar vom Salzburger Bildungswerk und Bgm. Bernhard Weiß – musikalisch umrahmt vom Schulchor der Volksschule unter der Leitung von Eva Maria Riepler – ging es thematisch in die Natur.

Egal, wie groß der Garten ist, für Junge und Junggebliebene wurden im Rahmen der Bildungswoche sehr informative, interessante und praxisbezogene Vorträge zu den Themen „Das fragile Gleichgewicht unserer Natur“ (Martin Schlager MSc), „Gärtnern am Balkon und auf der Terrasse“ (Philipp Müller BEd), „Der pflegeleichte Naturgarten für das Alter“ (Dr. Robert Siller) und „Neophyten – Neue Pflanzen in unseren Ökosystemen“ (Mag. Martin Signitzer) angeboten.

Da die Gemeinde Pfarrwerfen am Projekt „Natur in Salzburg“ teilnimmt, bekamen wir durch Impulsvor-

Barbara Vierthaler
ist Bildungswerkleiterin
von Pfarrwerfen.

träge von Bianca Berchtold BSc einen Überblick über die Voraussetzungen und den Ablauf zum Erhalt der Plakette „Natur im Garten“.

Im Rahmen der Begehung „Wildkräutern im eigenen Garten auf der Spur“ (Susanne Mitterer) beim Freilichtmuseum 7 Mühlen wurden wir über die Besonderheiten der „(Un)Kräuter“ sowie deren Einsatz im alltäglichen Leben informiert.

Beim Vortrag „Die Trockensteinmauer“ ² (Franz Hönegger) wurden Möglichkeiten der verschiedenen Gestaltungselemente vorgestellt, die sowohl den Pflanzen wie auch den Insekten und Vögeln einen perfekten Lebensraum anbieten.

Bei der Exkursion zum Hildegard-Kräutergarten ¹ nach Kirchberg bei Mattighofen konnten wir Wissenswertes über die Heilkräuter und ihre Verwendung in der Küche und als Heilmittel erfahren. Manch einer nahm spezielle Gewürze, Salben, Öle und gesunde Tränklein mit nach Hause.

Und beim Klima-Pub-Quiz mit Mag. Brigitte Drabek und Mag. (FH) Sabrina Riedl konnten die Teilnehmenden ihr Wissen und ihre Kreativität beweisen.

Besonders gelungen war auch die großartige Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Volksschulen von Pöham und Pfarrwerfen. Mit großer Begeisterung und körperlicher Anstrengung legten sie „Wilde Ecken – Unterschlupfe für Tiere“ und Blumenwiesen an und bekamen die Bedeutung und Wichtigkeit der Artenvielfalt in unserer Natur vermittelt.

Mit Hilfe der Ortsbäuerinnen wurde der Brotteig geformt und wie vor hunderten von Jahren im Lehmofen gebacken. Mit Genuss verspeisten die Kinder ihre Weckerl.



ANTHERING

Gastbeitrag von PATRICIA WUNSCH

Im Notfall richtig handeln

Gemeinsam mit der Graffiti-Künstlerin Tamara SOMA Volgger gestalteten und verschönerten sie die ÖBB-Unterführung zum Treppelweg. 3

Junge Pfarrwerfener Musikerinnen und Musiker – am Klavier, an der Ziehharmonika, mit ihren Stimmen – gaben den einzelnen Vorträgen noch eine spezielle Note.

Franz Zwerschina von der Firma Thalia bot Bücher zu den einzelnen Themen an und lud zum Schmöckern und Kaufen ein. Seine Videos über einzelne Abende erfreuten uns alle und sind eine schöne Erinnerung.

Den Abschluss bildeten das gut besuchte Mühlenfest und der Handwerksmarkt beim Freilichtmuseum Sieben Mühlen.

Dass der Erhalt unserer schönen Natur jedem wertvoll und wichtig ist, erkannte man an den Besucherzahlen, an der guten Zusammenarbeit mit der Gemeinde, mit den Vereinen, mit den Kindergärten und Schulen und mit den Mitarbeitern des Bauhofes, die sich sehr für das Anlegen und Betreuen der öffentlichen Gartenanlagen engagiert haben.

Besonderen Dank möchte ich auch dem Team des Salzburger Bildungswerkes, besonders Sabrina Riedl, dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, dem Land Salzburg und der Europäischen Union für die Unterstützung aussprechen.



Notfälle im Säuglings- und Kleinkindalter sind eine besondere Herausforderung. In Anthering wurde deshalb ein Erste-Hilfe-Crashkurs angeboten. Die teilnehmenden Eltern wurden damit auf diese Notfallsituationen – zum Beispiel Fieberkrampf, Pseudokrampf, Verschlucken – vorbereitet. Und gleichzeitig haben sie auch Sicherheit im Umgang mit solchen Situationen bekommen.

Unter der Leitung der erfahrenen Referentin Daniela Steger BScN lernten die Teilnehmenden wichtige Grundlagen – von der stabilen Seitenlage über Herz-Lungen-Wiederbelebung bis hin zur Versorgung von Verbrennungen, Vergiftungen und allergischen Reaktionen.

Der Kurs wurde durch realitätsnahe Fallbeispiele, Übungspuppen und anschauliches Material unterstützt. Alle Teilnehmenden konnten eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführen, was die Hemmschwelle für den Ernstfall deutlich senkt.

Die Rückmeldung der Teilnehmenden war durchwegs positiv – viele lobten die verständliche Vermittlung und praxisnahe Durchführung.

Der Kurs hat gezeigt, wie wichtig fundiertes Wissen und Übung in Notfallsituationen sind – besonders, wenn es um das Wohl unserer Kinder geht.

Patricia Wunsch ist Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk Anthering.



© Guy Rey Bellet / photo bay.com



© Julia Weratschnig

Die VEGA Sternwarte verfügt über zwei leistungsstarke Teleskope. Spielt das Wetter mit, sind beeindruckende Blicke in die Weiten des Universums möglich.

OBERALM

Gastbeitrag von URSULA STEINGRUBER-KAISER

Ein Blick in die Sterne

Die VEGA Sternwarte und der Mars sind es wert, sich näher mit ihnen zu beschäftigen. Bei den Bildungstagen in Oberalm hatten Interessierte die Gelegenheit dazu.

Die Exkursion „Sterndal schau“ führte uns auf den Haunsberg zur VEGA Sternwarte. Das „Haus der Natur“ betreibt dort eine der leistungsstärksten öffentlichen Sternwarten Europas. Die rund 50 Teilnehmenden erwartete ein spannender Vortrag mit spektakulären Bildern aus unserem Sonnensystem, professionell vorgetragen von Dr. Julia Weratschnig, Astronomin, Astrophysikerin und Kuratorin der Marsausstellung im „Haus der Natur“ in Salzburg.

Leider spielte an diesem Tag das Wetter nicht mit. Wir hatten zwar Zutritt zu den modernsten Teleskopen, es wurde uns die Technik erklärt und auch vorgeführt, aber die Bewölkung machte uns einen Strich durch die Rechnung, um die Planeten entdecken und aus der Nähe betrachten zu können.

Eine Woche später kam Dr. Julia Weratschnig nach Oberalm und stellte sich in ihrem Vortrag die Frage „Mars – Planet der Zukunft?“. Der rote Planet als Fantasiestern für Außerirdische, Forschungsobjekt und Wunschplanet für Elon Musk und andere Superreiche?

Julia Weratschnig arbeitet beim Österreichischen Weltraum Forum ÖWF mit und gab spannende Einblicke in die Erforschung. Wir konnten unser Wissen über den roten Planeten anhand von Daten und Bildern erweitern. Der Mars ist der erdähnlichste Planet unseres Sonnensystems und deshalb für die Wissenschaft und für die Menschheit von großem Interesse.

In ferner Zukunft möchte man dort Forschungsstationen aufbauen, um weitere Erkenntnisse über den Planeten zu gewinnen und verschiedene Bodenschätze abzubauen.

Ursula Steingruber-Kaiser ist Bildungswerkleiterin von Oberalm.



Julia Weratschnig (li.) in Oberalm zu Gast. Bildungswerkleiterin Ursula Steingruber-Kaiser (re.) hat sie eingeladen.

SCHEFFAU

Gastbeitrag von SABINE PUTZ

So digital war unser Frühjahr-Stammtisch!

ChatGPT, Handy, Alltag ... da der Digitale Stammtisch im Herbst von den Teilnehmenden sehr gut angenommen wurde, bestand der Wunsch nach einem weiterführenden Kurs. Gewünscht wurden spezielle und vertiefende Themen. Ein zentrales Thema war „ChatGPT“. Die Teilnehmenden zeigten großes Interesse daran, wie diese KI-Technologie funktioniert und wie sie im Alltag eingesetzt werden kann. Ein weiteres spannendes Thema war „Reisen mit dem Handy und Handyortung“.

Ein wichtiger Bestandteil des Stammtisches war das praktische Üben. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, die besprochenen Themen direkt auszuprobieren. Dies förderte nicht nur das Verständnis, sondern auch das Vertrauen in den Umgang mit den Technologien. Die Atmosphäre war entspannt und unterstützend, was es den Teilnehmenden erleichterte, Fragen zu stellen und voneinander zu lernen.

Unsere Digital-Trainerin Margit Seiwald konnte mit interessanten Themen, praktischen Übungen und dem Austausch von Erfahrungen dazu beitragen, dass der Digitale Stammtisch in Scheffau wieder ein voller Erfolg war.

Mag. Sabine Putz ist
Bildungswerkleiterin von Scheffau.



Fragen stellen und voneinander lernen:
Der Digitale Stammtisch in Scheffau macht's möglich.

RAMINGSTEIN

Gastbeitrag von ROSEMARIE RÖSLER

Schauspielkunst auf höchstem Niveau

Eine Performance der Extraklasse gab Philipp Hochmair am Jagglerhof in Ramingstein. Mit seinem Soloprogramm „Amerika“ nach dem gleichnamigen Romanfragment von Franz Kafka begeisterte er nicht nur das Publikum, sondern präsentierte auch klassische Literatur auf attraktive Weise.

In der Geschichte um den jungen Auswanderer Karl Roßmann verkörpert der diesjährige „Jedermann“ sämtliche Figuren mit einem beeindruckenden Wechsel von Ausdruck und Stimme. Karl Roßmann wird nach einem Familienskandal nach Amerika geschickt und erlebt durch überraschende Zufälle sowohl soziale Härten als auch hoffnungsvolle Aussichten auf eine bessere Zukunft.

Mit einem fulminanten Abschluss und rockiger Musik endete die Darbietung am Jagglerhof. Nach Standing Ovationen nutzten viele noch die Gelegenheit für ein Selfie mit Philipp Hochmair. Es war ein kultureller Hochgenuss mit einzigartiger Schauspielkunst, der in die Ramingsteiner Geschichte eingegangen ist!

Rosemarie Rösler leitet gemeinsam mit ihrem Mann **Edgar** das Salzburger Bildungswerk Ramingstein.



Ein Schnappschuss mit **Philipp Hochmair** (3.v.li.) war begehrt. Im Bild u.a. mit **Rosemarie** und **Edgar Rösler** und **Bgm. Leonhard Kocher**.



© Gerlinde Biniggl

© Peter Löcker

KLEINARL

Gastbeitrag von GERHARD BAYER

Ein Blick zurück auf die Bildungswoche



Das gemeinschaftliche Erleben hat einen ganz besonderen Wert für unser Leben.

Daniela Gutschi im Rahmen der Eröffnung der Bildungswoche

Nach einer „Schaffenspause“ von genau 30 (!) Jahren hat in Kleinarl von 1. bis 10. Mai wieder eine Bildungswoche stattgefunden. Unter der Leitung von Christa und Gerhard Bayer hat sich ein engagiertes, 10-köpfiges Team zusammengefunden, und nach intensiven Überlegungen wurde folgender Titel für die 10-tägige Bildungsreise gefunden: „Gemeinsam für ein lebenswertes und liebenswertes Kleinarl – nachhaltig leben, fair gestalten, klimafreundlich bewegen“.

Mit der kompetenten Unterstützung von Sabrina Riedl vom Salzburger Bildungswerk wurde in mehreren Workshops das Programm erarbeitet.

Der Auftakt am 1. Mai war unüberhörbar. Die Trachtenmusikkapelle hat sich frühmorgens auf den Weg gemacht, um mit einem „Weckruf“ die Bildungswoche einzuleiten. Der „Weckruf“ hatte nicht nur das Ziel, die Bevölkerung aus dem Schlaf zu holen, sondern hatte durchaus symbolhaften Charakter.

Am 2. Mai stand die offizielle und feierliche Eröffnung auf dem Programm. Bgm. Mag. (FH) Wolfgang Viehhauser konnte zahlreiche Besucherinnen und Besucher willkommen heißen, an deren Spitze Landesrätin Mag. Daniela Gutschi und den Vorsitzenden des Bildungswerkes, Dipl. Ing. Christian Struber. Daniela Gutschi dankte dem Vorbereitungsteam für das interes-

sante und abwechslungsreiche Programm und erklärte die 7. Kleinarl Bildungswoche für eröffnet.

Das Konzert des Vokalensembles „Hohes C“ war ein erster Höhepunkt der Bildungswoche. Die 8 Sänger überzeugten mit ihrem mitreißenden Repertoire. Das Publikum war restlos begeistert, der Auftakt der Bildungswoche war damit mehr als gelungen.

Der Samstag wurde zum „Mobilitätstag“ erklärt. Ziel war es, über alternative, umweltschonende Möglichkeiten der Fortbewegung zu informieren. Mehrere Aussteller haben Fahrzeuge präsentiert, die eine klimafreundliche Alternative darstellen. Von der Möglichkeit, die Fahrzeuge selbst zu testen, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht.

Am Nachmittag folgte ein Workshop zu mehreren Themen: „Mobilität 2035+ – Unsere Zukunftsvision fürs Tal“, „Urlaub ohne Auto – Trends und Potenziale“ sowie „Mobilitäts-Nahversorgung mit Bus und Bahn im Pongau“. Unter der Anleitung von 3 Top-Referenten wurden die Themen intensiv „abgearbeitet“. Wertvolle Denkanstöße wurden entwickelt, die in absehbarer Zeit in konkrete Maßnahmen münden sollen.

Zahlreiche Prominenz freute sich über eine gelungene Eröffnung der 7. Kleinarl Bildungswoche. Im Bild weiters die Ensemblemitglieder von „Hohes C“, die die Eröffnung musikalisch bereicherten.



© Land Salzburg/Simon Kellner



SALZBURG-GNEIS

Gastbeitrag von RENATE FALLY

Plauderstunde gegen Einsamkeit

Im Salzburger Stadtteil Gneis wird jeden ersten Donnerstag im Monat zum PLAUDERTASCHERL geladen. Klingt harmlos, ist es aber nicht. Hinter dem PLAUDERTASCHERL verbirgt sich eine sehr engagierte und ernstzunehmende Diskussionsrunde – immer zu einem bestimmten Thema, wie zum Beispiel Dankbarkeit, Zivilcourage, Achtsamkeit, Altern, Toleranz oder aktuell im Juli zu „Respekt muss man sich verdienen!“. Oder sollte er selbstverständlich sein? Was bedeutet Respekt für uns persönlich? Wo beginnt er – und wo hört er auf? Spannende Fragen, die hier in der Plauderrunde diskutiert wurden.

Das Angebot stößt auf großes Interesse und verbindet vor allem auch einsame Menschen. Spannend!

Darüber hinaus kommt bei den Angeboten des Salzburger Bildungswerkes Gneis auch der Spaß nicht zu kurz. Unlängst wurde zur „Flower Power Party“ geladen. Auf dem Programm stand die Musik unserer Jugendzeit von den Beatles, Stones, Bee Gees, von Jimmy Hendrix, Donovan usw. Es war ein tolles Fest mit großartiger Stimmung, viel, viel Tanzen und Mitsingen, ein tolles Büffet. Die Teilnehmenden waren für ein paar Stunden wieder 16! Apropos Alter: Die älteste Besucherin war 88, die jüngste nicht einmal 1 Jahr.

Renate Fally ist Bildungswerkleiterin im Salzburger Stadtteil Gneis.

Rundum begabt: Bildungswerkleiterin **Renate Fally** fungierte bei der „Flower Power Party“ auch als DJ ...

Der Sonntag begann mit einem feierlichen Festgottesdienst. Das Besondere daran: Speziell für die Bildungswoche hatte sich ein 30-köpfiger Chor formiert, der unter der Anleitung von Gabi Baumann die „Missa 4 You(th)“ einstudiert und bravourös aufgeführt hat. Im Anschluss daran fand ein „Regionalitätsbrunch“ statt. Es war eine Leistungsschau unserer heimischen Produzenten, es kamen ausschließlich regionale Lebensmittel auf die Teller. Kommentiert wurde der Brunch von „Genussbotschafter“ Rudi Pichler.

Am Montag startete der „Pedibus“. Ziel war es, die Kinder von Volksschule und Kindergarten zu motivieren, den Schulweg umweltfreundlich und gesundheitsfördernd zurückzulegen. Die ganze Woche lang gingen ALLE Kinder zu Fuß zur Schule. Als Belohnung gab es eine Urkunde.

Am „Nachmittag für alle Sinne“ machten sich 28 Teilnehmerinnen auf den Weg, um Kräuter zu sammeln, die anschließend verkocht und in ein hervorragendes 5-Gänge-Kräuter Menü verzaubert wurden.

Am Mittwoch wurde „Fit in den Tag“ gestartet, eine 1,5-stündige Walking-Tour brachte den Kreislauf so richtig in Schwung.

Am Donnerstag referierte Dr. Franz Fischler zum Thema „Nachhaltigkeit geht uns ALLE an“. Einem informativen Vortrag folgte eine angeregte Diskussion. Franz Fischler konnte durch sein umfassendes Wissen die Zuhörenden fesseln und überzeugen.

Der feierliche Abschluss der Bildungswoche wurde im Rahmen des Frühlingkonzertes unserer Musikkapelle begangen.

Das bleibt als erfreuliches Fazit: Die Bildungswoche wurde von der Kleinarler Bevölkerung dankbar angenommen und war somit ein großer Erfolg!

Geh mit! Dieser Einladung sind alle Kinder gefolgt.



Das Gute (Essen) liegt so nah: Die Teilnehmenden des Regionalbrunchs wurden nicht nur kulinarisch verwöhnt. Sie erhielten auch wertvolle Informationen rund um regionale Lebensmittel.

Gerhard Bayer leitet gemeinsam mit seiner Frau **Christa** das Salzburger Bildungswerk Kleinarl.





PLAINFELD

Gastbeitrag von WOLFGANG SALIGER

Gruseliges Salzburg

Es ist schon ein besonderes Ereignis, auf den dunklen Spuren der Stadt Salzburg zu spazieren ... und das hat auch viele Plainfelderinnen und Plainfelder bewegt, an der gruseligen Führung von Sabine Rath teilzunehmen.

Sabine Rath kann mit Charme und Witz aufwarten und macht es daher leichter, diese oft schaurigen Ereignisse des Mittelalters spätabends über sich ergehen zu lassen. Beginnend von der Talstation der Festungsbahn ging es in die Herrengasse mit ihren teilweise auch heute noch interessanten Plätzen. Besonders erwähnenswert: Der ehemalige Scharfrichter hat in einem der Häuser gewohnt. Die Fremdenführerin begleitete uns weiter über die Chiemseegasse und den Papagenoplatz wieder Richtung Residenzplatz, und hier verweilten die Teilnehmenden, um die Geschichte von Hexenprozessen und deren unverständlichen Urteilen zu hören. Die Geschichten der Bettler und der Kriminellen nach dem Dreißigjährigen Krieg, jene der Wetterzauberer bzw. Schaden-Zauberer und die wohl nicht haltbare Geschichte über die zu Tode gekitzelten Frauen, welche im Friedhof von St. Peter ruhen, waren ebenfalls in die interessante Führung inkludiert.

Der gruseligste Augenblick war aber jener im Salzburger Rathaus. Hier beschrieb Sabine Rath die Foltermethoden und die Geschichte des Hexenturms in der Paris-Lodron-Straße, der heute nicht mehr existiert. Nach eineinhalb Stunden gab's abschließend noch angeregte Diskussionen im Salzburger Sternbräu, das ebenfalls auf eine lange Geschichte zurückblicken kann ...

Wolfgang Saliger ist Bildungswerkleiter von Plainfeld.

TAMSWEG

Gastbeitrag von KATHARINA CÄCILIA SEYWALD

Lebendige Lungauer Mundart

Den Lungauer Dialekt mit seinen besonderen Klangfarben und Ausdrücken ließen acht Lungauer Mundartdichterinnen und Mundartdichter bei einer Lesung in Tamsweg wieder „so richtig aufleben“. Der Abend war von Juliane und Alois Lankmayer – sie leiten das Salzburger Bildungswerk Tamsweg – perfekt organisiert und vorbereitet worden. Auch für ein anregendes und gemütliches Miteinander nach der Lesung hatten sie mit Getränken vorgesorgt.

Das Motto „Zômmkema und Lungauarisch redn“ erlaubte es, dass das interessierte Publikum von ernsten, zum Nachdenken anregenden Gedichten bis zu heiteren Geschichten und lustigen „Sagengedichten“ ein breites Spektrum aus dem Mundartschaffen der Lungauerinnen und Lungauer zu hören bekam.

Danach las Mathilde Kapfinger, Gastautorin aus Abtenau, aus ihren Mundartwerken im Tennengauer Dialekt, und Franz Haitzmann, Gastautor aus Altenmarkt, trug aus seinen Büchern im Enns-Pongauer Dialekt vor. Trotz der geografischen Nähe konnte man wesentliche Unterschiede im Klang der Mundart hören.

Katharina C. Seywald hat die Verantwortung für diesen Mundartabend von Leonhard Gruber, dem sie im Rahmen der Lesung für seine Initiative und für sein Engagement für die Mundart herzlich dankte, übernommen. Sie stellte jede Autorin und jeden Autor mit ein paar Sätzen vor und sorgte damit für spannende Übergänge – gleichzeitig konnte das Publikum die einzelnen Mundartschaffenden besser in ihrer Authentizität wahrnehmen.

Johannes Wieland bereicherte den Abend mit stimmigen Volksmusikstücken, wunderbar auf der Diatonischen Harmonika gespielt. Die Zuhörerinnen und Zuhörer dankten mit großem Applaus.

Katharina Cäcilia Seywald ist Mitglied im Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“.



Im Bild die Lungauer Mundartschaffenden und ihre Gäste aus dem Tennengau und Pongau (v.li.), **Angela Planitzer, Christl Rainer, Mathilde Kapfinger, Luise Sampl, Franz Haitzmann, Marianne Lanschützer, Rosa Hofer, Peter Kröll** und **Reinfried Schröcker**, mit Organisatorin und Moderatorin **Katharina Cäcilia Seywald** und **Johannes Wieland**.



KUCHL

Feminismus in der Gemeinde

Im Rahmen des Formats „Gespräch am Kuchltisch“ lud Bildungswerkleiterin Margit Berger in Kuchl zur Diskussion über Feminismus ein.

Unter dem Titel „Neue Männer braucht das Land – Wozu brauchen wir noch Feminismus?“ fand im Markt-gemeindeamt eine angeregte Diskussion zur Gleichstellung der Geschlechter statt. Margit Berger zeigt sich begeistert: „Der Abend war erfolgreich. Besonders erfreulich war, dass fast die Hälfte des Publikums aus Männern bestand.“

Von Kunst über Gender-Pay-Gap bis zur Rolle junger Männer

Künstlerin Katharina Cibulka eröffnete den Abend mit der Vorstellung ihres Projekts „SOLANGE“, mit dem sie mit großen Netzen feministische Botschaften in den öffentlichen Raum bringt. Cibulka betonte, dass Feminismus heute wichtiger sei denn je. Sie sprach von einem spürbaren Rückschritt. Pamela Obermaier, Bestsellerautorin und Präsidentin eines Frauennetzwerks, stellte ihr neues Buch vor, das die Frage aufwirft: „Wieviel bin ich wert?“. Frauen ruft sie dazu auf, sich nicht unter ihrem Wert zu verkaufen. „In dem derzeitigen Tempo dauert es noch rund 125 Jahre, bis Frauen für gleiche Arbeit gleich bezahlt werden“, so Obermaier.

Die Diskussionsrunde beim „Gespräch am Kuchltisch“ (v.li.): Moderatorin **Mag. Sarah Marisa Gruber** (ORF Salzburg), Bildungswerkleiterin **Margit Berger**, Bgm. **Dr. Thomas Freylinger**, Künstlerin **Mag. Katharina Cibulka** und Autorin **Mag. Pamela Obermaier**.

Zugleich erinnerte sie daran, dass viele Errungenschaften, wie das Recht auf ein eigenes Konto oder die Kriminalisierung der Vergewaltigung in der Ehe (erst seit 1997), hart erkämpft wurden.

Moderatorin Sarah Marisa Gruber vom ORF Salzburg brachte als Expertin für Genderstudies konstruktive Ansätze ein. Sie schlug etwa vor, den Gender-Pay-Gap durch eine Männerquote in sogenannten „Frauenberufen“ – etwa in der Elementarpädagogik – zu verkleinern.

Bürgermeister Dr. Thomas Freylinger lenkte den Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen des Patriarchats und wies auf die wachsende Orientierungslosigkeit vieler junger Männer hin – ein Thema, das oft unter dem Radar bleibe.

Die Diskussion war von großem gegenseitigen Respekt und hoher Beteiligung geprägt. Klar wurde: Der Weg zur Gleichstellung ist noch lange nicht zu Ende – aber Veranstaltungen wie diese sind ein wichtiger Schritt dorthin. **mk**



SEEKIRCHEN

Gastbeitrag von HANS HOLZINGER

Fürs Leben stark

Selbstwert, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen – all diese Begriffe gehören zum allgemeinen Sprachgebrauch, aber was bedeuten sie genau und vor allem, wie entsteht das gute Gefühl für sich selbst? Wie können wir als Eltern dazu beitragen, dass unsere Kinder stark werden für ihr Leben? Auf diese und andere Fragen gab die Sozialpädagogin Eva Klugsberger in Seekirchen bei ihrem Vortrag in der örtlichen Bibliothek lebenspraktische Antworten.

Sich selbst zu spüren, sei in einer immer hektischer werdenden Welt wichtig. Kinder würden das am besten schaffen, wenn sie in ihren Gefühlen und Befindlichkeiten wahr- und ernstgenommen werden, so die Mitarbeiterin von „Rettet das Kind“. Mit dem dänischen Pädagogen Jesper Juul sprach sie von „Selbstgefühl“, ein Begriff, der genauer sei als „Selbstwertgefühl“, da es um das Wahrnehmen-Können der eigenen Gefühle gehe. Am praktischen Beispiel aus dem Erziehungsalltag: Wenn ein Kind keine Haube aufsetzen oder einen dicken Anorak anziehen möchte, obwohl es Winter ist, solle man das Kind fragen, ob ihm nicht kalt sei bzw. warum es sich nicht wärmer anziehen möchte. So werde es in seinem Sein ernstgenommen. Das Kind nur zu zwingen, bedeute, über dieses zu verfügen, und löse Irritationen aus. Ironisch formuliert: „Immer wenn der Mama kalt ist, muss ich eine Haube aufsetzen.“

Gefühle ernst nehmen und Grenzen setzen sind kein Widerspruch

Dieses Ernstnehmen der Gefühle – übrigens auch jener der Erwachsenen untereinander – bedeute nicht, keine Grenzen zu setzen: „Durch Grenzenlosigkeit machen wir Kinder kein Geschenk.“ Es sei Aufgabe der Erwachsenen, mit ihrer längeren Lebenserfahrung Leitplanken aufzustellen und in Gefahrensituationen einzugreifen. Im Übrigen müssten auch Kinder lernen, mit Frustrationen umzugehen, so Klugsberger. Wenn das Kind beim Einkaufen unbedingt Süßigkeiten haben möchte und zu quengeln anfängt, solle man nicht nachgeben, aber darüber sprechen, wie es sich anfühlt, frustriert zu werden bzw. zu sein.

Lob und Kritik am Verhalten, nicht an der Person

Man dürfe und solle Kinder loben bzw. auch kritisieren, nie jedoch in Bezug auf das Kind in seinem Wesen, sondern nur in Bezug auf konkretes Verhalten bzw. konkrete Leistungen, so Klugsberger weiter. Lob könne das Selbstvertrauen stärken, das Selbstgefühl solle jedoch unabhängig von Leistungen gestärkt werden. Gleichzeitig gilt aber auch: Lob nicht übertreiben und nicht für Selbstverständlichkeiten vergeben.

Kritik brauche Ich-Botschaften und ebenfalls einen Bezug zum konkreten Verhalten. Fatal seien Aussprüche wie „Weil du das gemacht hast, mag dich die Mama oder der Papa nicht mehr“. Wichtig sei, die Freude am Tun zu fördern, so die Sozialpädagogin. Übertriebenes Loben führe dazu, dass Kinder nur mehr aufgrund ihrer Leistungen wahrgenommen werden und damit eine Abhängig-

keit von diesem Lob entwickeln: „Solche Menschen laufen Gefahr, dass sie sich als Erwachsene nur mehr über ihre Leistungen definieren.“ Nur wenn ich gebraucht werde, sei ich wichtig. Ein guter Tipp der Pädagogin dazu: „Wenn Kinder immer um Lob und Anerkennung heischen, fragt zurück, wie sie sich selbst wahrgenommen haben.“ Da es Kindern aber oft noch schwer fällt, ihre Gefühle zu äußern, sei es wichtig, selbst die jeweilige Situation zu reflektieren.

Balance zwischen Selbstgefühl und sozialer Integration finden

Als soziale Wesen seien wir auf Kontakte zu anderen angewiesen – die einen mehr, die anderen weniger. Hier gehe es darum, eine Balance zu finden zwischen den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen sowie der Fähigkeit, Kompromisse einzugehen. Dies sei ein ständiger Balanceakt, der übrigens auch für Eltern, insbesondere Mütter, gelte: „Auch sie haben das Recht auf Zeit für sich selbst“. Resümee: Das Aufwachsen mit Kindern ist schön und kann auch anstrengend sein. Wichtig ist, den Kindern immer wieder zu zeigen, dass man sie liebt – so eine zentrale Botschaft von Eva Klugsberger. Ihr Vortrag machte deutlich, dass wir Kinder (und auch uns als Erwachsene) in den eigenen Gefühlen viel ernst nehmen sollen, als dies im oft hektischen Erziehungsalltag der Fall ist. Ein gutes Selbstgefühl hilft im Erwachsenenleben, auch mit Krisen und Enttäuschungen besser umzugehen: „Zufriedene Menschen haben Frieden in sich“.

Mag. Hans Holzinger ist Bildungswerkleiter von Seekirchen.

ST. MARGARETHEN

Gastbeitrag von PETER LÖCKER

Im Fokus: Zukunft & Umwelt

Künstliche Intelligenz und die Möglichkeiten zur Einsparung von Energie im Haushalt standen in St. Margarethen im Mittelpunkt von zwei interessanten Angeboten.

Künstliche Intelligenz und unsere Daten

Der aus Tamsweg stammende Professor für Geoinformatik, Dr. Bernd Resch, führte uns in die Welt der Computer und Smartphones ein. Er zeigte den Teilnehmenden, was Roboter jetzt schon können und ließ uns durch die virtuelle Brille die Welt erkunden. Zwei wichtige Fakten seien hier herausgegriffen:

- Das Internet vergisst nie! Alles was geschrieben, gepostet, gemailt, per WhatsApp oder anderen Diensten gesendet wird, ist irgendwo gespeichert.
- Bei Kindern und Bildschirmzeiten ist Aufmerksamkeit geboten. Für die Entfaltung unserer Kinder ist es sehr wichtig, in der Natur zu spielen, gemeinsam mit anderen Kindern zu sein, zu lesen, zu spielen und dadurch zu lernen, Aufgaben zu bewältigen. Der Konsum von Smartphones und Co. kann zu massiven Problemen in der Entwicklung der Kinder – von Augenschmerzen bis hin zu Angstzuständen und Depression – führen. Es gibt Programme, mit denen die Eltern den Zugriff zu Inhalten im Internet regeln können, sodass Kinder nicht allen Inhalten schutzlos ausgesetzt sind.

Bernd Resch hatte zum Vortrag auch einen speziellen Gast mitgebracht.



Peter Löcker ist Bildungswerk-leiter von St. Margarethen.



© Matthias Löcker



© Peter Löcker

Der Chor aus der Partnergemeinde Mährisch Altstadt sang mit großer Freude bei der Hirtenkapelle in Goldegg.

GOLDEGG

Gastbeitrag von MICHAEL HOFFMANN

Z'sammsitzn bei 25. Bildungswoche



Die Entfernung von Wien an die ukrainische Grenze ist kürzer als jene von der Bundeshauptstadt nach Bregenz. So verdeutlichte Martin Panosch, Honorarkonsul der Ukraine, die Nähe Österreichs zu jenem Land, in dem erbitterter Krieg herrscht. Der gebürtige Schwarzacher wies auf die Stärke „seines“ Landes als Getreidekammer, Militärmacht, Technologie- und Wirtschaftszentrum hin und berichtete über seine herausfordernde Aufgabe.

Die klimatische Situation der Erde prägte die Belastungskurve der Menschen und brauche Ressourcen der Menschlichkeit auf. Folgen seien Burnouts, erläuterte die Schöpfungspädagogin Lucia Jochner-Freitag die drastischen Folgen des Klimawandels, dem sich ihrer Meinung nach viel zu wenig Menschen engagiert entgegenstemmen. Zudem wies sie darauf hin, dass klimaneutrales Leben nicht teurer ist und viel faszinierender und beglückender als das Treiben in der Konsumgesellschaft.

Peter Trattner (re.) und **Sabine Pronebner-Kunz** (li.) – im Bild mit Bildungswerkleiter **Michael Hoffmann** – thematisierten den Missbrauch an Minderjährigen im Pongau.

Peter Trattner als Geschäftsführer des Kinderschutzzentrums Salzburg führte im Rahmen der Bildungswoche aus, dass laut Statistik in jeder Volksschulklasse im Pongau zwei Kinder sitzen, die zu Hause sexuell misshandelt werden und dass im Bezirk die Zahl der „miterlebten Gewalt“ bei Kindern überdurchschnittlich steigt. Miterlebte Gewalt, beispielsweise jene zwischen Elternteilen, traumatisiert Kinder ähnlich der direkt erfahrenen Misshandlung. Mag. Sabine Pronebner-Kunz verwies auf Forum Familie und andere Institutionen, bei denen jeder seine Verdachtsmomente anonym mitteilen und Hilfe einholen kann.

Themen wie die Ukraine, das klimaneutrale Leben und der Missbrauch an Minderjährigen interessierte in der 2700-Einwohner-Gemeinde im Rahmen der 25. Bildungswoche unter dem Motto „Z'sammsitzn“ insgesamt nur drei Dutzend Besucher. Zum Bücherflohmarkt, dessen Erlös leprakranken Kindern in Senegal zugutekommt, kamen mehr. Sie freuten sich über die Einladung der Gemeinde zu Kaffee und Kuchen – am Samstag vor dem Muttertag.

Den Auftakt zur Bildungswoche stellte das Maifest mit vielen Ortsvereinen dar. In dessen Rahmen trat der Chor aus der Bildungswerk-Partnergemeinde Goldegg (heute Mährisch Altstadt) – nahe der tschechisch-polnischen Grenze – in Aktion. Die stimmkräftigen Damen sangen auch vor der Hirtenkapelle. Sie freuten sich auf eine Delegation aus dem Pongau bei ihrem Annafest Ende Juli.

Mit Unterstützung des örtlichen Bildungswerks fand zum Abschluss der Jubiläums-Bildungswoche ein Begabten-Fördertag für alle Volksschüler statt – mit Programmpunkten wie Theater, Wasserrettung, Social Media, Skiproduktion, Sport und vielem mehr.



Michael Hoffmann ist Bildungswerkleiter von Goldegg.



UNKEN

Gastbeitrag von MARION WÖRGÖTTER-POSCH

Solo mit dem Fahrrad von Alaska bis Österreich

Long Way Home: Der Extremradler Thomas Widerin hatte bei seiner Multivisionspräsentation in Unken Beeindruckendes zu berichten. Mehr als 120 Zuschauerinnen und Zuschauer folgten gespannt den Erzählungen und Bildern seiner außergewöhnlichen Reise: 429 Tage, 32.000 Kilometer und 35 durchquerte Länder.

Ich selber fühlte mich an diesem vom Bildungswerk Unken und der örtlichen Bibliothek gemeinsam organisierten Abend nicht nur als Zuschauerin bzw. ZuhörerIn, sondern vielmehr als Mitreisende. Thomas gelang es perfekt, das Publikum durch die einsamen Wüstenlandschaften, auf die herausfordernden Anden, durch das verregnete Brasilien, das wunderschöne Belize, die farbenreichen Regenwälder

von Costa Rica, den Anstieg bis zur Christusstatue in Rio und noch durch viele weitere faszinierende Landschaften und unterschiedlichste Kulturen mitzunehmen. Besonders beeindruckend waren seine Schilderungen von den ihm gut gesinnten, hilfsbereiten und gastfreundlichen Menschen, die ihm auf seinem langen Weg immer wieder weiterhalfen – sei es mit Wasser, Proviant, Reparaturen oder einer Übernachtungsmöglichkeit. Auch die vielen Begegnungen mit der artenreichen und auch gefährlichen Welt der Tiere kamen zur Sprache, extreme Wetterbedingungen, unvorhersehbare Ereignisse und Hindernisse, seine tausend Schutzengel, die ihm das Leben retteten, als u.a. ein Truck ihn streifte und er unsanft, jedoch fast unverletzt im Straßen-

Thomas Widerin hat seine Erlebnisse auch in einem Buch festgehalten: „Fahrradabenteuer Weltreise“ ist im Pietsch Verlag erschienen.

graben landete, sowie die Kunst, flexibel zu bleiben und sich mental bei Laune zu halten – radelnd und in der Einsamkeit auf kilometerlangen Straßen ins Nirgendwo.

Besonders angetan zeigte sich Thomas Widerin vom afrikanischen Hinterland. Die Armut der Menschen konnte ihnen nicht die Freude am Leben nehmen. Die tiefe Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Begeisterung und ehrliche Freude ließen ihn sogar überlegen, seine Reise zu verlängern, um nicht so schnell wieder auf den westlichen Kontinent zurückkehren zu müssen ...

Mit Demut und Dankbarkeit beendete Thomas Widerin am 27. Oktober 2024 seine abenteuerliche Reise in Unken, wo er von seiner Partnerin Silvia und Familie mit offenen Armen empfangen wurde. Mit den Worten Demut (demütig, so eine Reise erlebt zu haben) und Dankbarkeit (dankbar, wieder gesund zurück zu sein) endete auch seine inspirierende Reisepräsentation.

Marion Wörgötter-Posch ist ehemalige Bildungswerkleiterin von Unken und Leiterin der Bibliothek Unken.

Willkommen im Café Digital!

Das Bildungswerk Unken hat gemeinsam mit Community Nursing zum dritten Mal die Möglichkeit geboten, mit einem echten Profi in die digitale Welt einzutauchen. Im Café Digital geht es darum, das Potential der Endgeräte – sprich: Handys, Tablets und Notebooks – zu entdecken und anzuwenden. **Andreas Mayr** reiste aus Saalfelden an und begleitete drei Nachmittage.

Wie bediene ich mein Smartphone? Wozu kann ich das Internet praktisch nutzen? Wie kann ich Bilder sichern oder ein Fotoalbum erstellen? Wie entlarve ich Fake-Nachrichten auf WhatsApp?

Auf diese und andere Fragen weiß Andreas Mayr die Antwort. Und er hat auch über hilfreiche Webseiten informiert, die regelmäßig aktualisiert werden: watchlist-internet.at und für die Fakten-Checker mimikama.org.



SEEHAM

Gastbeitrag von MARIA ERKER

Neue Wege ausprobieren

Seit Jänner 2025 gibt es in Seeham mit Maria Erker eine neue Bildungswerkleitung. Sie versucht, neue Themen für verschiedene Zielgruppen zu entdecken und anzubieten. Zwei interessante Führungen machten den Anfang.

Kunstgeschichtliche Stadtführung

Kunsthistorikerin und Fremdenführerin Mag. Claudia Messner nahm Mitte Mai eine Gruppe Interessierter mit auf eine „Kirchentour“ durch drei der bekanntesten Kirchen der Stadt Salzburg. Mit Franziskanerkirche, Kollegienkirche und dem Salzburger Dom wurden verschiedene Baustile, Zeitepochen und Funktionen beleuchtet. Ein spannender Nachmittag, um die Kirchenstadt Salzburg neu zu entdecken.



Maria Erker (Mitte) ist nicht nur Bildungswerkleiterin, sondern auch Kulturvermittlerin: Auf der Festung Hohensalzburg kennt sie sich sehr gut aus!

Mit Oma und Opa auf die Festung Hohensalzburg

Fast jeder Salzburger und jede Salzburgerin hat sie, zumindest schon einmal, besucht: die Festung Hohensalzburg. Aber wie gut kennt man das eigene Wahrzeichen? Im Rahmen eines Großeltern-Enkel-Ausflugs ging es Ende Mai auf Entdeckungstour. Die Seehamer Gruppe durfte hinter verschlossene Türen blicken, in Keller hinabsteigen und erfuhr Spannendes über Leben und Alltag der früheren Burgbewohnerinnen und Burgbewohner. Ein gelungener Generationenausflug, Fortsetzung folgt ...

Dr. Maria Erker ist
Bildungswerkleiterin von Seeham.

FORSTAU

Gastbeitrag von MARGRET WINTER

Die Natur und ihre Heilkräfte entdecken

Am 17. Mai fand in Forstau eine spannende Kräuterwanderung des Salzburger Bildungswerks statt, bei der 14 interessierte Kräuterfreunde trotz einer vorhergesagten Regenwahrscheinlichkeit genau zwei Stunden trocken blieben. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, was die Teilnehmenden nutzten, um die vielfältige Welt der Wild- und Heilkräuter hautnah zu erleben.

Unter der fachkundigen Leitung von Kräuterpädagogin Eva Gruber-Hofer aus Forstau startete die Gruppe im Ortszentrum und ging weiter zur Lourdeskapelle. Über den Kirchbühel-Weg führte die Wanderung durch saftige Wiesen und entlang des Panoramawegs, bevor es wieder zurück ins Ortszentrum ging. Die Tour bot nicht nur eine wunderbare Vielfalt an Kräutern, sondern auch wertvolle Einblicke in deren Verwendung und Heilwirkung.

Eva Gruber-Hofer beeindruckte die Teilnehmenden mit großartigem Fachwissen und praktischen Tipps, die sich leicht in den Alltag integrieren lassen. Besonders die Brennnessel wurde als die wohl beste Heilpflanze hervorgehoben: Sie ist essbar, nährstoffreich und vielseitig verwendbar. Die Gruppe lernte, welche Kräuter man sammeln, essen und für die Gesundheit nutzen kann.

Neben der Kräuterwanderung wurde auch auf den Kneipp-Kräuterweg am Bachweg hingewiesen, der ebenfalls eine schöne Möglichkeit bietet, die Natur und ihre Heilkräfte zu entdecken.

Die Veranstaltung zeigte einmal mehr, wie spannend und lehrreich die Natur vor der Haustür ist. Mit dem richtigen Wissen und ein bisschen Mut lässt sich die Natur in vielerlei Hinsicht für die eigene Gesundheit nutzen. Die Kräuterwanderung war ein voller Erfolg und für Eva Gruber-Hofer der Startschuss in ihre weiteren Tätigkeiten als Kräuterpädagogin. In Forstau werden in Zukunft regelmäßig solche Lehrwanderungen angeboten.



Margret Winter ist
Bildungswerkleiterin von Forstau.



Kleine Kunstwerke am Wegesrand ...



ST. MICHAEL

Gastbeitrag von PETER DI BORA

Plauderstunde mit Fritz Messner & Sepp Schnöll

In der Veranstaltungshalle von St. Michael plauderten Ende Mai Fritz Messner – Musiker, Kabarettist, Komponist, Querschläger – und Sepp Schnöll – Lehrer mit Leib und Seele – unter der Moderation von Eva Maria Müller gemeinsam mit dem Publikum über so wichtige Themen wie Demokratie, Soziale Medien und Handymania.

Nicht nur die anwesenden Gäste, auch die beiden „Plauderer“ genossen die gemeinsame, leidenschaftliche und kultivierte Diskussion mit der Moderatorin, wie deren Rückmeldungen zeigen.

Überraschend war, dass Meinungen von jungen Teilnehmenden von allen anderen als sehr konstruktiv wahrgenommen wurden.

Im Anschluss wurden die vom Salzburger Bildungswerk gestalteten „Offline-Momente-Karten zum Verschenken“ an die Besucherinnen und Besucher übergeben. Die Karten zu verschiedenen Themen bieten die Möglichkeit, an Freunde und Bekannte z.B. ein Offline-Frühstück, einen Offline-Waldspaziergang oder Offline-Überraschungsausflug zu verschenken.



Fazit: Die „Plauderstunde“ wird mit unterschiedlichen Themen sicherlich einen Fortbestand haben.

Peter Di Bora leitet gemeinsam mit seiner Frau Ulrike das Salzburger Bildungswerk St. Michael.

FEEDBACK

Danke und Grüße an alle! Es hat großen Spaß gemacht, und das Format ist eine Bereicherung, weil es eine kommunikative Lücke füllt, die sich in unserer Gesellschaft aufgetan hat – nämlich das gepflegte Gespräch in ungezwungenem Rahmen. Alles Gute für weitere Plaudereien.

Fritz Messner

HOLLERSBACH

Gastbeitrag von THERESIA INNERHOFER

1 Highlight kommt selten allein ...

Für das Bildungswerk Hollersbach war der 25. April eine Art „Großkampftag“, standen doch gleich drei spannende Projekte auf dem Aktivitäten-Plan.



1

Am Vormittag wurde mit den Kindern der Volksschule die „Blühende Straße“ ❶ eröffnet. Diese soll die Aufmerksamkeit im Straßenverkehr und die gebührende Rücksichtnahme auf Fußgänger erhöhen. Gemeinsam mit der Künstlerin Theresia Innerhofer war in den Tagen zuvor der neue, grün markierte „sichere Schulweg“ in eine blühende Straße verwandelt worden. Mit Feuereifer waren die Volksschüler dabei. Klasse um Klasse besichtigte erst das zu gestaltende Areal und schritt, nach einer kurzen Anleitung durch die Künstlerin, sogleich zur Tat. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Die feierliche Eröffnung wurde vom Sozial- und Generationenausschuss organisiert. Alle Schülerinnen und Schüler waren dabei, als das rote Band gemeinsam mit Bürgermeisterin Sieglinde Isplitzer-Lerch durchtrennt wurde. Danach marschierten alle die „Blühende Straße“ entlang zum Alten Krafthaus, wo auf die kleinen Künstlerinnen und Künstler eine herrliche Jause wartete.

Am Nachmittag wurde das Alte Krafthaus dann in ein „Repair Café“ ❷ verwandelt.

Wie bei solchen Veranstaltungen üblich, wurden wir von kleineren Pannen nicht verschont – so sagten uns beispielsweise in letzter Minute die freiwilligen Elektriker ab ... zum Glück konnte Ersatz gefunden werden! Die erste Reparatur ließ nicht lange auf sich warten, und wer wurde gebraucht? Natürlich der Elektriker!

Eine Schneiderin, ein Radtechniker, ein Tischler & Messerschleifer (oder Universalhandwerker) waren ebenfalls im Reparaturteam. Digitales Service und die Erklärbar sowie ein wunderbares Café-Team, welches für Speis und Trank sorgte, waren auch vor Ort. Letztendlich konnten 18 Reparaturen erfolgreich abgeschlossen werden. Das Interesse und die Neugierde der Bevölkerung sind geweckt, das Repair Café soll nun zur regelmäßigen Einrichtung werden.

Und weil aller guten Dinge drei sind, hat es sich noch ergeben, dass sich am Abend eine Gruppe tanzbegeisterter Menschen getroffen hat. Zum ersten Mal wurde auf Initiative von Lea Altrogge ein „Freies Tanzen“ organisiert. Dabei geht es darum, sich einfach und ohne bestimmte Regeln zur Musik zu bewegen, einfach „nur zu sein“ und den Moment zu genießen und zu spüren. Ein interessantes Experiment ... bis zum Sommer hatten die Tanzbegeisterten in der Folge die Möglichkeit, einmal im Monat das Tanzbein zu schwingen.

Theresia Innerhofer ist Bildungswerkleiterin von Hollersbach.

Das erstmalig durchgeführte Repair Café war eine Gemeinschaftsinitiative von Salzburger Bildungswerk Hollersbach, Klima- und Energie-modellregion Pinzgau Nationalparkregion und dem Sozial- und Generationenausschuss der Gemeinde. Im Bild das Organisationsteam.



2



2

© privat

RAURIS

Gastbeitrag von CHRISTA HUBER

Am Ende wissen, wie es geht

Das **Umsorgen** von schwer erkrankten und sterbenden Menschen am Lebensende ist ein Thema, das den meisten von uns irgendwann begegnet. Genau wie bei der Ersten Hilfe ist auch die Letzte Hilfe oft mit Unsicherheiten verbunden. Niemand will bei der Hilfestellung etwas falsch machen.

Um dem entgegenzuwirken, werden in Österreich seit 2020 „Letzte Hilfe“-Kurse angeboten. Mehr als 9000 Menschen haben bereits daran teilgenommen. 22 davon beim Kurs in Rauris, der im April 2025 stattgefunden hat.

Die beiden erfahrenen Referentinnen Romana Jastrinsky (Leitung Pflege im Lebensraum Tageshospiz Leogang) und Angelika Eller (Leiterin des Teams ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Hospiz-Bewegung Pinzgau) haben ihr fundiertes Wissen in 4 interessanten Stunden weitergegeben.

Im ersten Teil des Kurses ging es einerseits um das „Sterben als Teil des Lebens“ und andererseits ums „Vorsorgen und Entscheiden“. Im Zuge dessen wurde beispielsweise die Patientenverfügung besprochen.



In der Pause gab es einen regen Austausch – zwischen den Teilnehmenden und mit den Referentinnen. Unter den Anwesenden waren sowohl Menschen, die im Pflegebereich arbeiten, als auch solche, die privat mit dem Thema Sterben zu tun haben. Sie alle nutzten die Gelegenheit, um Erfahrungen auszutauschen.

Der zweite Teil behandelte die Themen „Leiden lindern“ und „Abschied nehmen“. Hier wurde zum Beispiel erklärt, an welchen Anzeichen man den Beginn des Sterbeprozesses erkennt

und wie man respektvoll mit dem Sterbenden umgeht.

Die beiden Hospiz-Expertinnen schufen mit ihrer Art der Wissensvermittlung einen geschützten Raum, der sowohl für sehr persönliche als auch allgemeine Fragen zum Umgang mit dem Sterben Raum bot.

Dipl. Ing. Christa Huber ist Bildungswerkleiterin von Rauris.



Freies Singen ohne Noten & Text

Der Workshop richtete sich an sangesfreudige Frauen mit wenig oder keiner Erfahrung im improvisierten Singen. Alle acht Teilnehmerinnen wagten sich aus ihrer Komfortzone und teilten ihre Stimme mit der Gruppe. Aus spontanen Tonfolgen und Rhythmen entstanden eindrucksvolle, teils mehrstimmige Klangbilder – oft mit Gänsehauteffekt.

Die Workshopleiterin, **Eva Cardoso**, ist diplomierte Erwachsenenbildnerin im Bereich Musisch-Kulturelle Bildung. Am Ende waren alle erstaunt darüber, wie schön Gesang sein kann, der ohne vorgegebene Noten und Text entsteht.

Und allen war klar: **Gemeinsames Singen tut einfach immer gut!**

Gastbeitrag von GERDA und OSKAR DOHLE

Im Salzburger Freilichtmuseum zu Gast

Der sogenannte „Salzburger Bauernkrieg“ von 1525/1526 jährt sich zum 500. Mal. In einer Reihe von Veranstaltungen wird diesem Jubiläum heuer und im nächsten Jahr gedacht. Das diesjährige Frühjahrs-Chronistenseminar war Teil dieser Aktivitäten in Stadt und Land Salzburg. Die Tagung fand im Salzburger Freilichtmuseum in Großmain, im sogenannten „Bundwerkstadl“, statt – ein Novum in dieser Veranstaltungsreihe.

Auch die Chronistenseminare feiern 2025 ein Jubiläum: Seit nunmehr 40 Jahren widmen sich diese Tagungen, veranstaltet unter Federführung des Salzburger Landesarchivs bzw. des Arbeitskreises „Geschichte und Kultur“ im Salzburger Bildungswerk mit Unterstützung der EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein, verschiedensten Aspekten der Salzburger Lokal- und Regionalgeschichte. Die Leitung lag auch heuer wieder bei Landesarchivdirektor Dr. Oskar Dohle MAS, er leitet auch den Arbeitskreis des Salzburger Bildungswerkes. Mag. Gerda Dohle, Archivar-Expertin

VORSCHAU

Vereine organisieren (m)eine Region:

Unter diesem Generalthema findet am 3. November 2025 das nächste Chronistenseminar statt – wie gewohnt, im Foyer des Salzburger Landesarchivs. Dabei wird auf diese Themenaspekte unter dem Blickwinkel der Orts- und Gemeindechroniken eingegangen – von der rechtlichen Situation bis hin zur Quellenlage.

Der Bundwerkstadl bot am 26. Mai den idealen Raum für die rund 60 Teilnehmenden des Chronistenseminars.



Im Bild (v.li.) Andreas Zechner, Martin Knoll, Sabine Veits-Falk, Oskar Dohle, Gerda Dohle, Walter Brandstätter, Peter F. Kramml und Peter Fritz (Direktor des Freilichtmuseums).

im Salzburger Landesarchiv, führte durch die Veranstaltung und sorgte dafür, dass der doch recht straffe Zeitplan auch eingehalten wurde. Rund 60 Teilnehmende, viele zum ersten Mal dabei, fanden trotz widriger Witterungsbedingungen ihren Weg zu dieser Fachtagung. Die Wahl des Veranstaltungsortes sollte gleichsam eine Brücke von der Gegenwart zu den Ereignissen im 16. Jahrhundert spannen.

In den beiden ersten Vorträgen, gehalten von Dr. Martin Knoll und Dr. Peter F. Kramml, wurde ein geschichtlicher Überblick zu den Ereignissen 1525 und 1526 im gesamteuropäischen Kontext sowie zu jenen in Stadt und Land Salzburg vermittelt. Damit wurde der sogenannte „Salzburger Bauernkrieg“ in den historischen Gesamtkontext der politischen, gesellschaftlichen und religiösen Entwicklungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gestellt. Nach der Mittagspause eröffnete Dr. Andreas Zechner mit dem Vortrag „Bilder, Holzkanonen und Augenzeugenberichte. Objekte und Quellen zum Salzburger Bauernkrieg 1525/26 im Salzburg Museum“ die Referate mit lokalen und regionalen Schwerpunkten. Walter Brandstätter MED folgte mit dem Vortrag „Schauplatz Hohensalzburg. Die Festung zur Zeit des Bauernkrieges im Spiegel zeitgenössischer

Quellen“, in dem er auch das Digital-Humanities-Projekt „Hohensalzburg digital. Historische Daten zur materiellen Raumausstattung und -nutzung erschließen und verlinken“ vorstellte.

Den Abschluss bildete der „Runde Tisch“, eine Podiumsdiskussion aller Referenten unter der Moderation von Dr. Sabine Veits-Falk. Im Anschluss daran hatten die Teilnehmenden noch die Gelegenheit, Fragen an die Vortragenden zu richten. Dieser Programmpunkt beendete die sehr gelungene Tagung.

Mag. Gerda Dohle ist Mitarbeiterin des Salzburger Landesarchivs und zeichnete für die Organisation des Chronistenseminars verantwortlich.

Dr. Oskar Dohle MAS ist Leiter des Salzburger Landesarchivs und des Arbeitskreises „Geschichte und Kultur“.



Fotos: © Landesarchiv

Gastbeitrag von GERLINDE ALLMAYER

Wege zum eigenen Buch

Der Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“ lud im März zur Jahrestagung nach Salzburg in die Räumlichkeiten des Salzburger Bildungswerks ein.

Für die Jahrestagung wurde ein Thema gewählt, das sich viele Salzburger Mundartautorinnen und -autoren schon lange gewünscht hatten. Ein gedrucktes Werk mit eigenen Texten in den Händen zu halten, ist der Traum vieler Schreibender. Immer wieder wurde bei Zusammenkünften gefragt, was man tun müsse, um zu einem eigenen Buch zu kommen.

Wichtig für die Teilnehmenden war: Welcher Verlag kommt überhaupt in Frage? Welche formalen Kriterien soll mein Manuskript erfüllen? Welche Auflagenhöhe ist realistisch?

Dr. Silvia Bengesser-Scharinger referierte über ihre Erfahrungen mit überregionalen Verlagen (u.a. Bibliothek der Provinz, Kohl-



hammer, Otto Müller, Suhrkamp), Gerlinde und Gerd Allmayer über ihre Tätigkeit als Verleger (Manggei Verlag). Sie konnten wertvolle Tipps für den „Weg zum eigenen Buch“ geben. Danach gab es noch genügend Zeit für einen anregenden Austausch und konkrete Fragen.

Und am Nachmittag konnten die Tennengauer und Pinzgauer Mundartschaffenden ausgiebig über ihre Erfahrungen mit im Manggei Verlag publizierten Büchern berichten.

Erfreulich war, dass bei dieser Jahrestagung über 30 Teilnehmende anwesend waren. Auch einige Liedermacher waren gekommen und berichteten über ihre Erfahrungen mit CD- und Online-Veröffentlichungen.

Gerlinde Allmayer ist Leiterin des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“.

50 Jahre Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“

Ein Jubiläum regt an, Rückschau zu halten, Erinnerungen aufzufrischen, Ereignisse, Abläufe darzustellen. **Max Faistauer**, Urgestein der Salzburger Mundartszene, hat in jahrelanger, penibler Feinarbeit Daten, Fakten und Wissenswertes rund um die Salzburger Mundart und den Arbeitskreis zusammengetragen. Seine Aufzeichnungen bildeten die wertvolle Basis für eine vierzigseitige Jubiläumsbroschüre – ein schriftliches Festhalten des Bisherigen und der aktuellen Entwicklung. Das Salzburger Bildungswerk ist den aktiven Menschen, die sich der regionalen Sprache annehmen, und insbesondere den bisherigen Arbeitskreisleitungen für ihr nachhaltiges Engagement zu großem Dank verpflichtet. Max Faistauer gilt für seine engagierte, umfassende Zusammenstellung ein besonderes Danke! So war es für Direktor Richard Breschar selbstverständlich, das erste Exemplar der Broschüre an Max Faistauer zu überreichen – die Feier zu seinem 90. Geburtstag bildete dafür den mehr als würdigen Anlass! MH



1: Brigitte Schrödl (re.) mit Bgm. Alois Mühlbacher und Bezirksleiterin Christine Winkler.

2: Elisabeth Mayr (3.v.li.) mit (v.li.) Bgm. Norbert Ellmayer, Teammitglied Anna Pichler und Bezirksleiter Max Stürmer.



Mehr Köpfe haben mehr Ideen!

1 Anthering: Brigitte Schrödl wird im Salzburger Bildungswerk Anthering neu durchstarten und für frischen Schwung sorgen. „Mit den Bildungsangeboten in Anthering möchte ich der Gemeinde etwas Gutes tun, Menschen zusammenbringen und das Gemeinschaftsgefühl stärken“, beschreibt Brigitte Schrödl ihre Motivation für die neue Aufgabe. Rückenwind und Unterstützung erhält sie von ihren Mitarbeiterinnen Barbara Binder, Patricia Wunsch und Nadine Mühlbacher. „Ich freue mich, dass es uns mit den ersten Veranstaltungen bereits gelungen ist, auch ein jüngeres Publikum anzusprechen.“

Mehr als 10 Jahre war das örtliche Bildungswerk vakant, Bgm. Alois Mühlbacher hat sich maßgeblich für die Wiederbelebung eingesetzt. „Brigitte Schrödl ist ein ‚Segen‘ für unser Antheringer Bildungswerk“, zeigte er sich im Rahmen der offiziellen Bestellung überzeugt.

2 Bad Gastein: Elisabeth Mayr wird das Salzburger Bildungswerk in Bad Gastein neu beleben. Unterstützung erhält die pensionierte Büroangestellte von ihren Teamkolleginnen Anna Pichler und Mag. Anja Stejskal. „In einem ersten Schritt möchten wir auf die Bevölkerung zukommen und gemeinsam eruieren, was vor Ort gefragt ist“, sagt Elisabeth Mayr und lädt alle ein, sich in die Programmplanung einzubringen. Künftig soll es monatlich interessante Bildungsimpulse geben.

Das Bildungswerk Bad Gastein war seit 2016 unbesetzt. „Ich freue mich sehr, dass wir wieder ein Bildungswerk im Ort haben und damit für die Bevölkerung viel bewirken können“, betont Bgm. Norbert Ellmayer. „Bildung vor Ort ist mir ein besonderes Anliegen. Ich danke Elisabeth Mayr und ihrem Team, dass sie diese wichtige Aufgabe für Bad Gastein übernehmen.“

3 Fuschl am See: Dr. Claudia Pütz bringt sich als neue Bildungswerkleiterin von Fuschl am See ins Ortsgeschehen ein.

„Fuschl ist eine tolle Gemeinde und ich freue mich, meinen Teil zu einer guten Dorfgemeinschaft beitragen zu können“, beschreibt Claudia Pütz ihre Motivation. Bis vor wenigen Jahren ist sie immer wieder als Urlauberin nach Fuschl gekommen. Nach ihrer Pensionierung als Geschäftsführerin eines Beratungsunternehmens in Hamburg beschloss sie mit

ihrem Mann, den Urlaubsort zum Wohnort zu machen.

Bezirksleiterin Stefanie Walch dankte Claudia Pütz für ihr Engagement und hob hervor, dass durch die Bildungsarbeit vor Ort ein vielfältiges und niederschwelliges Angebot für die gesamte Gemeinde geschaffen werde. Auch Bgm. Christian Braunstein begrüßte das Engagement der neuen Bildungswerkleiterin und betonte, dass es nicht alltäglich sei, dass eine neu zugezogene Person ein Ehrenamt übernimmt.

4 Golling: Monika Hellweg MSc wurde am 8. April zur neuen Bildungswerkleiterin von Golling bestellt.

Bürgermeister Martin Dietrich MAS, der selbst von 2001 bis 2016 in dieser Funktion tätig war, gratulierte Hellweg und sagte ihr im Namen der Gemeinde volle Unterstützung zu. Auch Herbert Walkner, Bezirksleiter im Tennengau, freut sich über die neue Bildungswerkleiterin: „Mit Monika Hellweg haben wir eine engagierte und bestens vernetzte Persönlichkeit für diese verantwortungsvolle Aufgabe gefunden.“ Er rief alle Gollingerinnen und Gollinger dazu auf, das Bildungsangebot zu nutzen und sich mit Ideen einzubringen.

Monika Hellweg ist bereits mit viel Elan in ihre neue Aufgabe gestartet – ein erster Höhepunkt war der Gollinger Bildungsfrühling.



3: Claudia Pütz (3.v.li.) mit (v.li.) Vizebgm. Simone Meißnitzer, Bgm. Christian Braunstein und Bezirksleiterin Stefanie Walch.

4: Monika Hellweger mit (v.li.) Vizebgm. Stephan Loidl, Bezirksleiter Herbert Walkner und Bgm. Martin Dietrich.

5: Marie-Theres Bäck (Mitte) mit Bgm. Martin Panzer und Bezirksleiterin Christine Winkler.

6: Maria Erker (li.) mit Christine Winkler und Bgm. Christian Altendorfer.

7: Verena Seeber (4.v.li.) mit (v.li.) Bgm. Florian Juritsch, Teammitglied Marita Schmiderer, Marion Wörgötter-Posch und Direktor Richard Breschar.

8: Nicole Hinterberger (2.v.li.) mit (v.li.) Bgm. Andreas Fanning, Maria Fanning und Bezirksleiter Robert Grießner.

5 Großmain: Marie-Theres Bäck BScN

ist die neue Bildungswerkleiterin von Großmain. Als Leiterin der Stabstelle Bildungsmanagement im Landeskrankenhaus Salzburg bringt sie Erfahrung in der Organisation und Umsetzung von Bildungsprogrammen mit. In Großmain ist Marie-Theres Bäck gut vernetzt und vielen als ehemaliges Vorstandsmitglied der Trachtenmusikkapelle bekannt.

Ihre Motivation beschreibt sie so: „Ich arbeite gerne mit Menschen und möchte als neue Bildungswerkleiterin dazu beitragen, die Attraktivität des Ortslebens zu steigern.“ „Ich freue mich, dass wir mit Marie-Theres Bäck eine engagierte Bildungswerkleiterin finden konnten“ betont Bgm. Martin Panzer und lädt dazu ein, sich mit Ideen und Wünschen in die inhaltliche Gestaltung des Programms einzubringen.

6 Seeham: Dr. Maria Erker

wurde am 3. Februar zur neuen Bildungswerkleiterin bestellt. „Es macht mir große Freude, mein Wissen aus Kunst und Kultur mit meiner Gemeinde zu teilen und neue Veranstaltungen für die Bevölkerung zu entwickeln.“ Maria Erker bringt Erfahrung als Museumspädagogin und Kulturvermittlerin mit. Als Leiterin des Jugendzentrums ist sie in der Gemeinde bestens vernetzt. Ihre ersten

Veranstaltungen hat sie bereits durchgeführt, mit dem Ziel, ein vielfältiges Angebot für alle Alters- und Zielgruppen zu schaffen.

Ihre Vorgängerin Christine Winkler bleibt im Salzburger Bildungswerk weiterhin als Bezirksleiterin für Flachgau Nord-West und das Seengebiet aktiv. Direktor Richard Breschar dankte Christine Winkler herzlich für ihre langjährige und inspirierende Arbeit und wünschte Maria Erker viel Erfolg und Energie für ihre neue ehrenamtliche Aufgabe.

7 Unken: Verena Seeber MA bringt frischen Wind in die Erwachsenenbildung von Unken. „Ich sehe Bildungsarbeit als Möglichkeit, das Zusammenleben zu stärken. Es geht darum, Räume für Begegnung zu schaffen und aufeinander zuzugehen. Ich sehe die Bildungsarbeit mit Menschen als friedensstiftend“, so Seeber. Sie ist Instrumental- und Gesangspädagogin, unterrichtet an Schulen, wirkt als Kirchenmusikerin für die Erzdiözese München und engagiert sich in der Bibliothek. In Unken will sie ihr Netzwerk auch für künftige Bildungsangebote nutzen.

Zuvor hat Marion Wörgötter-Posch sechs Jahre das örtliche Bildungswerk geleitet und ein vielseitiges Programm – von Gesundheit über Musik und Literatur bis hin zu Digitalisierungsthemen – angeboten. Direktor Richard Breschar dankte Marion Wörgötter-Posch

für ihren Einsatz. Auch Bgm. LLM oec Florian Juritsch würdigte ihre Arbeit und bedankte sich bei Verena Seeber für die Bereitschaft, im Rahmen des örtlichen Bildungswerkes nachhaltige Bildungs-Aktivitäten zu setzen.

8 Unternberg: Nicole Hinterberger

ist die neue Bildungswerkleiterin von Unternberg. Die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin ist als Mitarbeiterin von „Pepp“ bestens vernetzt. „Bildung ist die Chance, fundiertes Wissen zu verteilen, das Menschen im beruflichen Leben und im Alltag nutzt“, ist Nicole Hinterberger überzeugt. „Viele Menschen holen sich Informationen von ‚Dr. Google‘ oder aus Foren. Ich möchte Expertinnen und Experten mit fundiertem Wissen in die Gemeinde holen.“ Um zu erfahren, was die Bevölkerung interessiert, setzt sie auf den Austausch mit den örtlichen Vereinen.

Nicole Hinterberger tritt die Nachfolge von Sophia Flatschler an, die das Bildungswerk Unternberg bis Oktober 2024 geleitet hat. Maria Fanning hatte die Leitung in der Übergangszeit übernommen und wird Hinterberger künftig ehrenamtlich unterstützen.

MH · MK · MZ



Ausgezeichnet!

Zwei ehemalige Vorstandsmitglieder, **Waltraut Hofmeister** und **Dipl. Ing. Dr. Nikolaus Lienbacher**, wurden im Rahmen der Vorstandssitzung am 20. März für ihren langjährigen Einsatz für das Salzburger Bildungswerk geehrt: Waltraut Hofmeister wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen, Nikolaus Lienbacher erhielt die Ehrennadel in Gold.

Waltraut Hofmeister setzte sich über Jahrzehnte für Bildung und Kultur sowie deren nachhaltige Förderung ein und engagierte sich über 30 Jahre lang im Salzburger Bildungswerk. Die ehemalige Volksschuldirektorin von Leopoldskron-Moos und ehemalige Gemeinderätin der Stadt Salzburg war von 1994 bis 2015 Bildungswerkleiterin von Leopoldskron-Moos, ab 2012 (bis 2024) war sie zudem im Vorstand aktiv, ab 2016 als stellvertretende Vorsitzende. 2020 übernahm sie auch noch die Funktion der Bezirksleiterin für die Stadt Salzburg. Für die vielen ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen im Salzburger Bildungswerk fand sie immer sehr wertschätzende und motivierende Worte.

Waltraut Hofmeister wurde für ihr Engagement bereits mit der Ehrennadel in Silber und Gold ausgezeichnet, die Ehrenmitgliedschaft ist nun

ein weiterer sichtbarer Beweis dafür, dass Hofmeisters Einsatz für das Salzburger Bildungswerk nachhaltig und wertvoll gewesen ist.

Dipl. Ing. Dr. Nikolaus Lienbacher, Kammeramtsdirektor der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg, hat 12 Jahre lang seine Expertise in die Arbeit des SBW-Vorstandes eingebracht. Ob konkrete Strukturierungsvorschläge oder die inhaltliche Mitarbeit: Nikolaus Lienbacher trug mit seinen prägnanten Wortmeldungen oft zu raschen Entscheidungen bei. Die Verbindung zwischen Ressourcenmanagement und Bildung war ihm ein besonderes Anliegen – als Mitbegründer des Ressourcenforums Austria im Jahr 2014 betonte er die Bedeutung von Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz für die Gesellschaft. Mit der Ehrennadel in Gold würdigt das Salzburger Bildungswerk Lienbachers ehrenamtlichen Einsatz in den vergangenen Jahren.

„Mit ihrem Engagement und ihrer Fachkompetenz haben Waltraut Hofmeister und Nikolaus Lienbacher das Salzburger Bildungswerk wesentlich geprägt und weiterentwickelt. Diese Ehrungen sind ein Ausdruck unseres Dankes und unserer Anerkennung“, brachten Vorstandsvorsitzender Christian Struber und Direktor Richard Breschar die Beweggründe für die Verleihung auf den Punkt. **MK · MH**

Mag. Wolfgang Hitsch (Mitte) wurde vor kurzem vom Vorstand zum **Direktor-Stellvertreter** bestellt. Diese Funktion war seit der Pensionierung von Dr. Anita Moser vakant gewesen. „Ich bin zum einen für seine wertvolle organisatorische Unterstützung dankbar“, betont Direktor Richard Breschar (re.) und weist gleichzeitig auch auf die inhaltliche Positionierung dieser Entscheidung hin: „Mit Wolfgang Hitsch als Stellvertreter rückt die Betreuung der ehrenamtlichen Bildungswerkleitungen noch stärker in den Mittelpunkt.“

Seit 2016 hat Wolfgang Hitsch als Regionalbegleiter im Salzburger Bildungswerk die ehrenamtlichen Bildungswerkleitungen im Flachgau, Tennengau und in der Stadt Salzburg im Blick, seit 4 Jahren ist er Leiter des Teams der Regionalbegleitung. „Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, verdienen nicht nur großen Respekt, sie sollen auch die bestmögliche Unterstützung im Rahmen ihres Engagements erhalten“, ist Wolfgang Hitsch überzeugt. „Ich sehe es für mich als Privileg, unsere Bildungswerkleitungen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Projekte begleiten zu dürfen.“

Gratulation zur neuen Funktion kommt auch von oberster Stelle: Vorstandsvorsitzender Christian Struber (li.) überreichte Wolfgang Hitsch das Bestellsdekret. **MH**



Abschied & Neuanfang

Anita Moser in Pension

Dr. Anita Moser ist mit 31. Dezember 2024 in Pension gegangen (im Bild bei ihrer Verabschiedung). Fast 30 Jahre arbeitete sie im Salzburger Bildungswerk und prägte den Bereich Gemeindeentwicklung maßgeblich.

Gestartet hat Anita Moser mit der Betreuung von Ideenwerkstätten in Gemeinden und vor allem mit einem Schulprojekt zur „Dorf- und Stadterneuerung“, das sie über viele Jahre sehr erfolgreich begleitet hat. Ihr Arbeitsplatz war ein österreichisches Vorzeigeprojekt: das Telehaus in Dorfbeuern. Anita Moser hatte ihr Ohr bei den Bürgermeisterinnen und bei den aktiven Ehrenamtlichen. Viele Wünsche und Ideen griff sie mit großer Freude auf, entwickelte sie weiter und setzte dazu Projekte um. Ihre naturwissenschaftliche Ausbildung, ihr praktisches Denken und eine gewisse Hart-

näckigkeit halfen ihr bei der erfolgreichen Umsetzung. Sie entwickelte umfangreiche und nachhaltige Schwerpunkte in der „Sozialen Gemeindeentwicklung“ – das Generationendorf, Altern in guter Gesellschaft, Calendula und später noch einmal Schulprojekte zu unterschiedlichen Themen.

Anita Moser war begeistert von den Menschen, die in den Gemeinden so viel Tolles leisten. Diese Begeisterung trug sie weiter und motivierte wiederum Menschen in anderen Gemeinden, für das Gemeinwohl aktiv zu werden. Sie bereicherte damit nicht nur die Gemeinden, in denen sie tätig war. Auch viele andere Gemeinden und Regionen in Österreich haben sich von ihr inspirieren lassen und ihre Projektideen umgesetzt.

Zu sich selbst war sie hart und konsequent, als Mitarbeiterin und Kollegin war sie



allseits beliebt. Ab 2016 unterstützte sie die Geschäftsführung als Direktor-Stellvertreterin. Wir danken Anita für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünschen ihr, dass sie nun ihre vielen eigenen Ideen und Wünsche erfolgreich umsetzen kann! **RB**



Silvia Risch wechselt in die Jugendarbeit

Mag. Silvia Risch hat fast zwei Jahre die Schulprojekte und die Vereinsakademie erfolgreich betreut und weiterentwickelt. Leider konnten die Schulprojekte aus finanziellen Gründen im Salzburger Bildungswerk nicht mehr fortgeführt werden, und so hat sie sich entschieden, in die außerschulische Jugendarbeit des Vereins akzentuieren zu wechseln. Dort betreut sie nun den Tennengau. Das Salzburger Bildungswerk dankt ihr für die hervorragende Arbeit und wünscht eine erfolgreiche und erfüllende Zeit in der Jugendarbeit!

Neu im Team: Gerda Böck-Magos

Mag. Gerda Böck-Magos arbeitet seit 2. Juni 2025 im Salzburger Bildungswerk im Bereich Gemeindeentwicklung. Böck-Magos hat 20 Jahre in Nordgriechenland gelebt, berufliche Erfahrungen konnte sie unter anderem als Pressereferentin bei einer EU-Agentur, als Mitarbeiterin für das Österreichische Konsulat in Thessaloniki und – zuletzt – vier Jahre als Amtsleiterin der Gemeinde Werfenweng sammeln. In dieser Funktion hat sie unter anderem erfahren, was Gemeinden im sozialen Bereich dringend benötigen. Sie war auch am Aufbau des Dialoghauses „Duado“ im ehemaligen Mesnerhaus von Werfenweng beteiligt und leitet dieses sehr erfolgreich.

Neben der Betreuung der aktuellen Projekte gemeinsam mit Alexander Glas arbeitet Gerda Böck-Magos derzeit an einer Bedarfserhebung, um eine gute Orientierungshilfe für das künftige Angebot der Gemeindeentwicklung zu haben. In jedem Fall wird Gerda Böck-Magos künftig auch die Vereinsakademie betreuen. „Wertschätzender, respektvoller Umgang ist



mir sehr wichtig, und als unverbesserliche Optimistin bin ich überzeugt, dass gemeinsam immer eine Lösung gefunden werden kann“, bringt sie ihr Selbstverständnis auf den Punkt.

Wir freuen uns über die Verstärkung unseres Teams und auf die gute Zusammenarbeit!

Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

Dr. Johannes Hahn, ehemaliger EU-Kommissar und Präsident des Rings Österreichischer Bildungswerke, zur Verleihung des großen Ehrenzeichens des Landes Salzburg

Martina Brugger, ehem. Bildungswerkleiterin von Lessach, zur Verleihung des Verdienstzeichens des Landes

Zum 50. Geburtstag

Bernhard Weißenbacher, ehem. Bildungswerkleiter von Hintersee

Dr. Elke Zobl, Mitglied im Arbeitskreis „Klima und Nachhaltigkeit“

Zum 60. Geburtstag

Dr. Franz Fallend, Leiter des Arbeitskreises „Demokratie und Europa“

Claudia Köttringer, ehem. Bildungswerkleiterin von Seekirchen

Thomas Oberreiter, Bürgermeister von Flachau

Dr. Claudia Pütz, Bildungswerkleiterin von Fuschl am See

Zum 70. Geburtstag

Eva Berger, ehem. Bildungswerkleiterin von Niedernsill

Leo Fellinger, Mitglied im Arbeitskreis „Klima und Nachhaltigkeit“

Roswitha Huber, ehem. Bildungswerkleiterin von Rauris

Mag. Robert Luckmann, ehem. Leiter des Arbeitskreises „Elternbildung“

Mag. Friederike Moser, ehem. Bildungswerkleiterin von Thomatal

Zum 80. Geburtstag

Franz Eder, ehem. Bildungswerkleiter von Dorfbeuern

Franz Paul Enzinger, ehem. Bildungswerkleiter von Neumarkt am Wallersee

Johann Gfrerer, ehem. Bildungswerkleiter von Abtenau

Mag. Christa Hassfurther, ehem. Bildungswerkleiterin von Oberalm

Hermann Mayrhofer, ehem. Bildungswerkleiter von Leogang

Sigrun Schattauer-Kollnitz, ehem. Bildungswerkleiterin von Hallein

Zum Gedenken



Mag. Johann Posch, Bildungswerkleiter von St. Andrä im Lungau, ist am 21. Februar 2025 völlig unerwartet verstorben. Bildung hatte in seinem Leben einen besonderen Stellenwert und war für ihn weit mehr als ein Beruf – als Lehrer und Direktor des Bundesgymnasiums Tamsweg war sie seine Leidenschaft. Seit 2005 leitete er das Bildungswerk St. Andrä und wurde für sein Engagement mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet.

Hans Posch organisierte ein vielfältiges Bildungsprogramm von Eltern- und Seniorenbildung bis hin zu Themen wie Künstliche Intelligenz. Besonders am Herzen lagen ihm die Bildungswochen, die er alle fünf Jahre organisierte und bei denen er Vereine sowie die gesamte Bevölkerung einband – zuletzt mit großem Erfolg im Herbst 2024 unter dem Motto „Das tut uns gut!“.

Für das Buchprojekt „Das war unsere Zeit“ führte er Interviews mit Zeitzeugen im Lungau. Mit großem Einsatz dokumentierte er zudem Klein- und Flurdenkmäler in St. Andrä. Bei Treffen wie dem Bildungstreff war er ein verlässlicher, geschätzter Teilnehmer. Auch mit der Gemeinde pflegte er einen engen Austausch. Dabei legte er großen Wert auf die Vernetzung und Einbindung verschiedener Akteure, um das Miteinander zu fördern.

Nach seiner Pensionierung unternahm Hans Posch Reisen, war sportlich aktiv, teilte seine Erfahrungen in Vorträgen und Reiseberichten und setzte so selbst interessante Bildungsimpulse. Er wird uns auf vielen Ebenen fehlen! Ein besonderer Dank gilt auch seiner Frau Maria, die ihn stets unterstützte und maßgeblich an den Bildungswochen mitwirkte. **MZ**



Siegfried Kopp ist am 22. Mai 2025 im 77. Lebensjahr nach kurzer Krankheit verstorben.

Der ehemalige Rauriser Hauptschuldirektor war dort von 1983 bis 2004 ein sehr aktiver Bildungswerkleiter und von 1992 bis 2013 Bezirksleiter im Pinzgau. Neben vielen Veranstaltungen zur Elternbildung und Geschichte der Gemeinde organisierte er auch regelmäßig hochkarätige Bildungswochen. Diese waren Siegfried Kopp generell ein großes Anliegen und so engagierte er sich auch jahrelang im Arbeitskreis „Bildungswochen“ und fungierte vor Ort als fachkundiger Begleiter, wenn es in Gemeinden darum ging, eine Bildungswoche vorzubereiten. Für sein nachhaltiges Engagement wurde ihm die Ehrennadel in Gold verliehen.

Nach seiner aktiven Zeit im Salzburger Bildungswerk engagierte sich Siegfried Kopp leidenschaftlich für die Aufbereitung der Rauriser Bergbaugeschichte und war Kustos im Talmuseum. Wir erinnern uns sehr gerne an die ausgezeichnete und herzliche Zusammenarbeit! **RB**

• • •

Dipl. Ing. Günter Daghofer Ehrenmitglied des Salzburger Bildungswerks, ist am 22. Juni 2025 im 90. Lebensjahr nach längerer Krankheit verstorben.

Der langjährige Kammeramtsdirektor der Landwirtschaftskammer Salzburg war von 1995 bis 2012 Finanzreferent im Vorstand des Salzburger Bildungswerks und war mit dem Salzburger Bildungswerk eng verbunden.

Das Salzburger Bildungswerk

DIREKTION & FACHBEREICHE

Richard Breschar

Direktor

Tel: 0662-87 26 91-19

richard.breschar@sbw.salzburg.at

Wolfgang Hitsch

Direktor-Stellvertreter

Örtliche Bildungswerke/Projektbetreuung

Tel: 0662-87 26 91-14

wolfgang.hitsch@sbw.salzburg.at

Daniela Bayer-Schrott

Öffentlichkeitsarbeit

daniela.bayer-schrott@sbw.salzburg.at

Gerda Böck-Magos

Gemeindeentwicklung

Tel: 0662-87 26 91-23

gerda.boeck-magos@sbw.salzburg.at

Maria Fankhauser

Örtliche Bildungswerke

Tel: 0660-340 64 12

maria.fankhauser@sbw.salzburg.at

Alexander Glas

Gemeindeentwicklung

Tel: 0662-87 26 91-13

alexander.glas@sbw.salzburg.at

Michaela Habetseder

Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 0664-135 49 82

michaela.habetseder@sbw.salzburg.at

Marlene Klotz

Öffentlichkeitsarbeit/Medien & Digitale Welt

Tel: 0662-87 26 91-12

marlene.klotz@sbw.salzburg.at

Richarda Muehlthaler

Örtliche Bildungswerke/Seniorenbildung

Tel: 0660-107 52 39

richarda.muehlthaler@sbw.salzburg.at

Sabrina Riedl

Bildungswochen/Klima & Nachhaltigkeit

Tel: 0662-87 26 91-17

sabrina.riedl@sbw.salzburg.at

Brigitte Singer

Elternbildung/Frauenbildung/

Demokratie & Europa

Tel: 0662-87 26 91-15

brigitte.singer@sbw.salzburg.at

Maria Zehner

Örtliche Bildungswerke/Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 0664-13 24 102

maria.zehner@sbw.salzburg.at

ADMINISTRATION

Sabine Brandstätter · Tel: 0662-87 26 91-24

sabine.brandstaetter@sbw.salzburg.at

Emely Lucky · Tel: 0662-87 26 91-27

emely.lucky@sbw.salzburg.at

FORUM FAMILIE

FLACHGAU

Simone Leymüller

Tel: 0664-82 84 238

forumfamilie-flachgau@salzburg.gv.at

TENNENGAU

Corona Rettenbacher

Tel: 0664-85 65 527

forumfamilie-tennengau@salzburg.gv.at

PONGAU

Sabine Pronebner-Kunz

Tel: 0664-82 84 180

forumfamilie-pongau@salzburg.gv.at

PINZGAU

Andrea Buchner

Tel: 0664-82 84 179

forumfamilie-pinzgau@salzburg.gv.at

LUNGAU

Monika Weilharter

Tel: 0664-82 84 237

forumfamilie-lungau@salzburg.gv.at

GELD FÜR DIE FAMILIENKASSA

Manfred Weilharter

Tel: 0664-41 30 550

manfred.weilharter@salzburg.gv.at

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Salzburger Bildungswerk,
Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]

Redaktion: Mag. Michaela Habetseder [MH]

Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg

Tel: 0662-87 26 91-0 · Fax: 0662-87 26 91-3

E-Mail: office@sbw.salzburg.at

www.salzburgerbildungswerk.at

ZVR 200 288 147

Grafisches Konzept: Eric Pratter

Layout & Satz: pratter comm.design

Lektorat: Mag. Michaela Habetseder

Coverfotos: ©AdobeStock

Fotos: Salzburger Bildungswerk

(falls nicht anders angegeben)

Druck: Schönleitner, Kuchl

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Auflage: 2.400

Blattlinie:

Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „dreieck“ richtet sich an Mitarbeiter:innen in der Erwachsenenbildung, Multiplikator:innen, Politiker:innen sowie Medien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinungen der Autor:innen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion und Herausgeber decken.



Offenlegung nach dem Pressegesetz:

Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem BMBF.

Vorstand des Salzburger Bildungswerkes:

Vors. Dipl. Ing. Christian Struber MBA BA,
Dr. Andrea Eder-Gitschthaler, Rosmarie Gfrerer,
Mag. Walter Haas, Mag. Roland Hettegger,
Dr. Wolfgang Kirchttag, Nicole Leitner,
Dr. Ursula Maier-Rabler, Dr. Rudolf Mosler,
Sonja Ottenbacher, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula,
Stefanie Walch, Herbert Walkner

Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes:

Landesrätin Mag. Daniela Gutschl

